Paul Yonggi Cho



Mein PARTNER der HEILIGE GEIST

WAY VERLAG WUPPERTAL

Paul Yonggi Cho

Mein Partner — der Heilige Geist



ONE WAY VERLAG WUPPERTAL

INHALT

	Vorwort	7
	Einleitung	9
1	Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist — Warum?	19
2	Wer ist der Heilige Geist?	41
3	Namen und Bezeichnungen für den Heiligen Geist	51
4	Ungläubige und der Heilige Geist	76
5	Gläubige und der Heilige Geist	90
6	Die Taufe im Heiligen Geist	111
7	Empfang der Taufe im Heiligen Geist	135
8	Das Erkennen böser Geister in einem Menschen	146
9	Die Gaben des Heiligen Geistes	155
10	Die Gaben der Offenbarung	166
11	Die Sprachengaben	188
12	Die Gaben der Kraft	198

VORWORT

Daß der Übersetzer eines Buches auch das Vorwort zu eben demselben Buch verfaßt, ist meines Wissens, wenn überhaupt jemals, höchst selten vorgekommen. Ich würde auch niemals die Freiheit dazu besessen oder es tatsächlich gewagt haben auszuführen. Wenn ich es, zumal bei einem so gesegneten Gottesmann wie dem Autor dieses Buches, dennoch wage, dann nur deshalb, weil der Heilige Geist mich dazu angewiesen hat. Und so will ich dieses Vorwort als ein Bekenntnis und Zeugnis niederschreiben, indem ich gestehe, daß ich beim Übersetzen — obwohl ich die „Geistesfülle", wie Pastor Cho es wiederholt nennt, und ein Leben und Handeln im Heiligen Geist bereits kannte, erfahren habe und praktizierte — Satz für Satz und Seite für Seite die Person des Heiligen Geistes, Sein Wesen, Wollen und Wirken noch mehr und inniger lieben gelernt habe als je zuvor. Dafür gehört Bruder Cho mein tiefster Dank.

Während der Heilige Geist mir in langen Übersetzungsnächten beistand, habe ich einzelne und ganze Abschnitte dieses Buches immer wieder betend studiert, um ihren tiefen biblischen und geistlichen Gehalt in mir aufzunehmen. Ich bin dabei reichlich beschenkt und belohnt worden.

Dieses Buch halte ich in vielerlei Hinsicht für ein Standardwerk zu diesem Thema, das höchst notwendig war — wenn es auch über verschiedene praktische Anwendungs-

beispiele und Vorschläge unterschiedliche Erfahrungen geben kann, was dieses „Standardwerk" aber eher noch bereichert. Dem Autor ist jedenfalls für seinen Mut und seine Aufrichtigkeit, wenn nicht ehrlicher Dank, so doch wenigstens Respekt zu zollen.

Wenn dieses Buch nun seinen Weg in den deutschsprachigen Raum nimmt, wünsche ich jedem Leser, daß es ihm dabei wie mir ergehen möge, während er dem Heiligen Geist erlaubt, in Jesu Namen eine Partnerschaft und Beziehung zu ihm aufzubauen und herzustellen, um den Vater im Himmel zu ehren und Jesus Christus zu verherrlichen.

Römer 5:5

Im Sommer 1990
Pastor Wolfgang Neumeister
Andreas Murray Kirche Wuppertal

EINLEITUNG

Der Beauftragte Gottes ist in unserer Zeit der Heilige Geist. Er führt das Werk fort, welches Jesus angefangen hat. Er bewegt sich inmitten der Millionen von Gläubigen und Nichtgläubigen auf der gesamten Erde — in Wohnungen, Kirchen und Gefängnissen, hinter dem „Eisernen" und dem „Bambus-Vorhang" und in Ländern, in denen dem Evangelium für Jahrhunderte Widerstand entgegengebracht worden ist. Er bewegt sich und wirkt als Antwort auf die Bitten der Kinder Gottes weltweit. Sein Werk ist voller Kraft und geschieht fortlaufend im Leben von Christen, die Seine Hilfe gesucht haben. Die Christen, die ein beständiges, wachsendes Gebetsleben geführt haben, die mit dem Heiligen Geist Gemeinschaft haben und mit Ihm reden, kennen Jesus Christus am besten.

Der Heilige Geist darf niemals unterschätzt werden. Er hat immer die Kontrolle über Situationen, die Ihm im Gebet übergeben worden sind. In wenigen Sekunden hat Er eingegriffen, um ein Unglück zu verhindern oder die richtige Entscheidung zu offenbaren, Christen durch die allergefährlichsten Umstände hindurchzuhelfen. Er hat Gläubige, Tausende von Meilen entfernt auf sich allein gestellt, aufgeweckt, um zu beten oder daß sie Ihm zur Mithilfe verfügbar waren, wenn die Notwendigkeit bestand. Er hat andere zum Gebet für eine Not aufgefordert, Wochen bevor die Not in Erscheinung trat. Die eifrigsten Geschäfts-

leute und Diplomaten rund um den Erdball würden jeden Preis für einen Partner wie Ihn bezahlen.

Ich begann mit der Ausübung eines Pastorats, während ich noch das kleine Bibelseminar der „Assemblies of God“ [2] in Seoul, Korea, besuchte. Als Folge des Koreakrieges war die Verzweiflung der Menschen, die ich wahrnahm, so offensichtlich, daß diejenigen, die den Wunsch hatten, ihnen zu dienen, übernatürliche Fähigkeiten benötigten, um ihnen in Problemen, Krankheit und Armut beizustehen. Ich betete um eine Erfahrung mit dem Heiligen Geist, worüber ich studiert und gelernt hatte; ich bat den Heiligen Geist zu kommen und mich mit Seiner Kraft zu erfüllen, mit Seinem Dienst und mit Seiner Botschaft für eine kranke und verletzte Welt. Ich erkannte, daß ich niemals aus mir selbst heraus ausreichend ermutigende und stärkende Botschaften zur Predigt finden könnte, es sei denn, ich lebte über meinen eigenen Problemen. So betete ich täglich um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Andere Studenten beteten ebenfalls um die Taufe im Heiligen Geist. Wir beteten Tage, und als einige meiner Mitstudenten diese Erfahrung erlebten, bemerkte ich, daß ihr Leben eine neue Dimension annahm. Immer noch waren sie arm, aber in ihrer Armut waren sie voller Freude und voll Frieden mit unausdrücklichem Vertrauen, daß Gott dabei war, ihnen zu helfen. Probleme konnten ihren Frieden nicht zerstören. Als ich die Veränderung in ihrem Leben beobachtete, wußte ich, daß ich so lange weiter zu beten hatte, bis ich dieses Erlebnis ebenfalls empfing.

Und dann geschah es. Während ich eines Abends den Herrn um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist bat, merkte ich Seine Gegenwart ganz nah. Es war ein wunderbares Erlebnis. Ich pries Jesus und betete Ihn mit lauter Stimme an, während ich Ihm hörbar immer wieder sagte,

wie wunderbar es war, Ihn zu kennen, und wie sehr ich Ihn liebte. Obwohl ich niemanden sehen konnte, schien der Heilige Geist geradewegs vor mir zu stehen, um mich mit Seinem Segen zu überströmen.

Während ich weiter anbetete, fühlte ich ein warmes Erglühen. Es berührte zunächst mein Gesicht, dann meine Zunge, dann meinen Körper, und, ohne es recht zu bemerken, begann ich, neue Worte zu sprechen, die zu meinem Geist und meiner Zunge zugleich gelangten. Je mehr ich sprach, desto mehr fühlte ich mich beeindruckt, die Worte, die so schnell zu mir kamen, weiterzusprechen. Ich weiß nicht, wie lange ich in jenem Raum verblieb und den Herrn anbetete, und es spielte auch keine Rolle. Mein Herz floß über vor Lobpreis und Anbetung in einer neuen Sprache zu Jesus. Ich war überwältigt vor Freude und voller Erwartung auf eine neue Kraft mit Gott, die ich vorher noch nicht gekannt hatte. Das war meine Anfangserfahrung, als ich mit dem Heiligen Geist getauft wurde. Jeden Tag danach spürte ich, ich lebte in der direkten Gegenwart Jesu. Es war für mich schwierig, das zu erklären. Jedesmal, wenn ich betete, kam der Heilige Geist, um mir beim Beten zu helfen, indem Er meine koreanische Sprache nahm und an ihre Stelle eine himmlische Sprache setzte, die ich niemals zuvor gelernt hatte. Ich wußte, mein Geist und Er waren eins geworden, und mit immer größerer Leichtigkeit konnte ich eine ganze Stunde oder länger beten.

Nach graduiertem Abschluß vom Bibel College empfand ich, ich sollte eine Kirche gründen. Der Heilige Geist legte den Eindruck in mich hinein, wo und wie zu beginnen war, und ich anerkannte Seine Hilfe in den Entscheidungen. Ich erwarb ein gebrauchtes Armeezelt und baute es in einem Slumgebiet unter hilfsbedürftigen Familien auf.

Nicht alles lief von Beginn an reibungslos ab, doch begann ich zu lernen, wie sehr der Heilige Geist daran interessiert war, mir zu helfen, mich in dem Dienst, den Er mir selber zugeteilt hatte, zu entwickeln. Wie wunderbar unsere Erlebnisse mit dem Herrn auch immer gewesen sein mögen, so sind wir dennoch im Fleisch. Solange wir den Beistand des Herrn suchen, werden wir ihn auch bekommen. Doch ist es so leicht, sich eine Situation selber auszurechnen und zu denken: „Das schaffe ich allein, darum werde ich den Herrn nicht durch Gebet belästigen oder den Heiligen Geist um Hilfe bitten."

Ohne voll wahrzunehmen, was ich tat, formulierte ich meine eigenen Pläne für die neue Zeltkirche. Ich wollte ein eindrucksvolles Programm, damit viele Menschen kämen, doch tat ich mich schwer im Erstellen von Predigten. Als ich es nicht ordentlich machte, sammelte ich alle Predigten von Billy Graham und Oral Roberts, die ich ausfindig machen konnte, und predigte sie dann. Doch schon bald hatte ich das Problem, keine Predigten mehr zu besitzen, und war wieder an gleicher Stelle wie vorher angelangt. Manches Mal war ich entmutigt und wollte aufgeben. An dem Punkt in meinem noch jungen Dienst kehrte ich zurück zum Gebet und bat den Heiligen Geist um Hilfe.

Es ist nicht immer leicht zuzulassen, daß man vom Heiligen Geist geführt wird. Das eigene Ich stellt sich in den Weg, sogar in der Predigtvorbereitung. Man kann gute Bibelverse auswählen und eine Botschaft erstellen — und dabei den Heiligen Geist vollständig aus diesem Vorgang heraushalten. Wie viele Male mußte ich meine Sünde bekennen, alles aus mir selbst heraus versucht zu haben! Dann lud ich Ihn jedesmal wiederum ein, zu kommen und mir zu helfen. Der Heilige Geist half mir immer — auch, um Predigten vorzubereiten. Manchmal war die Botschaft

vollkommen anders von dem, was ich vorbereitet hatte. Er gab mir Seine Gedanken und die Bibelstellen, die Er wollte, weil Er wußte, wer in den Versammlungen mit welchen Nöten anwesend sein würde.

Ich kehrte häufig zu den Bibelstellen zurück, in denen ich las, daß der Heilige Geist kam, um für immer bei uns zu bleiben (siehe Joh. 14:16); daß Er uns an alles erinnert, was Er uns im Wort gesagt hat (siehe Joh. 14:26); daß Er Jesus bezeugt (siehe Joh. 15:26); daß Er uns in alle Wahrheit leitet (siehe Joh. 16:13); daß Er uns Zukünftiges offenbart (siehe Joh. 16:13) und daß Er in allen Stücken Jesus verherrlicht und diese Herrlichkeit den Gläubigen sichtbar macht (siehe Joh. 16:14).

Eines Tages sprach der Heilige Geist zu meinem Herzen: „Wenn du willst, daß deine Gemeinde wächst, mußt du eine größere Gemeinschaft und Freundschaft mit Mir entwickeln. Predige über den Heiligen Geist nicht nur als eine Erfahrung. Er ist eine ehrfürchtige Person! Predige über die Person. Entwickle eine Gemeinschaft und Freundschaft, indem du in Meiner Gegenwart nach dem Gebet wartest. Ich will auch zu dir sprechen."

Nachdem ich geheiratet hatte, gab es eine Zeit, in der meine Frau sehr unglücklich war. Ich war in der Woche sehr mit Evangelisationen beschäftigt, kam samstags nach Hause, ruhte mich aus und bereitete mich dann zum Predigen in meiner Kirche am Sonntag vor. Ich pflegte einen Koffer schmutziger Wäsche mitzubringen und meinen Wäschevorrat für eine andere Woche wieder aufzufüllen. Jedesmal, wenn meine Frau versuchte, mir etwas mitzuteilen oder etwas über die Begegnungen in ihrer Woche zu berichten, lehnte ich ab, da ich zu studieren oder zu beten

oder sonst irgend etwas zu tun hatte. Ich nahm mir nicht die Zeit, dazusein und mich zu unterhalten, wie zu der Zeit, als wir nur befreundet waren. „Schließlich", stellte ich ohne Gefühl fest, „hat Gott mich zum Predigen berufen, und ich bin sehr mit dem Vorbereiten von Predigten beschäftigt. Du hast ein Baby zu betreuen und ein Heim zu versorgen. Was willst du noch mehr?"

Eines Tages kam meine Schwiegermutter zu Besuch, um mit mir zu sprechen. Damals war ich jedesmal erschreckt, wenn sie mit mir reden wollte, denn das bedeutete, daß bei mir etwas nicht in Ordnung war. „Liebst du deine Frau?" fragte sie.

„Ja, natürlich", entgegnete ich.

„Dann mußt du Zeit mit ihr verbringen, genauso wie für deinen Dienst. Sie ist keine Sache. Sie ist eine Person. Sie ist glücklich, wenn du ihr Anerkennung schenkst und mit ihr sprichst, andernfalls fühlt sie sich zurückgestoßen."

An diesem Tag lernte ich eine große Lektion über Liebesbeziehungen. Ich fing an, die Liebe zu meiner Frau ihr auf viele Arten zu zeigen. Ich nahm mir Zeit, mit ihr über unser Heim und unser Baby zu sprechen. Wir planten, den freien Montag zusammen zu verbringen, und sie würde den Tagesablauf bestimmen. Das Lächeln auf ihrem Gesicht kehrte wieder zurück. Beim Abendessen erklärte sie mir ihre Vorstellungen. An unserem ersten Montagmorgen würden wir im Park spazierengehen und auswärts zu Mittag essen. Solche Planungen entwickelten sich gerade so, wie sie es wollte, und wir unternahmen das, was sie glücklich machte. In kurzer Zeit wurde mein Familienleben verändert. Ich besaß wieder eine glückliche und zufriedene Ehefrau, die mich freudig verabschiedete, als ich sie die

folgende Woche für weitere Evangelisationsversammlungen zurückließ.

Durch diese Erfahrung lernte ich eine ungeheuer bedeutsame Lektion. Mein Verständnis über den Heiligen Geist änderte sich. Auch Er ist eine Person, die Gemeinschaft möchte. Andernfalls ist Er betrübt. Anstatt zu beten und zur Kirche zu eilen, nahm ich mir Zeit, in Seiner Gegenwart zu sitzen, und ließ Ihn zu mir sprechen. Weil Er mir meinen Dienst gegeben hat und weil Er mich die Wege leiten und führen will, die diesem Dienst entsprechen, hielt ich Ausschau nach Zeiten, um mit Ihm zu reden. Ich unterhielt mich mit Ihm, wie man mit einem guten Freund spricht, wie ein Ehemann zu seiner Ehefrau redet — indem er mit ihr spricht, ihr zuhört und sich an sie erinnert.

Während die Wochen vergingen, verstand ich den Dienst des Heiligen Geistes besser als je zuvor. Er ist ein treuer Freund, der gekommen ist, alles das zu vollbringen, was das Wort von Ihm gesagt hat. Ich bat Ihn, mein Hauptpartner in allen Angelegenheiten meines Lebens und dem Werk Gottes zu sein.

Seitdem sage ich jeden Morgen, wenn ich erwache: „Guten Morgen, Heiliger Geist. Laß uns an diesem Tag zusammenarbeiten, ich will Dein Gefäß sein." Abends, vor dem Zubettgehen, sage ich wieder: „Es war ein herrlicher Tag des Zusammenarbeitens mit Dir, Heiliger Geist. Bedecke meine Familie und mich mit Deiner göttlichen Bewahrung in dieser Nacht." Am nächsten Morgen begrüße ich Ihn wieder als eine Person und bitte Ihn, mit mir durch den Tag zu gehen und alle Angelegenheiten, mit denen ich umzugehen habe, zu leiten, und Er tut es.

Wenn die Zeit zur Predigtvorbereitung kommt, ist Er immer gegenwärtig. Wenn ich in der Seelsorge diene, leitet Er meine Ratschläge unmittelbar zu jedem einzelnen.

Wenn ich eine Entscheidung treffe — welche Predigteinladungen sollte ich annehmen? — leitet Er mich. Warum? Weil Er über alle Nöte und Situationen in jedem Bereich der Welt wacht; Er weiß, welcher Bereich vorbereitet ist für die Worte, die Er mir zum Predigen zubereitet hat. Wenn ich zur Kanzel schreite, sage ich: „Jetzt, Heiliger Geist. Du bist dran!" Wenn die Versammlung beendet ist und ich nach Hause zurückkehre (oder in mein Hotel, wenn ich auswärts predige), sage ich Ihm: „Danke, mein Partner. Du hast ein großes Werk im Herzen der Menschen heute abend getan. Arbeite bitte weiter an ihnen. Ermutige die Pastoren durch die neuen Gläubigen, die Dich heute abend gefunden haben." Seine Gegenwart macht den Unterschied, wenn Er volle Freiheit im Gottesdienst genießt.

Haben Sie jemals auf der Spitze eines Berges gestanden und beobachtet, wie klein unten alles aussieht? Wenn Sie die Fülle des Heiligen Geistes empfangen haben, werden Sie häufig sofort feststellen, daß die Probleme des Lebens und Ihre persönlichen Nöte ebenfalls sehr klein erscheinen — denn Sie betrachten sie jetzt aus einer anderen Perspektive. Sie sehen sie so, wie der Heilige Geist es tut, denn Er hat jetzt die Kontrolle übernommen.

Wenn Sie dieses Buch lesen, vertraue ich darauf, daß der Heilige Geist Ihnen in diesen Seiten persönlich begegnet. Er möchte auch Ihr Partner sein. Wenn Sie diese enge Gemeinschaft mit Ihm entwickeln, wird das eine Veränderung in Ihrem Geschäfts- und Arbeitsleben bedeuten, in Ihren Familienbeziehungen, im Treffen von Entscheidungen — in jedem Bereich Ihres Lebens.

Die Wochen und Monate sind vergangen, und ich vollende dreißig Jahre des Dienstes. Ich habe sehr viele Heilungswunder gesehen, Vermittlungen in Kirchensituatio-

nen und unübliche Antworten auf Gebet. Gott hat viele Leiter in unserer Kirche hervorgerufen, die zu Missionaren und Pastoren außerhalb geworden sind. Wenn ich schätzen müßte, was ich seit meiner Bekehrung gelernt habe, würde ich sagen, daß die Begegnung mit dem Heiligen Geist und Ihn in einer vertrauten und innigen Weise kennenzulernen, die größte Erfahrung meines Lebens gewesen ist. Mein Partner und ich sind immer noch eng beisammen, und wir pflegen nach wie vor jeden Tag Gemeinschaft miteinander!

Paul Yonggi Cho
Senior Pastor (Hauptpastor)
Yoido Full Gospel Church
Seoul, Korea

1

Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist — Warum?

Im zweiten Korintherbrief Kapitel 13:13 schrieb Paulus folgenden Segensspruch an die Gläubigen in Korinth nieder: „Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!" Dieser Segenswunsch weckt in mir tiefe Gefühle, doch habe ich herausgefunden, daß das nicht bei jedem der Fall ist. Die unzähligen Segnungen, die diese Worte verleihen können, verschwinden heute aus den Herzen. Etwas später werde ich die Begründung dieser Aussage darlegen, aber zunächst möchte ich die Art der Segnungen beschreiben.

Die Gnade Christi

Die Originalbedeutung des griechischen Wortes für *Gnade* war „das Höchste an Anmut oder Schönheit". Die Grie-

chen liebten das Streben nach Schönheit — durch Philosophie und Sport, Dichtung und Theater, Bildhauerei und Architektur. Und in der Tat, ihr Land — Berge, Flüsse und Küstenebenen — umgab sie mit Schönheit. Wenn irgend etwas von Schönheit den Betrachter oder Hörer erfreute, dann sagten die Griechen, es wäre „voller Gnade". Möglicherweise konnte die Bedeutung auch weiter gefaßt werden, um außer Gegenständen auch wunderbare Werke, Taten, Gedanken, Beredsamkeit und sogar die Menschheit einzuschließen — alles konnte als „voller Gnade" betrachtet werden.

Eine zweite Bedeutung von *Gnade* war „Gunst oder Gefallen", d. h. guter Wille, der aus bedingungsloser, überfließender Liebe gegeben wird, ohne die Erwartung einer Belohnung oder Bezahlung.

Eine dritte Bedeutung verweist auf ein lobenswertes Werk, welches Tugend oder Wirksamkeit, weit über das Normalmaß hinaus, darstellt.

In seinem Segenswunsch muß der Apostel Paulus eine überschäumende Freude jenseits jeder Beschreibung empfunden haben, weil er die bedingungslose Vergebung von Sünden kannte und die vielen Segnungen der Errettung — voller Schönheit oder Gnade.

Die Liebe Gottes

Wie haben wir den nächsten Segenswunsch, „die Liebe Gottes . . . sei mit euch allen" zu verstehen? Sind wir vielleicht schon so hart geworden, daß wir von der Liebe Gottes hören können, ohne davon bewegt zu werden oder ein reuevolles Herz zu bekommen? Beinahe jeder Christ kann Johannes 3:16 zitieren, auch wenn es nur dem Buchstaben nach geschieht und kein Leben mehr darin enthalten ist.

Es gibt verschiedene Arten von Liebe, einschließlich der von Eltern für ihre eigenen Kinder, Liebe, die nach dem anderen Geschlecht verlangt und brüderliche Liebe, die uns erfreut, wenn wir mit guten Freunden zusammen sind. Doch kann menschliche Liebe niemals mit der Liebe Gottes verglichen werden. Elterliche Liebe beschränkt sich auf die Kinder. Die Liebe zwischen den Geschlechtern ist selbstorientiert. Auch die Liebe zwischen Freunden wird aufhören, wenn man nicht irgend etwas an Sorgfalt und Interesse von dem anderen zurückerhält. Die Liebe Gottes aber ist ganz anders.

In der griechischen Sprache bezieht sich *göttliche Liebe* auf eine Liebe, die sich selbst für das Objekt ihrer Liebe völlig aufopfert, weil sie den kostbaren Wert davon erkannt hat. Der Mensch und seine Frau betrogen zum Beispiel Gott und fielen in tiefe Sünde mit dem Ergebnis eines abscheulichen Lebens, welches letztlich zu ewiger Verdammnis führte.

Aber trotz dieses Verrats opferte Gott sich selbst aus Liebe auf Golgatha, um die Menschheit zu retten. Warum? Weil jede einzelne Seele für Ihn unschätzbar ist. Das ist göttliche Liebe!

Obwohl sich der Mensch im gefallenen Zustand der Sünde befindet, besitzt er das Ebenbild Gottes, und wir können edle Geschöpfe werden, wenn wir die Gnade der Erlösung empfangen.

Gott ist Liebe, und Seine Liebe ist wahre Liebe. Er liebte die Sünder dieser Welt so sehr, daß Er nicht einmal Seinen einzigen Sohn zurückgehalten hat, sondern Ihn zu einem Opfer für unsere Sünden gemacht hat. Ist nicht das die wahre Liebe, daß Er sogar uns liebt, die wir in Sünde gefallen sind? Paulus war wahrscheinlich zu Tränen gerührt, als er über die Liebe Gottes schrieb, doch warum sind wir so kalt geworden?

Wie kann unser Glaube wiederhergestellt werden, so daß wir durch die Gnade von Jesus Christus und die Liebe Gottes tief bewegt werden können? Wo ist der Weg zu dieser Wiederherstellung? Jawohl, es gibt einen Weg zu völliger Wiederherstellung. Es gibt eine Antwort zu dem Schrei unseres Geistes, und sie wird gefunden in der Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist. Der Heilige Geist gießt alle Gnade und Liebe hinein in unseren Geist durch Seine Gemeinschaft mit uns.

Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes

Gemeinschaft bedeutet „gemeinsam in Verbindung stehen oder zusammen unterwegs sein, miteinander etwas befördern". Die glänzende Beförderungsentwicklung hat die moderne Welt zu einer globalen Stadt gemacht. Durch diese rasche und bequeme Beförderung haben Menschen auf der ganzen Welt miteinander teil an dem, was notwendig ist, um ihren kulturellen, politischen, ökonomischen, militärischen und wissenschaftlichen Bedürfnissen zu entsprechen. Es ist keine Übertreibung zu behaupten, daß man eine Zivilisation an der Entwicklung ihres Transport- bzw. Beförderungssystems messen kann.

Stellen wir uns nur einmal vor, das globale Beförderungssystem wäre plötzlich zum Stillstand gebracht worden. Die ganze Welt würde zu einer lebendigen Hölle werden. Fast jedes Werk und jede Arbeit würde zuletzt unwirksam sein. Städte litten unter Hunger und Kälte, wenn Nahrungsmittel- und Brennmaterialversorgung eingestellt würden. Landwirtschaftsbetriebe und Fabriken würden mit verfaulenden Produkten und Waren überhäuft, wenn die Werbekanäle gesperrt wären. Das Beförderungswesen ist nicht nur eine unentbehrliche Annehmlichkeit, es ist

für das menschliche Wohlergehen eine Notwendigkeit. Genauso ist die Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist — tägliches Auf-dem-Wege-Sein und beständige Freundschaft mit dem Heiligen Geist — wesentlich für unser geistliches Wohlbefinden.

Das Maß unseres Glaubens steht in direktem Verhältnis zu unserer Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist. Durch den Umgang mit Ihm empfangen wir geistliche Segnungen und erzählen Ihm unsere ernstgemeinten Wünsche. Obwohl die Gnade von Jesus Christus und die Liebe Gottes unermeßlich und überreichlich im Himmel vorhanden sein mögen, sind sie doch nutzlos für uns, wenn sie uns nicht erreichen. Ähnlich ist es, wenn der Heilige Geist uns nicht hilft, mit Gott durch Gebet zusammenzusein; auch wenn unsere Herzen voll aufrichtigen Begehrens sind, können wir nicht mit Erfolg beten.

Die Bibel bestätigt diese Tatsache deutlich: „Der Herr aber lenke eure Herzen zu der Liebe Gottes und zu der Geduld Christi" (2. Thess. 3:5).

In diesem Bibelvers verweist „der Herr" auf den Heiligen Geist, denn Er ist Derjenige, der uns in die Liebe Gottes hineinführt und zum geduldigen Warten auf Christus bringt. So reichlich die Gnade von Jesus Christus und die Liebe Gottes auch sind, wenn der Heilige Geist unsere Herzen nicht zu solcher Gnade und Liebe führt, ist unser Glaube beinahe totes Wort. Wenn der Heilige Geist uns nicht hilft, mit Gott Gemeinschaft zu haben, wird unser Gebet wie das der Pharisäer sein, nämlich völlig ohne Leben.

Die Bibel lehrt deutlich, daß der Geist uns beim Beten beisteht: „Ebenso kommt aber auch der Geist unserer Schwachheit zu Hilfe. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern" (Röm. 8:26).

Judas 20 zeigt ebenso die Stellung des Geistes in unserem Gebetsleben auf: „Ihr aber, Geliebte, erbauet euch selbst auf euren allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist."

Das Wort *Gemeinschaft*, wie Paulus es in seinem Segenswunsch an die Korinther benutzt, „die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen", schließt tiefgehende Folgerungen ein. Das griechische Wort hat zwei wichtige Bedeutungen:

Freundschaftliche Beziehung

Die erste Bedeutung (von Gemeinschaft) bezieht sich auf einen Umgang oder Gemeinschaft auf der Grundlage von inniger Freundschaft. Ohne freundschaftliche Beziehung mit dem Heiligen Geist kann es kein geistliches Leben geben, keinen kraftvollen Glauben und keinen Sieg. Die frühe Kirche war reich an inbrünstigem Gebet, überfließender, leidenschaftlicher Hingabe, reicher Vitalität und Danksagung und überschwenglich, wie ein sich ergießender Quellstrom, als Ergebnis ihrer Beziehung zum Heiligen Geist. Warum begnügen sich Christen mit äußerlichen, religiösen Förmlichkeiten und leblosen Anbetungszeremonien, während sie die Kirche als einen Ort des sozialen Miteinanders sehen? Diese Leere hat junge Leute auf dem christlichen Weg krank zurückgelassen und eine Form von Frömmigkeit hervorgebracht. Sie wurden desillusioniert — weil die Kirche ihr geistliches Leben verloren hat!

John A. Mackey, ehemaliger Dekan des Theologischen Seminars der Princeton Universität und des Theologischen Seminars der Presbyterianischen Allianz, erklärte bei einem Treffen der Presbyterianer: „Es ist besser, sich der

Religion mit natürlichen Empfindungen zu nähern als mit Ästhetik und gesitteten Formen ohne dynamische Kraft. Eines der größten Probleme, mit denen die Kirche heute zu tun hat, ist, daß sie es auf jedem Gebiet als legal erachtet, Gefühle auszudrücken, nur nicht auf dem Gebiet von Religion. Was die gegenwärtige Kirche benötigt, ist, etwas zu liefern, das die menschlichen Gemüter entflammt. Von dem Augenblick an, da die Kirche vollkommen programmiert [sic] und entpersönlicht ist, wird sie beinahe zu einem Gottesdenkmal anstatt zu einer lebendigen Institution von Gottes Kraft."

Was ist die Antwort auf das von ihm aufgezeigte Problem? Innigste, freundschaftliche Beziehung und Gemeinschaft mit dem lebendigen Heiligen Geist. Ohne sie wird die Kirche ganz natürlich kalt; Anbetung wird mechanisch. Der Glaube verliert die brennende Leidenschaft, die uns Tiefe in unsere gesamte Persönlichkeit hineinbringt. Diese Art von Glauben ist wie ein Herd ohne Feuer.

Weil er dieses wußte, war die erste Frage, die der Apostel Paulus an einige müde und niedergeschlagene Epheser stellte, die: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet?" (Apg. 19:2). Als Jesus seine Jünger in Sorge und Verzweiflung sah, versprach Er das Kommen des Heiligen Geistes und das Wohnenbleiben in ihrem Geist: „Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, daß er bei euch bleibe in Ewigkeit . . . Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, ich komme zu euch" (Joh. 14:16,18).

Dieser Beistand kann der unsrige sein, doch, vielleicht mehr als wir ahnen, haben die Gläubigen von heute nicht einmal vom Heiligen Geist gehört. Wie gelangen wir zu einer Freundesbeziehung mit dem Heiligen Geist? Zuallererst müssen wir Ihn als gegenwärtig in Seiner Kirche aner-

kennen, Ihn willkommen heißen und ernsthaft Seine Leitung wünschen, indem wir unsere Herzen öffnen, um uns fortwährend auf Ihn zu verlassen. Die Liebe Gottes und die Gnade Jesu können unseren Geist nur durch eine freundschaftliche Beziehung und Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist erreichen.

Evangelisations-Partnerschaft

Die zweite Bedeutung von *Gemeinschaft* ist, „sich mit Partnerschaft beschäftigen, sich um Teilhaberschaft bemühen" (siehe Lk. 5:10) und „teilnehmen oder teilhaben an" (siehe 2. Kor. 10:16, Phil. 3:10), um als Partner für das gleiche Ziel zusammenzuarbeiten und Freude, Sorge, Sieg und Prüfungen miteinander zu teilen.

Der Heilige Geist wurde mit der bestimmten Absicht der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Gläubigen auf diese Erde gesandt, um tote Geister durch die Bezeugung der Gnade von Jesus Christus zu beleben. Bevor Jesus diese Welt verließ, sprach Er zu Seinen Jüngern: „Wenn aber der Beistand kommen wird, welchen ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird der von mir zeugen; und auch ihr werdet zeugen, weil ihr von Anfang an bei mir gewesen seid" (Joh. 15:26,27).

Von daher können wir verstehen, daß die große Mission der Verkündigung des Evangeliums zunächst dem Heiligen Geist übergeben wurde und danach den Heiligen, die an den Herrn glaubten. Doch betonte Jesus hier, daß das Werk der Evangelisation in Partnerschaft zwischen dem Heiligen Geist und den Menschen ausgeführt werden sollte — mit dem Heiligen Geist als Hauptpartner in Teilhaberschaft. Wir können schlußfolgern, daß der einzige

Grund, warum Evangelisation heutzutage so wenig Fortschritte macht, warum die Kirche rückläufig im Gewinnen von Menschen und am Rande des Konkurses gewesen ist, darin besteht, daß die Partnerschaft mit dem Heiligen Geist zerbrochen wurde. In unseren Tagen anerkennen die Menschen weder den Heiligen Geist noch heißen sie Ihn willkommen. Weil sie sich nicht auf Ihn verlassen, enden sie im Mißerfolg, während sie versuchen, das Werk Gottes durch ihre eigenen Gedanken und Anstrengungen auszuführen.

Dieser tragische Fehler wurde in der Offenbarung deutlich gemacht: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Abendmahl mit ihm einnehmen und er mit mir" (Off. 3:20).

Wenn diese Worte an die nichtglaubende Welt gerichtet worden wären, hätte es sie nicht überrascht. Doch sie wurden an die Kirche in Laodizea adressiert, an die Gläubigen in der Endzeit der Welt. Welch schreckliche Offenbarung!

Denken Sie einmal nach. Unser Herr hat gesagt, Er würde für immer bei uns sein durch den Heiligen Geist, doch die Kirche versucht das Werk Gottes durch menschenzentrierte Anbetung auszuführen, vertreibt den Heiligen Geist und läßt Ihn außen vor der Tür! Das war in der frühen Kirche nicht der Fall. Die Heiligen des ersten Jahrhunderts erkannten, daß Evangelisation von Anfang bis Ende in Partnerschaft mit dem Heiligen Geist getan werden muß.

Als die predigenden Apostel zur Vernehmung vor den jüdischen Hohen Rat in Jerusalem gebracht wurden, beantwortete Petrus die Fragen des Rates folgendermaßen: „Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und umgebracht habt. Diesen hat Gott zum Anführer und Retter zu seiner Rechten erhöht, um Israel

Buße und Vergebung der Sünden zu verleihen. Und wir sind seine Zeugen dieser Tatsachen und der Heilige Geist, welchen Gott denen gegeben hat, die ihm gehorsam sind" (Apg. 5:30-32).

Damit bekräftigt und bestätigt Petrus, daß das Evangelisationswerk der Apostel in Partnerschaft mit dem Heiligen Geist ausgeführt wurde.

Jesus begann erst vom Himmelreich zu predigen, nachdem Er die Fülle des Heiligen Geistes empfangen hatte. Nur dadurch war Er in der Lage, Seinen Auftrag in dreieinhalb Jahren mit großer Macht und Autorität zu vollenden. Wenn wir uns dieses klarmachen, wie können wir uns einbilden, wir könnten das Werk Gottes allein mit menschlicher Kraft und Weisheit zustande bringen?

Ein junger Mann namens Archibald Brown ließ sich einstmals am Pastoren-Seminar, das von dem weltbekannten Prediger C. H. Spurgeon gegründet wurde, einschreiben.

Nach seiner Graduierung wurde er ein sehr bedeutender Pastor in London, und Tausende versammelten sich, um seine Predigten zu hören. Viele bewunderten die enorme Salbung auf diesem jungen Diener Gottes und fragten sich verwundert, woher seine große Kraft käme. Nach seinem Tod fand man das Geheimnis in seiner alten, abgegriffenen Bibel, die er benutzt hatte. Bei Apostelgeschichte 15:28 hatte er die Anmerkung niedergeschrieben: „Ach wie wichtig ist doch eine Partnerschaft mit dem Hauptpartner, dem Heiligen Geist! Ohne seine Partnerschaft hat ein Leben des Glaubens oder ein evangelistisches Werk kein Ergebnis."

Genauso stehen der Segen und das Wachstum in unserem Glaubensleben und in der Evangeliumsverkündigung in direktem Verhältnis zur Tiefe unserer Gemeinschaft mit unserem Partner, dem Heiligen Geist.

Nach Seiner Auferstehung und vor Seiner Himmelfahrt versammelte Jesus Seine Jünger um sich und befahl ihnen eindringlich, das Evangelium der ganzen Welt zu verkündigen: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und sie halten lehret alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Weltzeit" (Mt. 28:19,20). Doch nachdem der Herr ihnen dieses mitgeteilt hatte, sagte Er ihnen nicht, mit dem Predigen sofort zu beginnen. Er erklärte ihnen, daß das Verkündigen des Evangeliums nicht ohne die Partnerschaft mit dem Heiligen Geist getan werden könnte: „Und siehe, ich sende auf euch die Verheißung meines Vaters; ihr aber bleibet in Jerusalem, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe" (Lk. 24:49). „Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt im Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen ... Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist über euch kommt, und werdet Zeugen für mich sein" (Apg. 1:5,8).

Der wunderbare Sieg des Evangeliums in der frühen Kirche geschah, weil die Jünger dem Befehl Jesu vollständig gehorchten. Sie warteten in Jerusalem, bis sie mit dem Heiligen Geist erfüllt waren, und begannen dann zu predigen. Der evangelische Theologe und bedeutende Pastor G. Campbell Morgan schrieb in seinem Kommentar zu Apostelgeschichte 5:30-32: „Das Zeugnis des Heiligen Geistes ist die einzig mögliche Kraft der Kirche. Neben anderen ist das die mächtigste aller Wahrheiten. Wenn wir nicht gut mit dem Heiligen Geist zusammenarbeiten können, können wir eine Einflußnahme durch das Evangelium weder in Jerusalem, noch in London erwarten. Wenn diejenigen, die das Evangelium predigen, nicht durch diese unsichtbare Kraft befähigt werden und die Kirche der Welt

dieses ewige und geheimnisvolle Licht, das sie empfangen hatte, nicht widerspiegelt, werden beide immer Mangel haben; das Gute ist vergebens und so kalt wie der Tod, wenn auch die äußerliche Erscheinung makellos, perfekt und sehr fein aussehen mag. Wenn wir wirklich London mit dem Heiligen Geist erfüllen wollen, sollten wir unter allen Umständen unsere Arbeit in Partnerschaft mit dem Heiligen Geist ausführen. Wenn wir nur das tun, wird die Kirche fortwährend mit Gott, durch Freud und Leid hindurch, von Sieg zu Sieg marschieren."

In der Apostelgeschichte wurde eindeutig und wiederholt niedergeschrieben, daß das Evangelium in Partnerschaft mit dem Heiligen Geist gepredigt wurde. In Apostelgeschichte 8 sehen wir Philippus, wie er nach Samarien ging und Erweckungsversammlungen leitete, in denen eine große Menge von Menschen Buße tat und gerettet wurde. Unzählige Menschen wurden geheilt. Es geschahen große Zeichen und Wunder, und Freude herrschte überall. Inmitten dieser großen Erweckung erschien Philippus plötzlich ein Engel und sagte ihm, nach Süden, nach Gaza, zu gehen.

Wie unterschiedlich sind doch oft Gottes Wille und der Wille von Menschen. Man *könnte meinen*, daß der Teufel den Philippus mit einer falschen Offenbarung versuchte. Warum sollte er diese erfolgreichen Versammlungen verlassen, um in solch trostlose Wildnis zu gehen? Weil Philippus seine Aufgabe in Partnerschaft mit dem Heiligen Geist tat, war er sicher, daß die Anweisung wahrhaft durch den Heiligen Geist selbst gegeben worden war. Im Gehorsam verließ er die Versammlungen in Samarien und ging im Glauben hinaus in die Einöde, obwohl er nicht wußte, wohin er eigentlich ging. Doch der Heilige Geist hatte die Befreiung des gesamten afrikanischen Kontinents durch die Errettung einer einzigen äthiopischen Seele, die Phi-

lippus treffen würde, geplant! Die Bibel beschreibt die Szene folgendermaßen: „Und er [Philippus] machte sich auf den Weg. Und siehe, ein Äthiopier, ein Kämmerer und Gewaltiger Kandaces, der Königin der Äthiopier, welcher über ihren ganzen Schatz gesetzt war, der war gekommen, um in Jerusalem anzubeten; und nun kehrte er zurück und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja" (Apg. 8:27,28).

Der Heilige Geist sandte Philippus in die Einöde, um das Evangelium von der Errettung einer vorbereiteten Seele zu verkündigen. Und weil dieser eine Äthiopier gerettet wurde, konnte Philippus eine weitaus größere Ernte einbringen, als es ihm beim Verbleib in Samarien und der Durchführung von Evangelisationsversammlungen möglich gewesen wäre. Wir dürfen niemals die anscheinend kleinen Hinweise des Heiligen Geistes versäumen oder gar verachten; denn wir haben oft keine Ahnung, was er geplant haben mag.

Das Wort des Heiligen Geistes kam noch viel spezifischer zu Philippus: „Da sprach der Heilige Geist zu Philippus: Geh hinzu und halte dich zu diesem Wagen" (Apg. 8:29).

Vom unsichtbaren Heiligen Geist geleitet, näherte sich Philippus dem Wagen zur rechten Zeit und am richtigen Ort, gerade als der Kämmerer Jesaja 53, die Prophetie über das Leiden Christi für unsere Sünden, las. Welch herrliche Leitung und genau bemessener Zeitablauf! Nach dem Hören der Predigt von Philippus nahm der Äthiopier Jesus als seinen Retter an. Als sie an einen Ort mit Wasser gelangten, wurde er getauft.

Was danach geschah, zeigt, wie gewaltig Partnerschaft mit dem Heiligen Geist im Werk der Evangeliumsverkündigung sein kann: „Als sie aber aus dem Wasser heraufgestiegen waren, entrückte der Geist des Herrn den Philip-

pus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; und er zog fröhlich seines Weges" (Apg. 8:39). Der Geist des Herrn „entrückte den Philippus". Das ist Partnerschaft.

Mancher mag seine Kraftlosigkeit mit der Entschuldigung rechtfertigen, daß der Heilige Geist heute nicht mehr in dieser Art und Weise wirkt. Doch Jesus sagte in bezug auf den Heiligen Geist: „Er [der Vater] wird euch einen anderen Beistand geben, daß er bei euch bleibe *in Ewigkeit* (Joh. 14:16, Hervorhebung d. d. Autor).

Der Heilige Geist ist derselbe in alle Ewigkeit, und Er ist mit uns, gerade in diesem Augenblick. Wenn der Heilige Geist nicht in der Lage ist zu wirken, dann deshalb, weil die heutigen Gläubigen Ihn verraten und verleugnen, sich nicht auf Ihn verlassen und Ihm keine Aufmerksamkeit widmen. Vernachlässigung des Heiligen Geistes sorgt dafür, daß das kraftvolle Evangelium zu einer alten Nachricht wird, wie eine Antiquität im Museum.

In Apostelgeschichte 10 finden wir eine andere Schilderung dieser Partnerschaft. Petrus wird in seinem Partnerschaftsverhältnis mit dem Heiligen Geist zu einem römisch-heidnischen Centurion namens Kornelius und seinem gesamten Haus zum Predigen gesandt: „Petrus stieg auf das Dach, um zu beten, etwa um die sechste Stunde. Da wurde er hungrig und wollte essen. Während man aber etwas zubereitete, kam eine Verzückung über ihn. Und er sieht den Himmel geöffnet und ein Gefäß wie ein großes, leinenes Tuch herabkommen, das an vier Enden gebunden auf die Erde niedergelassen wurde; darin waren allerlei vierfüßige und wilde und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels. Und es sprach eine Stimme zu ihm: Steh auf, Petrus, schlachte und iß! Petrus aber sprach: Keineswegs, Herr, denn ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen! Und eine Stimme sprach wiederum, zum zweitenmal, zu ihm: Was Gott gereinigt hat,

das halte du nicht für gemein! Solches geschah dreimal, und das Gefäß wurde wieder in den Himmel hinaufgezogen. Als aber Petrus bei sich selbst ganz ungewiß war, was das Gesicht bedeute, das er gesehen hatte, siehe, da standen die von Kornelius abgesandten Männer, welche das Haus Simons erfragt hatten, am Toreingang, riefen und erkundigten sich, ob Simon mit dem Zunamen Petrus hier zur Herberge sei. Während nun Petrus über das Gesicht nachdachte, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich! Darum steh auf, steige hinab und ziehe ohne Bedenken mit ihnen, denn ich habe sie gesandt" (Apg. 10:9-20).

Hier können wir uns wiederum klarmachen, daß der Heilige Geist für die Befreiung von Seelen arbeitet. Kornelius, ein Centurion der römischen Armee in Cäsarea, war ein frommer Mann, aber er hatte bis dahin noch nicht das Heil empfangen. Gottes Heiliger Geist wies Kornelius durch die Botschaft eines Engels an, nach Petrus zu schicken, als einem Gefäß zur Verkündigung des Evangeliums (siehe Verse 1-8). Als frommer Jude verabscheute Petrus die Gesellschaft mit Heiden, die nach dem jüdischen Gesetz „unrein" waren, ja sogar eine bloße Unterhaltung mit ihnen. Aber in der Absicht, den Wirkungsbereich des Dienstes von Petrus auszuweiten, veranlaßte der Heilige Geist, daß Petrus dreimal eine eigenartige Vision sah, und befahl ihm daraufhin, nicht zu zweifeln, sondern statt dessen zum Hause des Heiden Kornelius zu gehen.

Was für ein herrlicher Dienst des Heiligen Geistes! Er hatte beide Teile vorbereitet — den Botschafter und denjenigen, der die Botschaft empfangen sollte. Es übersteigt unser Fassungsvermögen, wie zwingend nötig ein solcher Dienst des Heiligen Geistes heute ist — um ein vorbereitetes Gefäß zu einem vorbereiteten Geist zu senden. Gott ist der einzige, der den richtigen Zeitablauf kennt.

Als Petrus im Hause von Kornelius das Evangelium verkündete, sprach er: „Er hat uns geboten, dem Volke zu verkündigen und zu bezeugen, daß er der von Gott verordnete Richter der Lebendigen und der Toten sei. Von diesem legen alle Propheten Zeugnis ab, daß jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfangen soll" (Verse 42,43).

Der Bericht fährt fort: „Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, so viele ihrer mit Petrus gekommen waren, erstaunten, daß die Gabe des Heiligen Geistes auch über die Heiden ausgegossen wurde" (Verse 44,45). Ein solch wunderbares Werk wie dieses kann nur in Partnerschaft mit dem Heiligen Geist stattfinden.

Später in der Apostelgeschichte beschreibt Lukas ein Ereignis, bei dem eine ganze Versammlung mit dem Heiligen Geist zusammenarbeitet: „Es waren aber zu Antiochia in der dortigen Gemeinde etliche Propheten und Lehrer ... Als sie nun dem Herrn dienten und fasteten, *sprach der Heilige Geist:* Sondert mir Barnabas und Saulus aus zu dem Werk, zu welchem ich sie berufen habe. Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen" (Apg. 13:1-3, Hervorhebung d. d. Autor).

Von diesem Bericht können wir verschiedene wichtige Lektionen über den Zusammenhang zwischen dem Werk der Evangelisation und dem Heiligen Geist lernen. In der Verkündigung des Evangeliums ist der Heilige Geist allmächtig und unübertrefflich. Hier zeigt der Heilige Geist, daß er Vorrangstellung in der Kirche besitzt, indem Er das Pronomen *ich* benutzt, welches zeigt, daß das Werk des Evangeliums ein Werk ist, das den Heiligen Geist erfordert. Der Heilige Geist betont nachdrücklich, daß der Botschafter, außergewöhnlich und bevollmächtigt, weder eine

Denomination noch eine menschliche Persönlichkeit ist, sondern der Heilige Geist selber.

Dieser Abschnitt lehrt auch eindeutig, daß diejenigen, die in der Evangeliumsarbeit stehen, ihre Mission nur ausführen und vollenden können in einer Partnerschaft mit dem Heiligen Geist. Wie kann man ohne ernstliches Warten auf die Führung des Heiligen Geistes, wie die Kirche in Antiochien, die dem Herrn diente und im Geist betete, die stille, feine Stimme des Heiligen Geistes hören?

Es ist traurig, aber wahr, daß die heutige Gemeinde angefüllt ist mit Plänen und Programmen, die den menschlichen Interessen dienen: Anbetung ist geplant und wird zum Vergnügen des Fleisches dargeboten durch die Verbindung mit Geselligkeit. Es herrscht nur geringes Interesse, vom Heiligen Geist zu hören. Als Ergebnis davon ist die Kirche, die doch eigentlich auf das Werk des Himmelreichs achthaben sollte, unbrauchbar geworden. Sie ist am Rande des Zusammenbruchs und ist zu einem Objekt für Spott und Schande geworden!

In jedem Zentrum, jeder Stadt, jeder Region, befinden sich Kirchengebäude, doch der Geist der Anbeter ist leer und arm geworden. Wir haben das Gebot des Herrn, daß wir das Licht der Welt sein sollten, beiseite gelegt. Wir haben unsere Ohren für das Rufen des Heiligen Geistes blockiert. Die Kirche wandert, wie eine Herde verlorener Schafe, hin und her und wird zur Beute des Teufels, der umhergeht und sucht, wen er verschlingen kann. Häresie und falsche Lehre haben Blütezeit.

Wann und wie könnten in einem solchen Strudel die Gebetsversammlungen wie in Antiochien bei uns wiederhergestellt werden? Hatten sie in Antiochien dem Herrn nicht in Einheit gedient, während sie auf die göttlichen Anweisungen warteten? Fasteten und beteten sie nicht ernstlich, so daß sie das Werk, zu dem sie ihr Partner, der

Heilige Geist, berufen hatte, ausführen konnten? Um die Menschen des kommenden Zeitalters zu evangelisieren, sollten wir uns erneut in das Zentrum des Heiligen Geistes hineinbegeben, der uns übernatürliche Kraft, Weisheit und Führung schenkt. Wir sollten Buße tun und unsere Ohren für Sein Reden öffnen.

Der Bericht über die Ereignisse in Antiochien führt weiter aus, daß Barnabas und Saulus, die von dem Heiligen Geist für Sein Werk ausgesondert worden waren, „vom Heiligen Geist ausgesandt, hinabzogen" (Apg. 13:4).

Was für eine, die Gedanken provozierende, schnelle Erledigung geschah hier! Sie zogen los, ausgesandt nicht durch eine Denomination oder eine Missionsgesellschaft, sondern durch den Heiligen Geist! Sie besaßen keinen Missionsfonds und hatten auch keinerlei Zusage für eine reguläre Missionsunterstützung. Nichts wird über Geld ausgesagt, doch wurden sie ausgesandt durch den Heiligen Geist und den Herrn über Himmel und Erde. In diesem Bewußtsein hatten sie nichts zu fürchten. Natürlich bedeutet das nicht, daß niemals eine Denomination, Geld oder Missionsgesellschaft nötig gewesen wäre, aber sie wurden nicht durch eine Gruppe Menschen oder eine Institution ausgesandt.

Partnerschaft in theologischen Fragen

Ich wünschte, daß alle Gemeinden und Gesellschaften, die heutzutage mit der Evangelisierung der Welt beschäftigt sind, mit dem Heiligen Geist erfüllt würden — anstatt nur mit Menschen gefüllt zu sein —, damit wir den göttlichen Sieg, der durch das echte Evangelium erlangt werden kann, erleben könnten. Nur diese, nicht eine humanistische, säkularisierte, vernichtende Predigt wird den Sieg der Evangeliumsbotschaft in der Welt auslösen.

Während Er eine solide Basis für das Werk der Evangelisation aufbaute, war der Heilige Geist hinter den Kulissen gleichfalls der Partner der frühen Kirche in der Entscheidung theologischer Fragen. Wie einem unsichtbaren Bühnendirektor oblag Ihm die letzte Autorität in Beaufsichtigung, Lehre und Leitung. In Apostelgeschichte 15 finden wir einige Heidenchristen, die sich in großer Konfusion wegen der falschen Lehre bestimmter jüdischer Gläubiger befanden:

„Und etliche kamen aus Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht nach dem Gebrauch Moses beschneiden lasset, so könnt ihr nicht gerettet werden. Da sich nun Zwiespalt erhob und Paulus und Barnabas nicht geringen Streit mit ihnen hatten, ordneten sie an, daß Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen dieser Streitfrage wegen zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufziehen sollten" (Verse 1,2).

Als Ergebnis davon kam es zu einer Versammlung der Apostel und Ältesten in Jerusalem, um diese Angelegenheit zu beraten.

Die Konzilsdiskussion und das Ergebnis werden weiter in Apostelgeschichte 15 beschrieben. Wenn ich es lese, führt es mich dahin zu glauben, daß die Leiter den Heiligen Geist völlig anerkannten, Ihm vertrauten und mit festem Glauben beteten, daß Er ihre Diskussion leiten würde, um einen angemessenen Beschluß zu erreichen. Ihr Beschluß wurde als ein Brief an die Heiden in Antiochien, Syrien und Cilicien geschrieben:

„Da wir gehört haben, daß etliche, die von uns ausgegangen sind, euch durch Reden verwirrt und eure Seelen unsicher gemacht haben, ohne daß wir sie beauftragt hätten, so hat es uns, die wir einmütig versammelt waren, gefallen, Männer zu erwählen und zu euch zu senden mit unseren geliebten Barnabas und Paulus, Männern, die ihre

Seelen hingegeben haben für den Namen unseres Herrn Jesus Christus . . . *Es hat nämlich dem Heiligen Geist und uns* gefallen, euch keine weitere Last aufzulegen, außer diesen notwendigen Stücken" (Verse 24-28, Hervorhebung d. d. Autor).

Angesichts der Tatsache, daß der Heilige Geist eindeutig zuerst genannt wurde — „es hat dem Heiligen Geist und uns gefallen" anstelle von „uns und dem Heiligen Geist" —, sollten diejenigen, die die Bibel auf der Grundlage menschlichen Glaubens interpretieren, von sich selbst beschämt sein. Erkennen sie wahrhaft den Heiligen Geist in ihren religiösen Konferenzen heutzutage an? Sehr oft hören wir Ausdrücke wie „Superintendent Soundso und das Komitee haben beschlossen . . ." Wie wenig hören wir die im Brief der Jerusalemer Apostel benutzte Ansicht: „Mit der Hilfe des Heiligen Geistes haben wir beschlossen . . ."

Natürlich behaupte ich nicht, daß man jeder Feststellung die Aussage „durch die Hilfe des Heiligen Geistes" folgen lassen sollte, doch ist es beklagenswert, daß man die Aussage überhaupt nicht hört.

Auf Seine Hilfe vertrauen

In allem, was wir tun, sollten wir Ihn anerkennen, Ihn anbeten, Ihm danken und uns beständig auf Ihn verlassen. Und wir sollten uns sicherlich daran erinnern, daß der Heilige Geist — vom Himmel gesandt, um unser Partner in Evangelisation und Lehre zu sein — darauf wartet, von uns *eingeladen* zu werden, um dieser Partner für uns sein zu können.

Die Bibel zeigt, daß Ignoranz nicht das einzige ist, was uns an einem Partnerschaftsverhältnis mit dem Heiligen

Geist hindert. Ein weiterer Grund ist ein Mangel an Demut im Warten auf den Geist.

Apostelgeschichte 16:6-10 zeigt, daß Paulus in Partnerschaft mit dem Heiligen Geist arbeitete. Natürlich war Paulus ein Führer der Apostel, den Gott mächtig gebrauchte. Doch sollten wir auch erkennen, daß sogar ein Apostel, so sensibel für den Heiligen Geist wie Paulus, imstande war, aufgrund seines großen Eifers für die Verkündigung des Evangeliums unbekümmert in etwas hineinzustürzen. Das ist es, was geschah:

„Als sie [Paulus und Silas] aber Phrygien und die Landschaft Galatien durchzogen, *wurde ihnen vom Heiligen Geist gewehrt,* das Wort in Asien zu verkünden. Und sie kamen gen Mysien und versuchten, nach Bithynien zu reisen, aber *der Geist ließ es ihnen nicht zu*" (Verse 6,7, Hervorhebung d. d. Autor).

Wenn wir diesen Abschnitt lesen, meinen wir Jakob zu sehen, wie er mit dem Engel Gottes ringt. Die Ausdrucksweisen „wurde ihnen vom Heiligen Geist gewehrt" und „der Geist ließ es ihnen nicht zu" deuten einen Kampf an. Paulus versuchte, vorwärts zu gelangen, um zu predigen, und der Heilige Geist zog ihn zurück. Dieses und weitere lebhafte Ereignisse in der Bibel zeigen uns, daß es der Heilige Geist war, der Paulus leitete.

Es ist unmöglich, die ungeheure Lektion dieses Abschnitts völlig zu begreifen. Diese herrliche Begebenheit macht deutlich, daß der Heilige Geist ernstlich als Partner am Werk des Evangeliums teilhaben will und daß er auch der Initiator dieses Werkes ist und nicht Menschen, weder ein Mann noch eine Frau. Wenn die Heiligen sich nicht leicht führen lassen, legt der Heilige Geist Nachdruck darauf, daß sie dem Plan Gottes für Sein Werk folgen. Der Heilige Geist befiehlt uns, das Werk der Evangelisation zu betreiben, und die Gläubigen sind als Arbeiter in die Ernte ausgesandt, doch muß Er der Partner sein.

Auch Paulus, der einen beinahe makellosen und vollkommenen Charakter besaß, hatte einige Schwierigkeiten, vom Heiligen Geist wegen seiner brennenden Bürde zur Evangelisation geleitet zu werden und wegen seiner Leidenschaft und seines unbeugsamen Willens. Vielleicht lag hierin der Grund, warum Gott Paulus die Erfahrung „des Stachels im Fleisch" (siehe 2. Kor. 12:7) machen ließ, damit er seine Schwachheit spüren konnte und sich völlig auf den Herrn verließ.

Hiervon sollten wir lernen, daß wir zuerst immer die Leitung des Heiligen Geistes suchen und daß wir einen gehorsamen und demütigen Geist besitzen, der durch Ihn geführt werden kann — so leicht, wie Schafe von einem Hirten geführt werden. Nur dann kann das Evangelium wirklich verkündigt werden — in Partnerschaft mit dem Heiligen Geist. Wenn wir versuchen, es ohne Ihn zu tun, betrüben wir das Herz Gottes und widersetzen uns Seinem Plan und Seiner Voraussicht zur Rettung der Welt. Eine solche Partnerschaft mit dem Heiligen Geist ist für die Kirche unentbehrlich.

2

Wer ist der Heilige Geist?

Genauer lautet diese Frage: Wer ist dieser wunderbare Heilige Geist der Gnade? Um mit Ihm Gemeinschaft zu haben und mit Ihm zusammenzuarbeiten, müssen wir Ihn sehr gut kennen. Obwohl unpersönliche Bilder für den Heiligen Geist — wie Feuer, Wind, Wasser, Öl, Taube usw. — ihre Grundlage in der Bibel haben, sind sie in solchem Ausmaß benutzt worden, daß einige Menschen überhaupt nicht mehr wissen, wer Er nun tatsächlich ist. Wir wollen jetzt die Grundwahrheit über Ihn betrachten.

Der Heilige Geist ist Gott

Wie Gott der Vater und Gott der Sohn ist der Heilige Geist ein Teil der Gottheit. Historisch gesehen, betrachteten die Arianer,[3] die Sabellianer[4] und die Sozinianer[5] den Heiligen Geist als eine Kraft, die von dem ewigen Gott kam, aber diese Gruppierungen sind von der anerkannten Kirche immer als Irrlehrer gebrandmarkt worden. Die Bibel

selbst nennt den Heiligen Geist Gott. Neben vielem anderen befahl Jesus Seinen Jüngern vor Seiner Himmelfahrt auch folgendes: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" (Mt. 28:19). Hier setzt Jesus den Heiligen Geist deutlich an dieselbe Position wie den Vater und den Sohn. Er sagte, der Geist hätte dieselbe Autorität, Macht und Herrlichkeit wie diese.

Das ist in der gesamten Bibel der Fall. In der Apostelgeschichte verkaufte ein Mann namens Ananias zusammen mit seiner Ehefrau Saphira ein Gut und brachte einen bestimmten Anteil des Gewinns den Aposteln, mit der Vorgabe, alles überbracht zu haben. Aber der Apostel Petrus, erfüllt mit dem Heiligen Geist, tadelte Ananias: „Warum hat der Satan dein Herz erfüllt, den Heiligen Geist zu belügen und von dem Erlös des Gutes etwas zu entwenden? . . . Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott" (Apg. 5:3,4). Petrus bezeugte, daß der Heilige Geist Gott ist, indem er sagte, Ananias habe Gott belogen und den Heiligen Geist, wobei er die Worte austauschbar verwandte.

Einige alttestamentliche Bibelstellen, gesprochen durch den Herrn, werden im Neuen Testament als durch den Heiligen Geist geschrieben bezeichnet. Zum Beispiel sagt Jesaja 6:9: „Und Er [der Herr] sprach: Gehe und sprich zu diesem Volk: Höret immerfort und verstehet nicht, sehet immerzu und erkennet nicht." Als Paulus diese Verse im Neuen Testament zitiert, rechnet er sie dem Heiligen Geist zu: „Wie trefflich hat der Heilige Geist durch den Propheten Jesaja zu unseren Vätern geredet, als er sprach: Gehe hin zu diesem Volke und sprich: Mit den Ohren werdet ihr hören und nicht verstehen, und mit den Augen werdet ihr sehen und nicht erkennen" (Apg. 28:25,26).

Durch Schriftstellen, wie dieser hier, verstehe ich klar, daß der Heilige Geist tatsächlich eine Person der heiligen

Trinität ist. Das Wort von Gott dem Vater im Alten Testament ist das gleiche wie das Wort des Heiligen Geistes im Neuen Testament (siehe auch Jer. 31:33 und Heb. 10:15,16).

Wir können auch daran erkennen, daß der Heilige Geist Gott ist, weil Er das Werk ausführt, das niemand anders als Gott verwirklichen kann. Der Heilige Geist schuf die Himmel und die Erde durch den Willen Gottes (siehe Gen. 1:2, Heb. 26:13). Er erweckte die Toten (siehe Röm. 1:4,6:11), brachte Menschen zur Wiedergeburt (siehe Joh. 3:5-7), überführte die Welt von der Sünde, von der Gerechtigkeit und vom Gericht (siehe Joh. 16:8) und trieb Teufel aus (siehe Mt. 12:28).

Darüber hinaus aber hat der Heilige Geist alle Merkmale und Eigenschaften Gottes. Nur Gott ist ewig, allwissend, allmächtig und allgegenwärtig — der Heilige Geist ist alles das.

Hebräer 9:14 sagt, der Heilige Geist ist ewig: „Wieviel mehr wird das Blut Christi, der durch ewigen Geist sich selbst als ein tadelloses Opfer Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott?"

Der Heilige Geist ist allwissend: „Aber Gott hat [es] uns geoffenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen der Gottheit" (1. Kor. 2:10). Der Heilige Geist kennt *alles*, auch die Tiefen Gottes.

Der Heilige Geist ist allmächtig: „Der Engel antwortete und sprach zu ihr [Maria]: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten" (Lk. 1:35). Eindeutig: Der Heilige Geist ist die Kraft des Höchsten, und bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Schließlich ist der Heilige Geist allgegenwärtig. Psalm 139 drückt diese Allgegenwart sehr gut aus. Indem er zum

Herrn spricht, sagt David: „Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich zum Himmel, so bist du da; bettete ich mich im Totenreich, siehe, so bist du auch da" (Verse 7,8).

Ist also nicht der Heilige Geist — der ewig ist, allwissend, allmächtig und allgegenwärtig — Gott? Der Geist ist ebenso voller Majestät, Heiligkeit und Herrlichkeit, wie es der Vater ist und der Sohn.

Der Heilige Geist besitzt eine Persönlichkeit

Sobald wir uns klarmachen, daß der Heilige Geist eine Person ist — ein Wesen mit einer Persönlichkeit, wie sie der Vater und der Sohn besitzen —, verändert sich unsere Stellung zum Heiligen Geist vollständig. Auf unterschiedlichen Wegen beeinflußt die Persönlichkeitsnatur des Heiligen Geistes unsere Beziehung zu Ihm. In seinem Buch *„Die Person und das Werk des Heiligen Geistes"* weist der Evangelist und Bibellehrer R. A. Torrey auf die Wichtigkeit der Persönlichkeit des Heiligen Geistes hin. Er hebt hervor, daß nur ein Wesen mit einer Persönlichkeit unsere Probleme verstehen und uns Hilfe geben kann.

Wir können keinen Dialog mit Steinen, Bäumen oder einer unpersönlichen Macht führen. Aber weil Er eine göttliche Person ist, kann der Heilige Geist sehr tief unsere Angelegenheiten verstehen und uns helfen. Das erlaubt uns, Seine Hilfe zu suchen.

Das koreanische Gesangbuch beinhaltet mehrere Lieder über Gebet, in denen der Heilige Geist um Seine Hilfe gebeten wird. Die erste Zeile eines solchen Liedes bittet: „Geist des lebendigen Gottes, komm erneut auf mich."

Was für ein glühendes Gebet und welch ein Lied demütiger Bitte zu dem Heiligen Geist! Daneben existieren Kir-

chenlieder wie: „Heiliger Geist, du Ewiger", „Gnadenvoller Geist", „Komm, du Geist der Gnade", „Heiliger Geist, du göttlich Licht", „Treuer Führer Heiliger Geist". Sie alle sind Gebete an den Heiligen Geist. Wenn der Heilige Geist nicht eine Person wäre, wie könnte Er dann unsere Umstände wissen und uns helfen? Unsere Lieder mit Gebet zum Heiligen Geist wären töricht.

Der biblische Befund

Man könnte fragen, wieso wir wissen, daß der Heilige Geist eine Person ist. Die Antwort hierauf wird in der Bibel verdeutlicht.

Menschen unterscheiden oft nicht zwischen der Persönlichkeit und der Körperlichkeit. Wenn wir sagen, daß ein Wesen eine Person sei, verstehen einige das falsch, weil sie meinen, dieses Wesen müsse eine fleischliche Gestalt haben. Aber Jesus hatte, nachdem Er auferstanden war, keine fleischliche Gestalt wie wir. So wie Paulus es sagt: „Wenn wir auch Christus nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir ihn doch nicht mehr so" (2. Kor. 5:16), denn Jesus hat jetzt einen geistlichen Körper (siehe 1. Kor. 15:44). Bedeutet das, daß Jesus Seine Persönlichkeit verloren hat? Natürlich nicht.

Mir ist nicht ein Gläubiger bekannt, der nicht damit übereinstimmen würde, daß der Vater eine lebende Person ist — und doch hat niemand Gott je gesehen, denn Gott ist ein Geist (siehe Joh. 4:24). Ein Wesen ist eine Person ohne Rücksicht auf seine Körperlichkeit, wenn es die Kennzeichen und Eigenschaften einer Person besitzt. Weil der Heilige Geist alle Merkmale einer Person besitzt, darum ist Er eine Person, auch wenn Er nicht sichtbar ist. Wir wollen das anhand der Bibel überprüfen.

Wir wissen, daß der Heilige Geist eine Person ist, weil die Bibel beständig Personalpronomen benutzt, um auf den Heiligen Geist zu verweisen.

„Wenn aber der Beistand kommen wird, welchen ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, er wird von mir zeugen" (Joh. 15:26). „Denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Beistand nicht zu euch. Wenn ich aber hingegangen bin, will ich ihn zu euch senden. Und wenn jener kommt, wird er die Welt überzeugen von Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht" (Joh. 16:7,8). „Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten" (Joh. 16:13).

Viele Handlungen, die nur eine Person ausüben kann, werden dem Heiligen Geist zugeschrieben.

Nachfolgend finden Sie eine kurze Auflistung dieser Handlungen:

1. Der Heilige Geist *spricht*: „Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt" (Off. 2:7).
2. Der Heilige Geist *hilft uns in unserer Schwachheit*: „Ebenso kommt aber auch der Geist unserer Schwachheit zu Hilfe" (Röm. 8:26).
3. Der Heilige Geist *betet für uns*: „Der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern" (Röm. 8:26).
4. Der Heilige Geist *lehrt uns*: „Der Beistand aber, der Heilige Geist, welchen mein Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe" (Joh. 14:26).
5. Der Heilige Geist *zeugt von dem Herrn*: „Wenn aber der Beistand kommen wird ... so wird er von mir zeugen" (Joh. 15:26).

6. Der Heilige Geist *führt uns*: „Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten" (Joh. 16:13).
7. Der Heilige Geist *gibt Menschen* in ihrem Dienst für Jesus Christus *Anweisungen*: „Als sie aber ... wurde ihnen vom Heiligen Geist gewehrt, das Wort in Asien zu verkünden ... Sie versuchten, nach Bithynien zu reisen, aber der Geist ließ es ihnen nicht zu" (Apg. 16:6,7).
8. Der Heilige Geist *ruft Menschen* in Gottes Werk und bezeichnet ihr Amt: „Der Heilige Geist sprach: Sondert mir Barnabas und Saulus aus zu dem Werk, zu welchem ich sie berufen habe" (Apg. 13:2).
9. Der Heilige Geist *leistet den Gläubigen Beistand*: „So hatte nun die Gemeinde Frieden ... und baute sich auf und wandelte in der Furcht des Herrn und wuchs durch den Beistand des Heiligen Geistes" (Apg. 9:31).

Tatsächlich wurden ganze Kapitel der Bibel über die Aktivitäten des Heiligen Geistes geschrieben. Diese Auflistung zeigt nur einige Höhepunkte auf.

Charaktereigenschaften einer Persönlichkeit werden dem Heiligen Geist zugeschrieben.

Um eine Person zu sein, muß ein Wesen ganz bestimmte Eigenschaften haben: Verstand und Wissen über bestimmte Dinge und Tatsachen, Gefühle wie zum Beispiel Freude, Ärger oder Zorn, Vergnügen und Kummer und den Willen, die eigene Haltung gegenüber diesen Gefühlen zu entscheiden. Besitzt der Heilige Geist solche Eigenschaften?

Zuerst wird dem Heiligen Geist Verstand, wie in diesen Abschnitten, beigemessen: „Aber Gott hat es geoffenbart

durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen der Gottheit" (1. Kor. 2:10); „der aber die Herzen erforscht, weiß, was des Geistes Sinn ist" (Röm. 8:27).

Denken Sie einmal darüber nach. Der Heilige Geist hat den Intellekt, die tiefen Angelegenheiten Gottes genauso zu erforschen, wie Er das menschliche Herz durchforscht und versteht.

Ich möchte von meiner eigenen Erfahrung mit dem Verstand des Heiligen Geistes erzählen. An einem schwülen Sommertag predigte ich vor ungefähr 1300 Menschen in einem Abendgottesdienst meiner Kirche. Etwa in der Mitte meiner Predigt erhielt ich plötzlich einen unwiderstehlichen Eindruck von dem Heiligen Geist. Er offenbarte mir, daß eine Person in der Versammlung ihr Heim verlassen hatte, um Selbstmord zu begehen, und wenn dieser Mensch nicht an diesem Abend gerettet würde, wäre es das Ende. Nach dem Empfang dieses Wissens versuchte ich meine Predigt so fortzusetzen, als ob nichts geschehen wäre. Doch ich fühlte mich immer mehr unter Druck gesetzt. Schließlich unterbrach ich für ein paar Minuten die Predigt und erklärte der Versammlung die Situation. „Wenn eine solche Person anwesend ist", sagte ich, „dann heben Sie bitte Ihre Hand."

Eine junge Frau erhob ihre Hand, und nach dem Gottesdienst traf ich sie in meinem Büro. Obwohl sie ihr Zuhause mit der Absicht verlassen hatte, niemals zurückzukehren, hatte sie sich doch von einem Freund zum Gottesdienst einladen lassen. Sie hatte nur ihren Selbstmord im Sinn, bis sie hörte, daß Gott Interesse an ihr hatte und sie aus ihrer Verzweiflung ziehen wollte.

Als wir miteinander sprachen, weinte sie bitterlich; sie bekannte ihre Sünden und kehrte gerettet nach Hause zurück. Ungefähr ein Jahr später erhielt ich von ihr einen Brief, in dem sie mir über ihr glückliches Leben mit dem

Herrn Mitteilung gab. Eine Erfahrung wie diese überzeugt mich, daß der Heilige Geist unsere inneren Gedanken und Umstände kennt. Jawohl, der Heilige Geist besitzt Verstand.

Zweitens besitzt der Heilige Geist Empfindungen und Gefühle, wie in diesen Passagen festgehalten wird: „Die Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben worden ist" (Röm.5:5); „und betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes" (Eph. 4:30); „der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern" (Röm 8:26).

Bibelstellen dieser Art weisen nach, daß der Heilige Geist eine Anzahl verschiedener Empfindungen besitzt: Er gießt die Liebe Gottes aus in unseren Geist, Er kann betrübt sein, und Er seufzt unseretwegen in ernstem Gebet.

Drittens hat der Heilige Geist einen Willen und wirkt nach Seinem Willen und Seinem Plan. „Dieses alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der einem jeden persönlich zuteilt, wie er will" (1. Kor. 12:11). „Als ihnen aber . . . vom Heiligen Geist gewehrt wurde, das Wort in Asien zu verkünden . . . versuchten sie, nach Bithynien zu reisen; aber der Geist ließ es ihnen nicht zu" (Apg. 16:6,7).

Das Dümmste, was Menschen heute manchmal versuchen, ist, den Heiligen Geist für ihre eigenen Zwecke zu benutzen. Der Heilige Geist ist nicht ein unpersönliches Wesen, irgendein lebloses Objekt oder eine zu benutzende unbekannte Kraft. Er ist eine reale Person, und Er benutzt Menschen für Sein Werk nach Seinem Willen. Im Sommer 1964 hatte ich ein starkes Erlebnis dieser Tatsache.

Ich war in Kalifornien in verschiedenen Kirchen zum Predigen gewesen und hatte mir gerade mein Flugticket nach Washington besorgt, als ich plötzlich eine Beschwernis und Unruhe in meinem Geist empfand. Ich versuchte

mich selbst zu beruhigen, doch es nutzte nichts. Es war mein Plan, bei einer geselligen Zusammenkunft des „Women's Missionary Council" (Frauenmissionsrat) zu erscheinen, bevor ich die Stadt verließ, und nach dem Erreichen der Gesellschaft bat ich die Präsidentin des Frauentreffens um einen ruhigen Ort zum Beten. Ich kniete vor dem Herrn, und sofort zeigte mir der Heilige Geist deutlich, daß es Sein Wille für mich war, noch eine Woche länger in dieser Stadt zu bleiben. Eine ganze Weile zählte ich alle meine Entschuldigungen auf — warum ich eben doch das Flugzeug nehmen sollte —, aber ich hatte keinen Frieden darüber. Schließlich, als ich mich dem Herrn unterordnete und Ihm versprach zu gehorchen, kehrte der Friede zurück und durchzog mein Herz und meinen Geist.

Wenn ich an diese Situation zurückdenke, dann stelle ich fest, daß mein Gehorsam auf die Stimme des Herrn gute Evangelisationsergebnisse und Frucht für das Reich Gottes hervorbrachte.

Ich kann durch persönliche Erfahrung berichten, daß der Heilige Geist einen Willen hat und auch einen Weg, diesen Willen mitzuteilen.

Ohne Frage zeigt die Bibel, daß der Heilige Geist eine reale Person mit Verstand, Gefühl und Willen ist. Er bleibt und wirkt durch uns und in uns. Mit diesem Wissen sollten wir die Evangelisation durch Seine übernatürliche Kraft beschleunigen, indem wir Ihn anerkennen, willkommen heißen und anbeten, sowohl im persönlichen Bereich als auch in öffentlichen Diensten.

Die Persönlichkeitsnatur des Heiligen Geistes ist der Grund, warum unsere Anbetung zu Ihm so wichtig ist. Würde von uns verlangt werden, eine unpersönliche Kraft anzubeten? Nein. Gelobt sei Sein heiliger Name, Er antwortet wie eine Person — vollkommen, da Er Gott ist.

3

Namen und Bezeichnungen für den Heiligen Geist

Die Bibel benutzt wenigstens vier bedeutende Namen, wenn sie vom Heiligen Geist spricht: Der Heilige Geist (manchmal auch nur Geist übersetzt), der Geist Gottes, der Geist Christi (Geist Jesu) und der Beistand (Tröster). Jeder Name hat mit einem besonderen Amt des Heiligen Geistes zu tun. Wir wollen nun die Namen genauer betrachten und dann die benutzten Symbole besprechen, um Ihn zu beschreiben.

Der Heilige Geist

„Denn Gott hat uns nicht zur Unreinigkeit berufen, sondern zur Heiligung. Darum also, wer sich darüber hinwegsetzt, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der auch seinen Heiligen Geist in uns gegeben hat" (1. Thess. 4:7,8).

Von den drei Mitgliedern der Trinität hat der Heilige Geist in besonderer Weise das Amt der Heiligkeit und Reinheit inne, wie es auch Sein Name deutlich macht. Der Heilige Geist ist die Kraft, die den Gläubigen Heiligkeit und Reinheit verleiht. Er trennt sie von der Schwachheit der Welt, in der böse und unreine Geister in den Kindern des Ungehorsams am Werke sind. Es geschieht durch den Geist der Heiligkeit, daß wir den Geist, der zu Gott gehört, von dem Geist, der zu Satan gehört, unterscheiden können.

Der Geist Gottes

„Betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes, mit welchem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung" (Eph. 4:30).

In vielen Bibelstellen wird der Heilige Geist der Geist Gottes genannt (siehe Gen. 1:2, 1. Kor. 2:11). Es ist angemessen, Ihn so zu bezeichnen, weil der Geist von Gott gesandt worden ist (siehe Joh. 15:26). Die Bibel nennt den Heiligen Geist auch deshalb den Geist Gottes, weil Gott durch den Heiligen Geist wirkt. Er ruft Sünder zu Jesus, dem Erlöser (siehe Joh. 6:44), offenbart die Wahrheit (siehe Mt. 11:25) und führt die Gläubigen (siehe Röm. 8:14).

Der Geist Christi (Geist Jesu)

„Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein" (Röm. 8:9).

Der Heilige Geist wird der Geist Christi genannt, weil Jesus Ihn, den Er vom Vater empfangen hatte, auf die

Gläubigen ausgegossen hat (siehe Apg. 2:33). Jesus hat immer wieder erklärt, daß der Heilige Geist an Seiner Statt kommen und Sein Werk fortsetzen würde. Er erklärte, daß das Kommen des Heiligen Geistes, um in den Herzen der Gläubigen zu wohnen, das Kommen von Christus selber sein würde (siehe Joh. 14:16-20). Und Er sagte, daß der Geist von der erlösenden Kreuzigung und Auferstehung Jesu Zeugnis geben würde (siehe Joh. 15:26).

Manche Menschen lehren, der Heilige Geist sei vom Geist Christi verschieden, man empfinge den Geist Christi bei der Wiedergeburt und den Heiligen Geist bei der Taufe im Heiligen Geist. Wenn das stimmt, müßten wir dann nicht auch beten, um den Geist des Vaters zu empfangen? Diese Lehre basiert nicht auf der wahren Erkenntnis der Dreieinigkeit, sondern auf falscher Theologie. Der Geist Christi ist derselbe wie der Heilige Geist.

Der Beistand (Tröster)

„Wenn aber der Beistand kommen wird, welchen ich euch senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er von mir zeugen" (Joh. 15:26). Jesus nannte den Heiligen Geist „den Beistand" („Tröster"), ein Name unaufhörlicher Gnade.

Paraklet oder „Beistand" hat seine Wurzeln in zwei griechischen Worten, die „jemandem zur Seite stehen" und „Herbei- oder Zuhilferufen" bedeuten. Etymologisch gesehen entstammt dieses Wort einem Gerichtsverfahren. Wenn der Beklagte von dem Kläger oder Ankläger hart bedrängt wurde und nicht für sich selbst zu plädieren wußte, schaute er umher, in der Hoffnung, jemanden zur Hilfe zu finden. Bemerkte er das bekannte Gesicht eines einflußreichen Freundes, dann winkte der Beklagte ihm, und der

Freund begab sich auf den Weg durch die Menge an die Seite des Beklagten. Von diesem Augenblick an stand der Freund bei dem Beklagten als dessen Beistand und half ihm, seine Angelegenheit zu gewinnen.

Der Beistand ist der, der Trost spendet und gerufen wird, einer Person in Schwierigkeiten zur Seite zu stehen. Er gibt Ratschläge, verteidigt, bittet inständig, ermahnt und stärkt, so daß eine Person über ihre Gegner den Sieg gewinnen kann. Wir wollen über die Worte Jesu eingehender nachdenken: „Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, daß er bei euch bleibe in Ewigkeit" (Joh. 14:16).

Offenbar betrachtete Jesus sich selbst als den ersten Beistand, denn Er beschreibt den Heiligen Geist, der Seinen Platz einnehmen und in Seinem Namen wirken würde, als einen „anderen" Beistand. Die zweite Hälfte im 1. Johannesbrief 2:1 lautet: „Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus den Gerechten." Das hier mit „Fürsprecher" übersetzte griechische Wort lautet *parakletos*, das gleiche Wort, das in Johannes 14:16 und 14:26 mit „Beistand" übersetzt ist. Das wiederum zeigt Jesus als den ersten Beistand (und daß der Heilige Geist ein anderer Beistand ist).

Das adjektivische „ein anderer" (Beistand) in Johannes 14:16 besitzt bedeutsame Folgerungen im griechischen Original. Zwei verschiedene griechische Worte werden in der Bibel benutzt, um „ein anderer" zu bezeichnen. Das erste finden wir in Johannes 14:16, „ein anderer Beistand"; das zweite in Galater 1:6, „ein anderes Evangelium". Das „ein anderer" in Johannes 14:16 ist das griechische Wort *allos*, das einen anderen von gleicher Art und Qualität bezeichnet. Das Wort „ein anderer" in Galater 1:6 bezeichnet das griechische *heteros* und bedeutet ein anderer von unterschiedlicher Art und Qualität.

Erstaunlicherweise benutzte Jesus, als er von „einem anderen Beistand" sprach, die Worte *allos parakletos*. Warum? Weil der Heilige Geist, obwohl in Seiner Person von Jesus verschieden, dieselbe Art von Beistand, von derselben göttlichen Natur und mit derselben Absicht wie Jesus ist. Er verherrlicht den Namen Jesus, anstatt Seiner selbst und wirkt anstelle von Jesus. Deshalb ist unser innewohnender Beistand, der Heilige Geist, ähnlich der gleichen Gegenwart Jesu. Als Jesus vom Kommen des Heiligen Geistes sprach, sagte Er, es wäre wie Sein eigenes Kommen: „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, ich komme zu euch" (Joh. 14:18). Das Bleiben des Heiligen Geistes ist das Bleiben von Jesus, und die Fülle des Heiligen Geistes ist die Fülle von Jesus. Ein solcher Segen ist eine übernatürliche und wundervolle Erfahrung, die jenseits aller Beschreibung liegt.

Wasser

Die Bibel ist voller Symbole als Bezeichnung für den Heiligen Geist. Nachdem wir nun gesehen haben, wer Er ist und wie Er genannt wird, können wir jetzt die Eigenschaften der bildlichen Ausdrücke studieren, die zu Seiner Beschreibung benutzt werden. Wir beginnen mit *Wasser*.

„Jesus stand auf, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen" (Joh. 7:37,38).

In vielen Bibelstellen wird Wasser als ein Symbol für den Heiligen Geist benutzt. Warum ist das ein geeignetes Bild? Bei Beobachtung der Verbindung zwischen Wasser und menschlichem Leben können wir eine Menge über den Heiligen Geist verstehen lernen.

Zunächst ist Wasser unentbehrlich für die Erhaltung des Lebens. Ein Mensch besteht zu sechzig Prozent aus Wasser. Wenn jemand zum Beispiel durch eine Krankheit, verbunden mit viel Erbrechen und Durchfall, austrocknete, stünde diese Person in Gefahr, ihr physisches Leben zu verlieren. In gleicher Weise ist der Heilige Geist unentbehrlich für unser geistliches Leben. Wir sind wiedergeboren durch den Heiligen Geist (siehe Joh. 3:5), und durch kontinuierliches „Getränktwerden" des Heiligen Geistes (siehe 1. Kor. 12:13) können wir unser geistliches Leben bewahren. Durch den Heiligen Geist werden wir voller Tatendrang, während wir uns des erfüllten Lebens erfreuen, in dem wir niemals mehr dürsten werden (siehe Joh. 4:13,14).

Wasser ist auch unentbehrlich zur Reinigung unserer Körper. Wenn wir für eine längere Zeit keinen Zugang zum Wasser hätten, würden Schmutz und Dreck uns dann nicht krank machen, vielleicht sogar zu Tode bringen? Jeden Tag waschen wir unseren Körper, unsere Kleider, und reinigen unsere Küche. So sollte unser geistliches Leben täglich durch den Heiligen Geist gereinigt werden. Natürlich sind wir von unseren Sünden reingewaschen worden, als wir an das erlösende Blut Jesu glaubten, doch der Heilige Geist — wie beim Waschen mit Wasser — erfrischt uns und erneuert unsere Herzen, so daß wir ein reines Leben führen können (siehe Tit. 3:5).

Der Heilige Geist ist für die Gehorsamen der Anfang und Ursprung des Lebens, aber Er ist der Geist des Gerichts, eine verzehrende Flut, für die Ungehorsamen. In den Tagen Noahs richtete Gott die Welt durch die Flut wegen ihrer Sünden und ihres Ungehorsams (siehe Gen. 7). Gott richtete den Pharao und seine Armee, indem Er sie im Roten Meer vernichtete (siehe Ex. 14:28). In Apostelgeschichte 5 starben Ananias und Saphira durch das Ge-

richt des Heiligen Geistes, den sie belogen hatten. Apostelgeschichte 13 berichtet die Geschichte von Elymas, dem Zauberer, der durch das Gericht des Heiligen Geistes erblindete, als er sich Paulus' Verkündigung des Evangeliums entgegenstellte.

Feuer

„Er wird euch im Heiligen Geist und mit Feuer taufen" (Mt. 3:11).

Feuer ist ein allgemein bekanntes Symbol für den Heiligen Geist, doch ist die Wahrheit, die diesem Bild innewohnt, nicht so sehr verbreitet.

Erstens. Als Symbol für den Heiligen Geist wurde das Feuer im Alten Testament benutzt, weil ohne Ausnahme die Gegenwart Gottes im Feuer erschien. Einige wunderbare historische Begebenheiten zeigen, daß Feuer die Gegenwart Gottes begleitet. Zu der Zeit, als Mose die Herde seines Schwiegervaters am Berg Horeb hütete, begegnete Gott dem Mose, als dieser auf den brennenden Busch schaute (siehe Ex. 3:1-5).

In 1. Könige 18, als Elia mit den 450 Propheten Baals auf dem Karmel rang, bestand er darauf, daß der, der mit Feuer vor allem Volk antworten würde, Gott sei! Als Elia tatsächlich die Antwort durch Feuer empfing, vernichtete er die Götzendiener.

Nach der Himmelfahrt Jesu versammelten sich 120 Jünger gemeinsam im Obergemach in Jerusalem. Sie ermutigten sich gegenseitig inmitten mancher Verzweiflung und warteten auf die Verheißung des Herrn, den Heiligen Geist. Am Pfingstfest geschah es: „Es entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie von einem daherfahrenden gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, worin

sie saßen. Und es erschienen Zungen, die sich zerteilten, wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeglichen unter ihnen" (Apg. 2:2,3).

Hier können wir sehen, daß der Heilige Geist, den Jesus sandte, ebenfalls inmitten von Feuer erschien. Es ist offenbar, daß Gott im Feuer des Heiligen Geistes wirkt.

Zweitens verbrennt Feuer das Unbrauchbare. Die vollkommenste Methode der Reinigung, die die Menschheit kennt, geschieht durch Feuer: Aller Schmutz und alles Häßliche wird verbrannt.

Wenn der Heilige Geist in unserem Leben herrscht, verzehrt Er Sünde in uns (siehe Heb. 12:29, Jer. 23:29). Ein heiliges und gerechtes Leben ist nur dann möglich, wenn dieses verzehrende Werk in unserem Herzen stattfindet.

Drittens versorgt Feuer uns mit Licht, welches den Wirkungsbereich und die Zeit unserer Aktivität vergrößert. Die menschliche Zivilisation wird als Zivilisation des Lichts bezeichnet. Angenommen, wir wären in der Lage, Leben ohne Sonnenlicht zu erhalten, können Sie sich vorstellen, wie wütend Menschen sich diesem Verlust widersetzen würden? Wie emsig suchen Menschen nach dem Licht, das die physische Welt beleuchtet, während sie gegenüber dem Licht des Heiligen Geistes, das die ewige Seele erhellt, gleichgültig sind. Der Heilige Geist kommt hinein in unsere Herzen, pechschwarz vor Sünde und Tod, und, indem Er Sein göttliches Himmelslicht verbreitet, hilft Er uns, ewiges Leben zu erkennen und die Geheimnisse des Himmelreichs zu sehen.

Viertens wird der Heilige Geist durch Feuer symbolisiert, weil Feuer uns einen übernatürlichen Eifer gibt. Wenn der Heilige Geist unsere Herzen ergreift, brennt eine Liebe zum Herrn und eine Begeisterung für das Werk des Evangeliums wie Feuer in unserem Geist.

Fünftens symbolisiert Feuer Kraft. Die Maschinenkraft, die unsere Zivilisation bewegt, erhält sich zuallererst mit Hilfe von Verbrennung. Überschallflugzeuge, Lastkraftwagen, Eisenbahnen — sie alle versorgen uns mit Bequemlichkeit durch die Kraft eines Funkens, eines Feuers.

So versorgt der Heilige Geist uns mit der Kraft des Himmels — die so dringend benötigt wird für unser persönliches Glaubensleben und den Dienst der Evangeliumsverkündigung. Es ist leichtsinnig zu versuchen, das Werk des Evangeliums ohne die göttliche Kraft zu beginnen, die durch das Feuer des Heiligen Geistes dargeboten wird.

Wind

„Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt, noch wohin er fährt" (Joh. 3:8).

Das griechische Wort für Wind und für Geist ist dasselbe: *pneuma*. Deshalb ist, wörtlich übersetzt, der Heilige Geist der „Heilige Wind". In diesem Bild des Heiligen Geistes steckt sehr viel Gnade. Warum sage ich das?

Erstens existiert der Wind durchgehend überall auf dieser Erde. Die Luft, die wir atmen, ist in jedem leeren Gefäß oder an jeder Stelle gegenwärtig, wie klein sie auch sein mag. Jesus sagte, der Heilige Geist würde allezeit bei uns sein; es existiert kein Ort auf Erden, wo der Heilige Geist nicht gegenwärtig ist. Er wirkt überall rundherum auf der Erde, so daß niemand Ihn an sich reißen oder Ihm widerstehen kann. Wie es die Bibel erklärte, sind wir nicht als Waisen zurückgelassen, wenn wir den Heiligen Geist anerkennen, willkommen heißen, einladen und Ihm vertrauen (siehe Joh. 14:18).

Zweitens ist der Wind Luft in dauernder Bewegung.

Wir bemerken die Bewegung des Windes, wenn die Luft von hohem atmosphärischen Druck in atmosphärischen Tiefdruck, in Übereinstimmung mit der Witterung, hineinströmt. So wirkt auch der Heilige Geist unablässig. Es stimmt nicht, daß der Heilige Geist zur Zeit des Alten Testaments und in den frühen Tagen des Neuen Testaments wirkte und dann wie ein Nebel verschwand. Vielmehr, wie der Wind heute weht und wie er es durch die Jahrhunderte tat, so wirkt auch der Heilige Geist ununterbrochen.

Der Heilige Geist fließt in Gebiete mit niedrigem Atmosphärendruck — Sünde, Krankheit, Sorge und Verzweiflung — und ist immer in Bereitschaft mit der freudigen Botschaft von Vergebung, Heilung und ewigem Leben. Alle, die zu dem Herrn mit bußfertigen und gehorsamen Herzen kommen, werden das Erneuerungswerk des Heiligen Geistes erleben.

Drittens können wir die Windrichtung nicht so bestimmen, wie wir wünschen. Jesus sagte, daß der Wind weht, wo er will (siehe Joh. 3:8). Weil der Heilige Geist einen höchsten Willen besitzt und Seiner eigenen Absicht gemäß wirkt, sollten wir der Richtung des Heiligen Geistes gehorsam folgen, wenn wir im Glauben wandeln.

Viertens verwandelt ein wehender Wind stickige und abgestandene Luft in frische Luft voller Vitalität. Was für herrliche Erleichterung bringt ein frischer Wind an einem stickigen, schwülen Sommertag! Der Wind, der in einen Raum voller Giftgas hineinweht, reinigt und erfrischt die gesamte Atmosphäre.

So verhält es sich mit dem Wirken des Heiligen Geistes. Wenn wir niedergedrückt und kraftlos werden wegen der Besorgnis um das Leben und der Versuchung der Sünde, kommt der Heilige Geist in unser Herz wie ein Wind, mit neuem Leben und Lebenskraft vom Himmel. Indem Er sie über unseren Geist ergießt, füllt Er uns mit Lebensfreude und Glaubenseifer.

„Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des Herrn geriet über David, von dem Tage an und forthin" (1. Sam. 16:13).

„Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch" (1. Joh. 2:27).

Durch das Alte und Neue Testament hindurch wird der Heilige Geist als Öl symbolisiert. Und wiederum kann uns das Symbol das Werk des Heiligen Geistes verdeutlichen.

Erstens sind gesalbte Orte und Personen heilig, sie sind abgesondert für Gott. Gott befahl Mose, die Stiftshütte durch Salbung mit Öl zu heiligen, ebenso die Lade des Zeugnisses, alle Geräte und den Altar (siehe Ex. 30:25-29). Mose salbte auch Aaron und seine Söhne und weihte sie zum Priesterdienst für Gott (siehe Ex. 30:30). Gott beauftragte Samuel, David zum König zu salben (siehe 1. Sam. 16:3), und Elia salbte Elisa zum Propheten (siehe 1. Kön. 19:16). Heute macht Gott diejenigen, die an den Herrn Jesus Christus glauben, zu einem auserwählten Geschlecht, zu einem königlichen Priestertum, einem heiligen Volk und einem Volk des Eigentums durch die Salbung des Heiligen Geistes (siehe 1. Pet. 2:9). Niemand kann solche Gnade ohne Befähigung durch den Heiligen Geist empfangen.

Wir sind durch den Heiligen Geist von neuem geboren und haben das Amt des Propheten erhalten, wodurch wir das Wort predigen. Eines Tages werden wir, gesalbt mit dem Heiligen Geist, mit Christus regieren. Was können wir anderes tun, als Gott dafür zu danken?

Zweitens wurde Öl benötigt, um den siebenarmigen Leuchter in der Stiftshütte Gottes zu erleuchten. Im Heiligtum des Alten Testaments kam das einzige Licht von dem goldenen Leuchter — und vom Öl. Genauso kann uns

nur durch das helle Licht der Salbung des Heiligen Geistes die geistliche Welt offenbart werden.

Und geradewegs, wie es keinem anderen Licht gestattet war, die heilige Stätte zu erleuchten, so kann nur das Licht vom Öl des Heiligen Geistes das Wort Gottes erhellen — das Geheimnis des Himmels.

Drittens verhindert Öl den Verschleiß, das Reißen und Zusammenbrechen von Maschinen zwischen sich bewegenden Teilen, durch das Abmildern von Reibung. Wie könnten wir den menschlichen Geist sozusagen „schmieren", der durch unendliche Mißklänge angestrengt und zerrissen wird? Warum sind sogar Kirchen und Christen zertrennt worden? Weil wir nicht mit dem Heiligen Geist gesalbt sind. Die „Salbung" oder Ölung vom Öl des Friedens, der Liebe und der Heilung geschieht nur dann, wenn wir mit dem Heiligen Geist erfüllt sind.

Viertens: Öl ist ein notwendiger Bestandteil für die Erhaltung des Lebens. Warum ist der Geist von Gläubigen vertrocknet, wie die Gebeine im Tal von Hesekiels Vision? Warum wurde die Gemeinde an Qualität und Quantität ausgezehrt? Sie haben nicht das Öl des Heiligen Geistes empfangen, die himmlische Nahrung, unentbehrlich für unseren Geist. Geschichte und Gegenwart beweisen deutlich, daß Kirchen, genauso wie einzelne Christen, die voll des Heiligen Geistes sind, auch gut ernährt sind. So war es in der Vergangenheit, und so wird es immer sein.

Regen

„Er wird herabkommen wie Regen auf die kahle Flur, wie Regenschauer, die das Land erweichen" (Ps. 72:6).

„Laßt uns erkennen, ja, eifrig trachten nach dem Erkennen des Herrn. Sein Erscheinen ist so sicher wie das

Aufgehen der Morgenröte, und er wird zu uns kommen wie ein Regenguß, wie ein Spätregen, der das Land benetzt" (Hos. 6:3).

Für das Bild des Heiligen Geistes als Regen gibt es zwei deutliche Begründungen. Denken Sie an die Erde: Sie kann keinerlei Frucht hervorbringen oder irgendeine Art Leben erhalten, es sei denn, sie empfängt Regen. Zu der Zeit im Alten Testament, als der Prophet Elia lebte, alle Pflanzen und Bäume vor Hitze versengt wurden und die Vegetation erstarb, betete Elia ernsthaft um Regen. Es geschah auch so, und die Erde brachte ihre Frucht hervor. So, wie die Erde nur dann Frucht hervorbringt und Leben erhalten kann, wenn sie Regen empfängt, kann auch das persönliche geistliche Leben nur dann erblühen, um geistliche Frucht hervorzubringen und kraftvolles, geistliches Leben erhalten, wenn es den Regen des Heiligen Geistes empfängt.

Die zweite Begründung für die Darstellung des Heiligen Geistes als Regen, der die Erde bewässert, ist etwas komplizierter. Die Bauern Palästinas erwarten den Regen in jeder Wachstumszeit zweimal. Die erste Regenperiode fällt in den Spätherbst und wird „Frühregen" genannt. Wenn der Frühregen fällt, säen die Bauern schnell ihre Weizen- oder Gerstensaat, die die Feuchtigkeit dieses Regens aufsaugt. Die Saat geht auf und kommt hervor, aber in der kalten Winterzeit bleibt sie gerade so am Leben. Wenn der Frühling zurückkehrt, wehen warme Winde von Südost, der Regen fällt erneut und spendet neues Leben. Die Bauern Palästinas bezeichnen diesen Frühjahrsregen als „Spätregen". Nachdem die Pflanzen diesen Regen aufgesogen haben, wächst das Getreide sehr schnell heran, bis zur Ernte.

Dieser natürliche Zyklus wird im Brief von Jakobus in Relation zum Heilgen Geist erwähnt: „So geduldet euch

nun, ihr Brüder, bis zur Wiederkunft des Herrn. Siehe, der Landmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und geduldet sich ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfangen hat" (Jak. 5:7).

Als der Herr Jesus auf diese Erde kam, säte Er die Saat des Evangeliums. Zehn Tage nach Seiner Himmelfahrt, am Tage von Pfingsten, versammelten sich 120 Gläubige, die diese Saat empfangen hatten, in Jerusalem. Während sie beteten, erfüllte ein Brausen vom Himmel, wie das eines daherfahrenden, gewaltigen Windes, das Haus, in dem sie sich versammelten. Zerteilte Zungen von Feuer setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt. In diesem Augenblick wurde die Kirche Jesu Christi ins Leben gerufen. Dieser „Frühregen" des Heiligen Geistes wurde dann in Samaria ausgegossen und ebenso in einem Anbetungsgottesdienst im Hause des Kornelius sowie auf die Gläubigen in Ephesus. Mit dem Leben und in der Kraft des Geistes wurden christliche Gemeinden von Ort zu Ort aufgebaut, und das Wort des Lebens wurde mit Vollmacht verkündet. Der Frühregen, dieses Wirken des Heiligen Geistes, wurde in der Fülle ausgegossen bis 300 n. Chr. Dann begann es sich zu vermindern, und um 600 n. Chr. hörte das Wirken des Heiligen Geistes beinahe gänzlich auf. Die Kirche begab sich in Rituale, und der harte Winter des Glaubens zog herauf. Die Gemeinde durchschritt das dunkle Zeitalter.

Während der Reformation im sechzehnten Jahrhundert wurde das Werk des Heiligen Geistes durch Bemühungen von Männern wie Martin Luther von neuem belebt. Durch treue Gottesmänner wie John Wesley, George Whitefield, Charles Finney und Dwight Moody erschien das Wirken des Heiligen Geistes erneut. Um das Jahr 1900 herum begann die ganze Welt noch einmal den Heiligen Geist zu empfangen.

Jetzt, da die Kirche den Heiligen Geist im bleibenden „Spätregen" empfangen hat, bezeugen wir das Wirken des Heiligen Geistes, wie die frühe Kirche es tat. Obwohl einige Menschen das Wirken Gottes in der Gegenwart nicht verstehen und sich der Bewegung des Heiligen Geistes widersetzen, kann doch niemand dem Werk und dem Willen Gottes widerstehen; Sein Werk wird ohne Fehl vollendet werden. Wir wollen Gott danken, Ihn preisen und den ehren, der uns die Kraft der ersten Gemeinde durch die Ausgießung des Spätregens des Heiligen Geistes zurückgibt.

Als ich zum Besuch der Achten Weltpfingstkonferenz in Rio de Janeiro, Brasilien, eingeladen war, konnte ich das herrliche Werk des Heiligen Geistes nur bewundern. In diesem katholischen Land, das in seinen Zeremonien und Ritualen so fest verwurzelt ist, haben, so wurde mitgeteilt, mehr als drei Millionen Menschen den Heiligen Geist nach Apostelgeschichte 2:4 empfangen.

Jetzt, vor dem zweiten Kommen des Herrn Jesus, ist der Heilige Geist wiederum dabei, die Kirche rund um die Welt zu erwecken und Seine Gnade auszugießen, indem Er Seelen durch den Glauben an Jesus Christus freisetzt. Da wir erkennen, daß jetzt die günstige Zeit zur Neubelebung unseres Glaubens durch den Empfang des Spätregens des Geistes ist, sollten wir inständig beten.

Taube

„Und Johannes zeugte und sprach: Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herabsteigen und auf ihm bleiben" (Joh. 1:32).

Dieser Vers beschreibt die bekannte Begebenheit, in der der Heilige Geist als Taube bezeichnet wird: Jesus wurde von Johannes dem Täufer im Jordan getauft. Als

der Himmel sich öffnete, kam der Geist Gottes wie eine Taube herab und ließ sich auf Jesus nieder. Im Bild der Taube, die den Heiligen Geist symbolisiert, können wir tiefe Einblicke gewinnen.

Erstens. Die Taube ist auf der gesamten Welt als Emblem des Friedens bekannt. Als Gott alles Fleisch durch die Sintflut vernichtete, wie in der Genesis dargestellt, fanden Noah und seine sieben Familienmitglieder Gnade in den Augen Gottes. Sie wurden in der Arche gerettet. Nach vierzig Tagen stieß die Arche an den Berg Ararat, und Noah entließ eine Taube durch das Fenster der Arche, um zu sehen, ob die Wasser abgenommen hätten. Die Taube kehrte zurück, und Genesis 8 berichtet: „Und er [Noah] wartete noch weitere sieben Tage; dann sandte er die Taube wieder von der Arche aus. Und die Taube kam zur Abendzeit wieder zu ihm, und siehe, sie hatte ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, daß das Wasser auf Erden weniger geworden war" (Verse 10,11).

Das erste Anzeichen dafür, daß der Frieden zur Erde zurückgekehrt war und daß das Gericht und der Zorn Gottes vorbei waren, war eine Taube.

Wie schön bezeichnet das die Gegenwart des Heiligen Geistes, der niemals zu dem Geist von Menschen kommt, die unter dem Gericht und dem Zorn Gottes stehen. Jesus Christus erlöste uns durch Seinen Tod am Kreuz und bezahlte dabei für den Zorn und das Gericht Gottes. Wenn wir unsere Sünden bekennen und Jesus als unseren Retter akzeptieren, kommt der Heilige Geist zu uns, weil wir das Zeugnis der Erlösung durch das kostbare Blut besitzen. Der Heilige Geist füllt uns mit Freude darüber, daß wir „nicht ins Gericht kommen, sondern ... vom Tode zum Leben hindurchgedrungen sind" (Joh. 5:24) und „Frieden mit Gott haben" (Röm. 5:1).

Das ist aber längst nicht alles! Denjenigen, die in ihrer

Sünde durch die Hölle gehen, sich Gott widersetzen und Ihm ungehorsam sind, verkündet der Heilige Geist weiter das versöhnende Evangelium des Friedens. Die wichtigste Entscheidung, die jeder heute treffen muß, ist die, ob er das Heil und Frieden — die Freudenbotschaft, die der Heilige Geist in unsere Herzen hineinbringt — erhalten will oder verloren sein wird.

Die Taube ist auch ein Zeichen für Sanftmut und Demut, Eigenschaften des Heiligen Geistes, die Er uns verleiht. Es setzt mich immer in Erstaunen, wenn ich Menschen erlebe, die bezeugen, den Heiligen Geist empfangen zu haben, jedoch beleidigend handeln und sprechen. Einige benehmen sich, als ob sie von einem bösen Geist in Besitz genommen wären. Doch der Beweis des Heiligen Geistes ist ein sanftmütiger und demütiger Geist.

Die Taube ist ebenfalls als reines und argloses Geschöpf bekannt. Sie tötet nicht andere Tiere, wie es Katze oder Adler vollführen. Wir wollen zur Kenntnis nehmen, daß der Heilige Geist ein *heiliger* Geist, mit entsprechender Neigung und Anlage ist.

Oftmals bringen nahe Verwandte von Personen, die von bösen Geistern geplagt werden, ihre Familienmitglieder in mein Büro und bitten mich, den geistlichen Zustand ihrer Lieben zu beurteilen. Wenn ich mich mit diesen geplagten Menschen unterhalte, bekennen sie ohne Ausnahme, daß sie Unzüchtigkeit, falsche Gedanken und Schimpfworte gegen ihren Willen durchströmen. Das sind die Werke des Teufels. Solche Menschen müssen sich entscheiden, fest auf dem Wort der Wahrheit zu stehen und beständig gegen Satan zu kämpfen, bis sie ihn hinauswerfen, indem sie sich auf die reinigende Kraft des Blutes Jesu verlassen. Wenn sie das nicht tun, werden sie zuletzt sicherlich geistig verwirrt werden. Glücklicherweise kann ich denen, die jetzt darüber bekümmert sind, sagen, daß sie durch das kost-

bare Blut des Lammes und die Macht des Wortes Gottes vollkommen freigesetzt werden können.

Der Heilige Geist ist immer ein *heiliger* Geist. Und weil in Ihm nichts Häßliches existieren kann, sollten wir niemals eine geistliche Veränderung in uns zulassen, es sei denn, sie geschieht durch Heiligung. Selbstverständlich werden wir nicht heilig in Vollkommenheit, wenn wir den Heiligen Geist empfangen. Durch den Empfang des Heiligen Geistes erhalten wir aber Kraft, in der Heiligung zu wachsen, und empfangen eine Sensibilität, die uns Schuld empfinden läßt, wenn wir sündigen. Wenn wir das beachten, kann es nicht anders sein, als daß unser Leben besser wird.

Der Heilige Geist ist nicht gekommen, um zu verletzen, zu zertrennen oder zu töten, sondern um zu retten, zu heilen und aufzubauen. Beachten Sie sorgfältig, was Jesus durch die Hilfe des Heiligen Geistes zu vollbringen gedachte, als er in der Synagoge von Nazareth ausrief: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, Gefangenen Befreiung zu predigen und den Blinden, daß sie wieder sehend werden, Zerschlagene in Freiheit zu setzen, zu predigen das angenehme Jahr des Herrn" (Lk. 4:18,19).

Der vierte Grund für die Darstellung des Heiligen Geistes als Taube ist der, daß der Heilige Geist sehr leicht betrübt wird: Die Werke des Heiligen Geistes werden durch menschlichen Verrat unterdrückt. Eine Taube ist, viel mehr als andere Tiere, sehr leicht zu erschrecken. Ein- oder zweimal belästigt und in Unruhe versetzt, verläßt sie den Ort für immer. Um in Harmonie mit dem Heiligen Geist in unseren Herzen zu leben, müssen wir sorgfältig darauf achten, eine ehrfürchtige Haltung Ihm gegenüber einzunehmen und Ihn nicht zu betrüben. Epheser 4:30

warnt uns: „Betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes." Wenn wir uns fortwährend dem Heiligen Geist widersetzen, wird Er uns verlassen, wie eine Taube — eine schreckliche und furchterregende Angelegenheit. Als David Buße tat, betete er inständig und weinte vor Gott, nachdem er gesündigt hatte: „Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir" (Ps. 51:13).

Der Heilige Geist ist in der Gestalt einer wunderschönen Taube herabgekommen, hat sich auf Jesus niedergelassen und kommt auf uns heute mit dem Verlangen herab, unsere Herzen zu erfüllen.

Wein

„Und berauschet euch nicht mit Wein, was eine Liederlichkeit ist, sondern werdet voll Geistes" (Eph. 5:18). „Sie erstaunten aber alle und gerieten in Verlegenheit und sprachen einer zum andern: Was soll das sein? Andere aber spotteten und sprachen: Sie sind voll süßen Weines" (Apg. 2:12,13).

Die Bibel unterscheidet die Fülle des Heiligen Geistes von Trunkenheit, während sie in einigen Fällen beides miteinander vergleicht. Diejenigen, die die Fülle des Heiligen Geistes erlebt haben, werden gut verstehen, was damit gemeint ist.

Wie beim Wein, bringt die Fülle des Heiligen Geistes Glück und Freude in unsere Herzen. Das Ergebnis von Weintrinken aber stellt körperliches Leid und ausschweifendes Leben dar, während die Fülle des Heiligen Geistes geistliche Freude und schließlich ein Vergnügen des Himmels hervorbringt. Das geisterfüllte Leben beinhaltet wundervolle, wohltuende Ergebnisse: „Redet miteinander in

Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern und singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen und saget allezeit Gott, dem Vater, Dank für alles in dem Namen unsres Herrn Jesus Christus, und seid dabei einander untertan in der Furcht Christi" (Eph. 5:19-21).

Die Fülle des Geistes macht uns ebenfalls stark im Glauben und hilft uns, Gott zu dienen — nicht mit zeitweiliger Begeisterung, sondern mit beständiger Freudigkeit.

Wein scheint Menschen fröhlich zu machen und verleiht ihnen auch einen vorübergehenden Gemütsfrieden. Er bewirkt, daß man Angst, Sorge und Kummer vergißt. Doch ist ein solcher Zustand nicht normal, sondern Berauschtsein. Der Wein, der der Heilige Geist ist, berauscht nicht; er verleiht den völlig normalen Zustand von überfließendem Frieden, der uns erlaubt, weltliche Ängste sowie Sorgen und Kümmernisse beiseite zu stellen, wie es unser Schöpfer auch beabsichtigte.

Eine dritte Wirkung von Wein ist die, daß sie ungewöhnliche Kühnheit verleiht, die Personen dazu verleitet, anmaßende, wilde und ungehemmte Handlungen auszuführen. Ein Leben vom Heiligen Geist erfüllt ist ebenfalls ein kühnes Leben. Der Heilige Geist kann sogar eine ängstliche und schüchterne Person so verändern, daß sie nicht einmal Furcht davor hat, auch selbst ihr Leben hinzugeben. Die Kühnheit, die mit der Fülle des Heiligen Geistes zu uns gelangt, befähigt uns, Wahrheit und Gerechtigkeit zu lieben, sanftmütig und demütig zu sein, um das Evangelium mit Vollmacht zu verkündigen. Die Fülle des Heiligen Geistes gibt uns den Mut, Sünde zu überwinden und ein siegreiches Leben zu führen.

Zuletzt ist zu sagen, daß betrunkene Menschen häufig keine körperlichen Schmerzen empfinden, weil ihre Empfindungen betäubt worden sind. Ich beobachtete einmal einen volltrunkenen, ausländischen Soldaten, der einen

Stacheldrahtverhau packte. Er nahm nicht einmal wahr, daß seine Hände beim Umgang mit dem reißenden Stacheldraht zu bluten begannen. Der Heilige Geist macht uns in unseren körperlichen Empfindungen nicht stumpfsinnig. Doch können die Kraft Seiner Liebe und Seine Stärke zum Durchhalten uns von persönlichen und geistlichen Rückschlägen isolieren. Der Heilige Geist macht uns stark, fest zu stehen.

Es ist wahr, daß mit dem Heiligen Geist erfüllte Menschen betrunkenen Menschen ähneln können. Doch ist das Berauschen mit Wein ein leidvoller Exzeß, während die Fülle des Heiligen Geistes jemanden vervollkommnet.

Siegel

„In ihm [Christus] seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung gehört habt, — in ihm seid auch ihr, als ihr glaubtet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung" (Eph. 1:13).

Wie wunderbar, daß das Empfangen des Heiligen Geistes mit einem Versiegeltsein verglichen wird, denn auf diesem Wege gelangen wir in den Besitz der Sicherheit unseres Heils. Lassen Sie uns einen Augenblick die symbolische Bedeutung in dem Bild der Versiegelung betrachten.

Zuerst meint Versiegelung, etwas zu prägen oder zu stempeln, um es vor der Öffnung durch eine unbefugte Person zu schützen. Mit anderen Worten, wenn etwas versiegelt ist, dann darf es niemand ohne Erlaubnis anrühren. Als Pilatus den Stein, der das Grab Jesu verschloß, versiegelte, war damit das Fortbewegen des Steines ohne Pilatus' Erlaubnis bei Todesstrafe verboten. Ebenso bewahrt uns Gott, wenn wir mit dem Blut Jesu versiegelt sind, durch die Kraft des Heiligen Geistes davor, daß wir so leicht in Sünde fallen.

Deshalb sollten wir Gläubigen — versiegelt mit dem Heiligen Geist und vertrauend auf Seine Kraft — unsere Sinne und unser Leben heiligen, damit wir der Sünde und dem Teufel widerstehen.

Zweitens kennzeichnet Versiegelung spezielles Eigentumsrecht und Besitz — das erleben wir täglich. Überlegen Sie einmal folgendermaßen: Niemand kann mein Geld ohne mein Siegel oder meine Unterschrift von der Bank nehmen. Wenn ich meinen Besitz mit meinem Siegel versehe, dann weiß jeder, daß dieses Gut mir gehört. Jeder, der versuchte, das Siegel zu mißachten und zu entfernen, würde meine Rechte und mein Eigentum verletzen und sich ernste, rechtliche Konsequenzen zuziehen.

Genauso erbringt Gott durch die Versiegelung mit dem Heiligen Geist den Nachweis, daß Sein Volk tatsächlich Sein Eigentum und Besitz ist. Wenn irgendeiner es wagt, die Gesalbten Gottes zu bekämpfen oder zu schädigen, dann verletzt diese Person die Eigentumsrechte Gottes und zieht sich selbst den Zorn Gottes zu. Wenn die, die mit dem Heiligen Geist versiegelt worden sind, sich selbst demütigen, dem Willen Gottes gehorsam sind und zu Seiner Ehre leben, dann wird der Herr des Himmels und der Erde ihr Bewahrer und ihr Schutz sein.

Drittens verleiht ein Siegel Autorität. In Korea muß jede Person eine Bescheinigung ihres Wohnsitzes nachweisen. Wenn die Bescheinigung nicht mit einem behördlichen Siegel versehen ist, ist sie ungültig: Sie besitzt keine Autorität.

Gläubige besitzen als Kinder Gottes Autorität. Während die Jünger mit Jesus zusammenwaren, wirkten sie viele Zeichen und Wunder und handelten in Autorität und Kraft. Doch nachdem Jesus aufgefahren war in den Himmel, waren sie niedergeschlagen und erbarmungswürdig unfähig — bis sie mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden.

Danach besaßen sie plötzlich große Autorität in ihren Worten. Kraft folgte ihren Worten und Gebeten und gab ihnen Mut und Kühnheit. Als Ergebnis ihrer eigenen, von Gott gegebenen Autorität nahm ihr Glaube an Gottes vollkommene Autorität rasch zu.

Bürge

„Der Gott aber, der uns samt euch für Christus befestigt und uns gesalbt hat, der hat uns auch versiegelt und in unsere Herzen das Pfand des Geistes gegeben" (2. Kor. 1:21,22).

Wir wollen den herrlichen Segen des Heiligen Geistes besser verstehen lernen, indem wir die volle Bedeutung eines Bürgen betrachten, welche durch das Wort „Pfand" ausgedrückt wird.

Denken wir, erstens, an die allgemein übliche Situation eines Bürgen. Zum Beispiel zeichnet eine Person, die ein Bürge wird, verantwortlich für das Verhalten oder die Schulden desjenigen, für den er bürgt. Die Verantwortung eines Bürgen ist eine schwerwiegende Angelegenheit.

Wir können mit Festigkeit glauben, daß wir gerettet sind. Dennoch schießt Satan endlos Pfeile von Besorgnis und Zweifel auf unsere Herzen. Er versucht uns mit spitzfindigen, vielfältigen Lügen: „Glaubst du wirklich, daß es einen Himmel gibt? Vergiß diesen dummen Gedanken! Glauben zu besitzen, bedeutet religiös zu sein. Welche Religion man besitzt, ist gleichgültig. Alle Religionen sind doch gleich!"

In solchen Augenblicken würde unser Geist erliegen, wenn es nicht die Aufgabe des Heiligen Geistes wäre, für die Richtigkeit des Evangeliums von Jesus zu bürgen; zuletzt würden wir, ohne Glauben, versagen. Doch wenn wir

mit dem Heiligen Geist erfüllt sind — und der Heilige Geist verbürgt und versichert die Wahrhaftigkeit des Wortes Gottes fortwährend —, werden alle Pfeile Satans schließlich aufgehalten. Auf diese Weise begleitet uns der Heilige Geist als unser Bürge, während Er uns hilft, ohne jeden Zweifel zu glauben, daß Gott wirklich existiert und Jesus unser Erlöser ist. Halleluja!

Zweitens. Wenn wir Waren nach einem monatlichen Teilzahlungssystem in einem Geschäft kaufen oder einen Vertrag zum Erwerb eines Hauses oder für ein Stück Land unterzeichnen, dann sichern wir unsere Abmachung, indem wir Geld als Pfand im voraus bezahlen. Wenn ich meine Verpflichtung in einem bestimmten Zeitraum erfülle, weiß ich, daß ich es am Ende besitzen werde und es mein Eigentum sein wird.

Genauso ist es mit dem Himmelreich. Das Wissen um unsere Errettung durch den Glauben und der Empfang des Heiligen Geistes sind unser Bürge. Während wir auf Erden sind, sollten wir im Glauben und im Gehorsam unbedingt in Übereinstimmung mit Gottes Wort leben, weil sonst das Pfand ungültig wird. Wir müssen vorsichtig sein, daß wir unsere kostbare Befreiung nicht verlieren, indem wir Gott beleidigen und in Sünde fallen. Wenn wir nüchtern und wachsam im Glauben wandeln, wird der Heilige Geist uns überfließende Freude und Hoffnung schenken. Seine fortwährende Ermutigung, daß das Himmelreich uns gehört, ist das Pfand des Erbes, das eines Tages unser Eigentum sein wird.

Drittens hat ein Bürge eine interessante Symbolik im traditionellen Handelsablauf des Mittleren Ostens. Wenn man einen Vertrag schloß zum Erwerb eines Stück Landes von einer anderen Person, dann kehrte der Käufer mit einem großen Beutel voll Erde vom Land des Verkäufers nach Hause zurück. Er würde die Erde in einer Ecke sei-

nes Hauses abstellen, und wenn er sie anschaute, beroch und befühlte, hätte er die Gewißheit, daß er das Land erworben hatte. Der Beutel mit Erde war sein Pfand.

Was ist die geistliche Parallele? Der Heilige Geist ist unser Pfand des Himmelreichs. Wir sind als Person bis jetzt noch nicht dort hingegangen, um es zu besitzen und uns daran zu erfreuen, aber uns ist im Heiligen Geist ein Vorgeschmack davon gegeben.

Was ist das Himmelreich? Wir leben nicht in endloser Vorstellung vom Himmelreich auf unserem Lebensweg. Gerade in diesem Augenblick haben wir Teil am Himmelreich in unseren Herzen. Gott gewährt uns im voraus einen Geschmack von der Freude, dem Frieden und der ewigen Ruhe des Himmelreichs durch die Sendung des Heiligen Geistes. Mit dem Heiligen Geist in unserem Geist werden diese Sehnsüchte befriedigt. Was für eine wunderbare Liebe!

Durch diesen Vorgeschmack sehnen wir uns noch ernsthafter nach dem Himmel. Wir weihen uns dem Leben im Glauben in vermehrter Hingabe, um das Himmelreich zu erlangen.

4

Ungläubige und der Heilige Geist

Die Bibel beschreibt den geistlichen Zustand von Ungläubigen als „tot in Übertretungen und Sünden" (Eph. 2:1). Das bedeutet nicht, daß Ungläubige keine Seele besitzen. Vielmehr sind ihre Seelen so weit vom Himmelreich und einem Leben mit Gott entfernt, daß sie gegen Gott und Sein Reich unempfindlich sind. Wenn sie fortfahren, in diesem Zustand zu verharren, werden ihre Seelen, wenn sie körperlich sterben, in die Hölle fallen, die vollkommen vom Himmelreich und Gott getrennt ist.

Wie können wir solche Seelen in ihrem dickfelligen Zustand — „tot in Übertretungen und Sünden" — dahin bringen, ihre Sünden zu erkennen und das ewige Leben aus Gott anzunehmen? Niemand anders als der Heilige Geist führt unaufhörlich dieses Werk unter Ungläubigen aus. Die Bibel lehrt: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen in den Sinn gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben, hat Gott uns aber geoffenbart durch seinen Geist" (1. Kor. 2:9,10).

Ungläubige können mit anderen Worten die Rettung aus Gott nicht durch ihre fünf Sinne oder Vernunft verstehen. Nur durch die Kraft inwendiger Offenbarung können sie die Erleuchtung über das Verstehen der Errettung empfangen.

Wie wirkt der Heilige Geist, wenn Er sich Ungläubigen nähert? Jesus gibt hierzu eine gute Erklärung in Johannes 16:8, als er sagt, daß der Heilige Geist „die Welt von Sünde überführen (überzeugen) wird".

Die Welt von Sünde überführen

Jeder Mensch ist mit einer sündigen Natur geboren worden. Psalm 51:7 sagt: „Siehe, ich bin in Schuld geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen."

Man könnte fragen: „Was hat das mit mir zu tun?" Wenn wir die Grundbedeutung von *Sünde* betrachten, finden wir heraus, daß wir uns in einer schrecklichen Lage befinden. Wir begreifen, daß es für uns unmöglich ist, zu behaupten, wir hätten mit Sünde nichts zu schaffen.

Die Menschen bezeichnen normalerweise dann etwas als Sünde oder Ungerechtigkeit, wenn sie einen äußerlichen Befund von Sünde sehen. Aber Sünde hat tiefere Wurzeln, als durch spezifische Übertretungen sichtbar wird. Die Bibel zeigt, wie und warum der Mensch nichts anderes als nur sündige Frucht hervorbringen kann.

Der sündhafte Zustand einer Person beinhaltet, von Gott getrennt zu sein. Dieser Sündenzustand, Ursünde genannt, wird gemeinschaftlich getragen: „Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod" (Röm. 5:12); „durch des einen Sündenfall sind die vielen gestorben" (Röm. 5:15).

Adam war Gott ungehorsam und wurde aus Gottes Gegenwart vertrieben; in diesem Zustand brachte Adam die Menschheit hervor. Als Resultat sind alle Nachkommen Adams — ohne daß sie gefragt werden — in einem getrennten Zustand von Gott geboren.

Als vertrauteres Beispiel nehmen wir einmal an, daß ein gewisses Ehepaar auf eine einsame Insel verbannt worden wäre und die Ehefrau dort Kinder gebären würde. Die Kinder konnten ihren Geburtsort, weit entfernt von der Heimat, nicht bestimmen. Selbst wenn sie ihren Vater wegen der Abgeschiedenheit ihrer Geburt beschuldigten, würden sich ihre Umstände nicht ändern. In dieser Einfachheit geschah es.

Die Nachkommen Adams sind auf diese Weise in sündigem Zustand geboren worden — vertrieben aus Gottes Gegenwart und dem Todesurteil wie Adam unterstellt. Wer den Gott aller Gerechtigkeit, der Güte und des Lebens verläßt, kann nichts anderes, als Ungerechtigkeit und Übertretungen hervorbringen. In diesem verlassenen Zustand würde die Menschheit sterben und in die Hölle gehen. Doch hier erschien die große Liebe und Gnade Gottes; Gott befreite uns durch unseren Herrn, Jesus Christus.

Geboren von der Jungfrau Maria kam Jesus ohne Ursünde in diese Welt. Er führte ein Leben ohne Sünde oder Betrug. Als ein Sündloser wurde Er der vollkommene Stellvertreter für Sünder. Als Gerechter wurde Er gekreuzigt für die Ungerechten, und nach drei Tagen stand Er auf vom Tode. Durch Seinen Tod bezahlte Er den vollen Preis für unsere Ursünde und für die selbstverschuldeten Sünden. Was hat das zu bedeuten? Es bedeutet, daß so viele, als an Ihn glauben und die freie Gnade der Erlösung empfangen, ewiges Leben erhalten. Sie sind nicht länger mehr von Gott getrennt.

Seit der Auferstehung Jesu stirbt der Mensch nicht mehr den ewigen Tod wegen seiner eigenen sündigen Handlungen oder wegen der Ursünde. Er kommt um, weil er die Errettung von Jesus Christus nicht angenommen hat. Deshalb kann ich auch nicht oft genug herausstellen, wie dringend die Evangeliumsbotschaft verkündigt werden sollte.

Wie können wir eine tote und sinnentleerte Seele zum Empfangen der gewaltigen Evangeliumsbotschaft erwecken? Wer kann Sünder, die oft nicht einmal ihren verlorenen Zustand erkennen, von der heraufziehenden Gefahr überzeugen und sie zur Flucht in den Schutz der Errettung antreiben?

Männer und Frauen könnten das niemals ausrichten. Aber Gott versprach, dieses Werk zu vollbringen, indem Er den Heiligen Geist sandte. Er verrichtet das Werk auf der ganzen Welt mit der Verkündigung des Evangeliums durch die Gemeinde. Dafür preisen wir Ihn von ganzem Herzen.

Die Welt von Gerechtigkeit überführen

Der Heilige Geist wird ebenso „die Welt überführen ... von Gerechtigkeit ... weil ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht mehr sehet" (Joh. 16:8,10).

Was ist Gerechtigkeit? Wenn Menschen, die nicht im Glauben an Christus leben, das Wort *Gerechtigkeit* hören, denken sie in der Regel an ein menschliches Verhalten. Wenn jemand gesetzlich oder moralisch schuldlos handelt, dann wird er oder sie gerecht genannt.

Wie aber urteilt Gott über diejenigen, die sich vor dem Gesetz Gottes zu verantworten haben? „Alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes" (Röm. 3:23).

„Aus Gesetzeswerken kann kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde" (Röm. 3:20). Jeder, der sich dem Gesetz Gottes gegenübergestellt sieht, ist ein Sünder. Deshalb mangeln nicht nur alle der Herrlichkeit Gottes, sondern können es auch nicht ändern, aus Seiner Gegenwart entfernt zu sein.

Denn wer von uns kann vor dem strahlenden, herrlichen Thron Gottes mit einem reinen, völlig sündenfreien Leben, auftreten? Als in der Nachkommenschaft Adams lebende Menschen sind wir unfähig, jemanden zu finden — außer Jesus Christus. Mit Ihm ließ der Heilige Geist die Jungfrau Maria schwanger werden, und von Ihm bringt Er jetzt Nachfolger hervor. Was aber ist der Beweis, daß gerade Jesus ein vollkommen gerechtes Leben vor Gott führte?

Der Befund ist eindeutig. Wie bereits erwähnt, sagte der Apostel Paulus: „Alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes." Das bedeutet, daß Sünder nicht befähigt sind, vor Gott zu bestehen.

Doch erinnern Sie sich? Jesus sagte, der Heilige Geist würde die Welt von Gerechtigkeit überführen — „denn ich gehe zum Vater, und ihr seht mich hinfort nicht mehr" (Joh. 16:10).

Konnte dieser Anspruch Jesu tatsächlich in Erfüllung gehen? Ja. Was Er sagte, würde geschehen und in Existenz kommen.

Jesus starb durch das Kreuz, mit allen Sünden der Welt beladen. Er wurde begraben, und die Gruft wurde durch die Hände Seiner Feinde fest verschlossen und gesichert. Trotzdem erstand Er vom Tode und fuhr später auf gen Himmel in der Gegenwart vieler Zeugen. Sein Körper wurde niemals entdeckt — obwohl Menschen danach suchten.

Als noch eindeutigeren Beweis sandte Jesus, fünfzig Tage nach Seinem Tod, die Gabe des Heiligen Geistes auf Seine Jünger. Sie sollten zu verständigem Hören und Sehen befähigt werden.

Petrus sagte über diese Erfahrung folgendes: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dafür sind wir alle Zeugen. Nachdem er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er das ausgegossen, was ihr jetzt sehet und höret" (Apg. 2:32,33).

Alles Fleisch seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte, ob es Heilige oder Sünder waren, mußte schließlich doch sterben und hinterließ seine physischen Überreste (außer Henoch und Elia, die in den Himmel aufgenommen wurden, ohne den Tod zu sehen, weil sie durch ihren Glauben als gerecht angesehen wurden). Doch das leere Grab von Jesus Christus bezeugt still, daß Jesus lebt und daß Er zu Seinem Vater zurückgekehrt ist.

Welche Bedeutung hat nun die Gerechtigkeit Jesu für uns? Ein Sünder kann niemals die Sünden eines anderen ablösen. Der Tod Jesu aber hat uns von unseren Sünden erlöst. Ich zitiere noch einmal Römer 3:23, zusammen mit Vers 24: „Alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes, so daß sie gerechtfertigt werden ohne Verdienst, durch seine Gnade, mittels der Erlösung, die in Christus Jesus ist."

Was sich durch Tod und Auferstehung Jesu erfüllte, sehen Sie auch in den folgenden Belegstellen: „Denn Er [Gott der Vater] hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden" (2. Kor. 5:21); „er [Jesus] ist um unserer Übertretungen willen dahingegeben und zu unserer Rechtfertigung auferweckt worden" (Röm. 4:25). Jesus bezahlte vollständig alle Schulden der Menschheit am Kreuz.

Jetzt gibt der Heilige Geist Zeugnis davon, daß durch den Glauben an Jesus *jeder* die Möglichkeit hat, so angesehen zu werden, als ob er niemals eine Sünde begangen hätte. Das bedeutet, daß wir vor der Herrlichkeit Gottes ohne Scham erscheinen können, indem wir auf das Verdienst Jesu vertrauen. Welch herrliche Gnade und welch gewaltiger Segen!

Der Heilige Geist wirkt unaufhörlich, um die Welt von dieser wunderbaren Wahrheit und Gnade zu überzeugen, damit jeder an den Retter, Jesus Christus, glaubt und von ewiger Verdammnis, die aus der Entfernung von Christus resultiert, gerettet wird. Heute kann niemand aus dem Fleisch durch seine eigenen Werke vor Gott gerechtfertigt werden, doch durch die Gnade der Erlösung in Christus ist die bleibende Gabe der Rechtfertigung und der Zugang zu dem herrlichen Reich Gottes für jeden möglich geworden.

Die Welt von Gericht überführen

Jesus sagte weiter, der Heilige Geist würde „die Welt überführen . . . von Gericht . . . weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist" (Joh. 16:8,11). Was ist das *Gericht*, von dem die Bibel spricht? Und wer ist der „Fürst dieser Welt"? Offenbarung 12:9-11 sagt:

„So wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen. Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Macht seines Gesalbten gekommen. Denn gestürzt wurde der Verkläger unserer Brüder, der sie vor unserem Gott verklagte Tag und Nacht. Und sie haben ihn überwunden durch des

Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod."

In diesem Abschnitt bezieht sich „der Fürst dieser Welt" auf „die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan", der Adam im Garten Eden versuchte, Adams Autorität über die Erde widerrechtlich an sich riß und schließlich die ganze Welt betrog.

Als Gott im Ursprung die Welt erschuf, übergab Er die Regierungsmacht an Adam und Eva. In Genesis 1:26, als Gott Mann und Frau schuf, sprach Er: „Wir wollen Menschen machen nach unserem Bild uns ähnlich; die sollen herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über das Vieh auf der ganzen Erde, auch über alles, was auf Erden kriecht." Wie König und Königin wurden Adam und Eva erschaffen, um die Welt zu regieren und auf ihr zu herrschen.

Wann wurde dann die königliche Autorität dem Menschen widerrechtlich entrissen und dem Teufel übereignet? Es geschah, als Adam und Eva dem Gebot Gottes ungehorsam wurden und auf die verführerischen Worte der alten Schlange hörten. Als Ergebnis der Übergabe seines Willens an den Teufel und weil Adam ihm Gehorsam leistete, wurde die Gemeinschaft mit Gott zerbrochen. Er wurde nicht nur der Knecht des Teufels, sondern übereignete sich ihm auch selbst mit dem ihm anvertrauten Territorium.

Seitdem „liegt die ganze Welt im argen" (1. Joh. 5:19). Und von da an hat der Teufel seinen verzweifelten Versuch unternommen, sich Gott zu widersetzen und sich in Gottes Plan einzumischen.

Als der Teufel Jesus in der Wüste versuchte, führte er Ihn auf einen hohen Berg und zeigte Ihm in einem einzigen Augenblick alle Königreiche der Welt. Satan verlockte Ihn, indem er sprach: „Dir will ich alle diese Herrschaft und ihre Herrlichkeit geben; denn sie ist mir übergeben,

und ich gebe sie, wem ich will. Wenn nun du vor mir anbetest, so soll alles dein sein" (Lk. 4:6,7).

Der Teufel erklärte nicht, daß die Macht dieser Welt von Anfang an sein Recht gewesen wäre, sondern bekannte statt dessen, daß sie ihm übergeben worden war. Was für ein tragischer Tag damals in Eden!

Seit dem Tag, da der Satan Adam und Eva verführte, hatte der verzweifelte Versuch des Teufels darin gelegen, die Menschheit zu berauben, zu töten und zu zerstören. Doch Gott trat durch Jesus Christus auf den Plan, um die Welt zu retten.

Die einzige Möglichkeit zur Errettung der solchermaßen vom Teufel versklavten, menschlichen Rasse bestand für Gott darin, einen Weg zu schaffen, auf dem Er schließlich die Ursünde und die willentlichen Sünden, die Männer und Frauen begehen würden, vergeben konnte. Doch weil die Menschheit sich zur Rebellion gegen Gott entschied und sich dem Teufel unterwarf, muß die Befreiung von der entsprechenden Person angenommen werden. Sie und ich, wir müssen uns entscheiden, die gute Nachricht von Gottes Vergebung anzunehmen, die durch Jesus Christus, Seinen einzig geborenen Sohn, möglich gemacht wurde.

Dank des Opfertodes Jesu ist für den Menschen ein Weg eröffnet worden, zu Gott zurückzukommen und den Segen von Vergebung und Gnade zu empfangen. Halleluja! Wenn jemand also dem Teufel den Rücken kehrt und sich für Gott entscheidet, wird er durch die überströmende Gnade von Jesus Christus gerettet werden, als ein Kind Gottes wiederhergestellt und die Autorität, die der Mensch vor langer Zeit innehatte, zurückerlangen.

Wegen Jesu Tod für uns sind die hinterhältigen Listen und Tücken des Teufels vor dem Kreuz offensichtlich geworden; der Teufel ist entmachtet und verurteilt. Er verlor

die gesetzliche Kraft, den Menschen oder die Welt zu beherrschen. Der Teufel, der die menschliche Rasse versklavt hatte und die Menschheit der Welt beraubte, die Gott ihr übergeben hatte, wurde durch die am Kreuz geoffenbarte Liebe Gottes gerichtet.

Für den Teufel war das Kreuz eine vollständige Niederlage — die Zerstörung und der Zusammenbruch seiner Pläne, mit nachfolgendem Gericht zur endgültigen Verdammnis. Durch den Opfertod von Jesus Christus hat Gott einen gültigen Weg zur Vergebung und Wiederherstellung für alle Menschen eröffnet. Und der Teufel ist vollkommen unfähig, diejenigen zu hindern, die zu Gott zurückkommen, wenn sie die gute Nachricht der Erlösung hören. Der Teufel kann lediglich in hilfloser Qual zuschauen.

Warum hat Jesus dann gesagt, daß der Heilige Geist die Welt überführen würde vom Gericht? Dafür gibt es zwei Erklärungen. Erstens: Gott vergibt, durch das Opfer Jesu, den Verrat der Menschheit und verurteilt den Teufel, der Männer und Frauen versklavte, als er die gesamte Welt, die Gott ihnen übergeben hatte, widerrechtlich an sich riß. Zweitens ist es eine Anklage Gottes gegen die Menschen, die, trotz des Weges der Errettung, den Gott bereitet hat, doch nicht zu Gott zurückkommen, sondern fortfahren, die großzügig angebotene Errettung zu ignorieren. Wer darin verharrt, wird vom Teufel seines gesamten Potentials beraubt werden und in die Verdammnis gehen.

Immer wenn Menschen das Evangelium hören und aus der Hand des Teufels gerettet werden, leidet dieser und erzittert. Es ruiniert sein Reich, und deshalb versucht er nicht nur verzweifelt, Menschen vom Hören des Evangeliums fernzuhalten, sondern auch solche, die bereits geglaubt haben, zum Abfall und zur Zerstörung zu verführen. Doch das wird niemals Erfolg haben. Die Vergebung und Liebe des Kreuzes ändern sich nicht, und der Heilige

Geist fährt fort, das Wort, das der Teufel bekämpft hat und verurteilt, auszubreiten.

Nachdem wir das nun alles wissen, sollten wir folgendermaßen beten: „O Herr, Heiliger Geist, berufe mich und fülle mich mit Deiner Kraft. Laß mich das Evangelium bis zu den äußersten Enden der Erde verkündigen. Laß mich verkündigen, daß der Fürst dieser Welt bereits vor zweitausend Jahren verurteilt worden ist und keine Herrschaft mehr über die Menschheit besitzt."

Jetzt nun können Männer und Frauen durch die Vergebung, die Jesus erworben hat, Satans Herrschaftsbereich verlassen, wieder vor Gott erscheinen und die königliche Autorität zurückerhalten, die Adam und Eva am Anfang übergeben wurde. Ein herrlicher Segen für die Menschen und ein entsetzliches Gericht für den Teufel.

Als Jesus von Seinem bevorstehenden Tod sprach, sagte Er: „Jetzt ergeht ein Gericht über diese Welt. Nun wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden" (Joh. 12:31). Der Teufel — der durch Sünde und den Einsatz von Ignoranz die Möglichkeit bekam, die Welt zu betreten und skrupellose Herrschaft über die Welt erlangte — ist gerade jetzt dabei, mit jedem weiteren Augenblick an Boden zu verlieren. Warum ist das so? Weil viele gerade das Heil erlangen, nachdem sie das Evangelium hörten.

Das Kreuz Jesu war das vollständige Gericht über den Teufel, der Ort, an dem seine Macht völlig gebrochen wurde. Was sollten wir anderes tun, als unseren Herrn Jesus zu preisen, der uns wiederhergestellt hat zu einem „auserwählten Geschlecht" und „einem königlichen Priestertum" (1. Petr. 2:9)? Wir können es nicht lassen, mit dem Heiligen Geist zusammen laut hinauszurufen und zu proklamieren, daß der Teufel bereits verurteilt ist!

Die Offenbarung des Erlösungsplanes

Ungläubige, die überführt worden sind von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht, und die in alle Wahrheit hineingeleitet worden sind, sollten sich jetzt von ihrem Sündenleben abkehren und Jesus durch Glauben vertrauen.

Oftmals aber sagt ihnen ihr menschlicher Verstand, daß das christliche Leben zu schwer sei. Sie sehen eine Kluft, von der sie meinen, daß sie nicht überbrückt werden kann. Menschen, die das Evangelium nur durch den menschlichen Verstand interpretieren, fallen in diesen tiefen Abgrund und gelangen niemals auf die andere Seite des Glaubens hinüber.

Wie können Ungläubige diese Kluft überbrücken und in den wunderbaren Segen von uns Gläubigen hineingelangen, den wir erfahren, wenn wir über dem Wort nachsinnen und es verkündigen? Erinnern Sie sich an die Worte unseres Herrn Jesus: „Bei den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott" (Mk. 10:27).

Gott vollendet schlicht das Wunder, welches für die Menschheit unmöglich war, und Er wirkt auch heute noch Wunder! Die Bibel gibt Zeugnis von der Tatsache, daß Glaube nicht nur durch menschliches Vermögen in Besitz genommen werden kann: „Es kann niemand sagen, Jesus ist der Herr, als nur im Heiligen Geist" (1. Kor. 12:3).

Wie wirkt der Heilige Geist, um Ungläubigen zu ermöglichen, Jesus als ihren persönlichen Retter anzunehmen? Ich muß zugeben, daß das nur durch ein Wunder möglich ist. Von neuem geboren zu werden, ist ein ebenso großes Wunder, wie es die Empfängnis Jesu ohne menschlichen Vater und Seine Geburt durch die Jungfrau Maria waren. „Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des

Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das erzeugt wird, Sohn Gottes genannt werden" (Lk. 1:35). Die Fleischwerdung Jesu ist ein reines Wunder. Dasselbe Wunder ist für Jesus notwendig, um in den Geist einer Person zu gelangen. Ohne die übernatürliche Kraft des Heiligen Geistes könnten wir niemals an Sein Erlösungswerk und Seine Gnade glauben; sie übersteigt Verstand und Vernunft.

Wenn jemand Jesus als persönlichen Erlöser bekennt, können sich sofortige Zeichen äußerlicher Veränderung zeigen, sie können aber auch entfallen. Die Veränderung aber, die sich im geistlichen Bereich ereignet, ist dagegen gewaltig. Der Heilige Geist Gottes kommt in den Geist der betreffenden Person und hält darin auf geheimnisvolle Art Einzug, jenseits unserer Vernunft und Vorstellung. Der Heilige Geist selber gießt den göttlichen Glauben (den Glauben der Errettung) in das Herz dieses Menschen.

Selbst wenn das Gehirn dieser Person voller Zweifel und Unsicherheit ist, hilft ihr der Heilige Geist, im Herzen zu glauben. Die Kraft zu glauben ergießt sich über ihn und der Mensch überwindet leicht die früher so unpassierbare Kluft zwischen Vernunft und Glauben. Durch die Kraft des Heiligen Geistes erreicht die Person auf sicherem Weg die Seligkeit des Glaubens. Dann studiert sie die Bibel, sie betet und hört Predigten — immer mit der Hilfe des Heiligen Geistes. Ihre Glaubensgrundlage wird stark und systematisch, so daß sie in die klare Welt des Glaubens eintritt, die dann der menschlichen Vernunft und dem Intellekt erklärt werden kann.

Noch einmal, gelebter Glaube ist nicht durch Verstand und Wissen zu erlangen, sondern durch ein Wunder des Heiligen Geistes — wenn ein Mensch den Anstoß in seinem Herzen nach dem Hören des Wortes Gottes verspürt. Nur dann werden bei ihm Verstehen und Wissen in angemessener Weise kultiviert.

Es ist, wie Paulus sagte: Niemand kann Jesus den Herrn nennen, als nur im Heiligen Geist. Gleicherweise ist die Verkündigung des Evangeliums unmöglich ohne Partnerschaft mit dem Heiligen Geist.

Heutzutage verlieren viele Kirchen ihre Mitglieder, und Gläubige werden von Zweifeln gequält, weil man versucht, das Evangelium mit menschlicher Anstrengung und Berechnung zu verkündigen. Das ist unmöglich! Wir benötigen den Heiligen Geist.

Wenn wir Ungläubige zu dem Herrn bringen möchten, sollten wir einfach inständig um die wunderwirkende Hilfe des Heiligen Geistes beten, während wir dabei Seine Werkzeuge sein wollen. Wir erlauben Ihm, uns zur Verkündigung in Seiner Fülle zu gebrauchen.

Nur wenn das geschieht, können wir unvorstellbaren Segen mit eigenen Augen erleben. Wir können und werden Menschen in die gesegnete Welt des Glaubens hineinströmen sehen.

5

Gläubige und der Heilige Geist

Niemand kann gerettet werden, es sei denn, er wird durch das Wort Gottes und den Heiligen Geist dazu befähigt. Und auch nachdem jemand errettet ist, kann er nur dann ein beständiges und siegreiches Glaubensleben führen und geistliches Wachstum erfahren, wenn er durch den Dienst des Heiligen Geistes immer mehr im Wort zunimmt.

Viele Gläubige wissen nur recht vage, daß Errettung nur dann geschieht, wenn man durch die Annahme des Evangeliums wiedergeboren wird, das in der Kraft des Heiligen Geistes mitgeteilt wird. Aber sie versuchen, ihr Glaubensleben durch eigene menschliche Entschlußkraft und Anstrengung weiterzuführen. Sie geraten in Not — denn das Gute, das sie tun wollen, tun sie nicht, aber das Böse, das sie nicht tun wollen, das tun sie. Schließlich seufzen sie und rufen laut aus wie Paulus: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib?" (Röm. 7:24).

Unser Herr versprach immer wieder, daß Er den Gläubigen den Beistand, den Heiligen Geist, senden würde,

„daß er bei euch bleibe in Ewigkeit" (Joh. 14:16). Der Geist würde „unserer Schwachheit zu Hilfe kommen" (Röm. 8:26). Und genau wie Er es versprach, sandte Jesus den Beistand, den Heiligen Geist, zur Erde, sieben Wochen nachdem er vom Grabe auferstand.

Inwiefern achtet der Heilige Geist auf die Gläubigen, die durch das Wort und den Geist wiedergeboren worden sind?

Der Heilige Geist verleiht Heiligkeit und hilft unserer Schwachheit auf

„Ebenso kommt aber auch der Geist unserer Schwachheit zu Hilfe. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie es sich gebührt; aber der Geist selber tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern" (Röm. 8:26).

Jeder Gläubige wird zugeben, daß das Problem der Sünde ihm Not bereitet, nachdem er zum Glauben an den Herrn Jesus gelangte. In der Vergangenheit, als wir Ungläubige waren, „gingen wir alle einst einher in den Lüsten unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten" (Eph. 2:3). Doch, obwohl wir in Sünde lebten, fühlten wir uns nicht schuldig. Weshalb? Weil unser Herz vor Gott tot war. Aber wenn wir ewiges Leben empfangen, wird das Herz für uns zu einem Problem.

Wir beginnen, Fragen zu stellen wie: „Kann ich denn nicht anders, als wiederholt in Sünde zu fallen, nachdem ich gerettet bin? Habe ich nicht die Kraft, Sünde zu überwinden?"

Römer 7 und 8 behandeln diese Fragen. Römer 6 lehrt die grundlegende Veränderung, die geschieht, wenn jemand zum Glauben an Jesus Christus gelangt:

„Oder wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, in seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verwachsen sind zur Ähnlichkeit seines Todes, so werden wir es auch zu der seiner Auferstehung sein, wissen wir doch, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen; denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde losgesprochen" (Röm. 6:3-7).

Was für eine herrliche und gesegnete Nachricht! Und doch fragen Menschen: „Was muß ich tun, um die Erfahrung dieser Segnung zu machen?"

Die Antwort ist einfach. Wir alle glauben und wissen, daß wir die Vergebung von Sünden und Errettung durch die Gnade Gottes erhalten haben. Was bedeutet nun diese Gnade? Gnade bedeutet, daß Gott selbst für uns wirkt. Wenn wir versuchen, uns selbst zu retten oder Gott helfen wollen, es zu tun, dann ist das keine Gnade. Gnade bedeutet, daß wir durch Glauben das erlangen, was Gott seinerseits für uns ausgeführt hat.

Jemand, der Jesus Christus als persönlichen Retter angenommen hat, unterscheidet sich grundlegend von jemandem, der lediglich das religiöse System des Christentums, seine religiösen Rituale oder moralischen Muster akzeptiert hat. Durch Christus ist der alte Mensch gekreuzigt worden, er ist in den Tod gegeben. Der verfluchte, ausgestoßene, verdorbene und gefallene Mensch, entstanden aus dem ersten Adam, ist begraben worden. Aber durch und mit Christus, unserem letzten Adam, ist ein neuer Mensch zu einem neuen Leben auferstanden.

Diese Wahrheit endet nicht als Theorie. So sicher, wie

ich in demselben Zustand wie der erste Sohn Adams in diese Welt hineingeboren wurde, so sicher ist Jesus, der Sohn Gottes, Fleisch geworden in dieser Welt, in der Er für dreiunddreißig Jahre lebte. Gerade wie Er gekreuzigt wurde, wurde auch ich gekreuzigt und begraben. Ich auferstand als neue Kreatur durch die Kraft Seiner Auferstehung. Alle, die an Jesus Christus glauben, haben das erlebt.

Die Bibel befiehlt uns auch, unsere Haltung und unser Denken zu ändern: „Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebet in Christus Jesus, unserem Herrn" (Röm. 6:11). Wir müssen glauben, daß wenn „jemand in Christus ist, so ist er eine neue Kreatur" (2. Kor. 5:17).

Sie wundern sich vielleicht, warum der Schreiber des Römerbriefes Kapitel 7 sich noch mit der Frage der Sünde quält, wenn er in Kapitel 6 durch Christus starb, begraben wurde und dann als ein neuer, gerechtfertigter Mensch auferstand.

Der Grund ist leicht herauszufinden. Nachdem der alte Mensch starb und der neue auferstand, verließ er sich auf die Kraft und das Verdienst Christi. Doch weil er seinen Stand der Erneuerung nicht wirklich erkannte, fiel er in Knechtschaft zurück.

Viele Gläubige erkennen nicht: Wir besaßen keine Kraft, das zu tun, was gerecht war, als wir noch in Sünde waren. Wir besitzen ebenso auch keine Kraft in uns selber, Gerechtigkeit und Heiligkeit zu erlangen, nachdem wir von neuem geboren sind. Wenn wir anfangen zu glauben, wir können gerecht und heilig aus eigener Anstrengung werden, werden wir den bitteren Kelch der Niederlage zu schmecken bekommen.

Die Nachkommen Adams haben an seiner Idee festgehalten: Ich kann alles allein ausführen und tue es nur für

mich. Aber in Wirklichkeit haben sie dem Teufel, in Niederlage gebunden, als dessen Knechte gedient. Blind wie sie sind, gelangen sie nicht aus ihrer Verblendung, um sich gänzlich auf Gott zu verlassen. Davon überzeugt, daß sie Erlösung und Heiligkeit für sich selber hervorbringen können, erleiden sie eine Niederlage, weil sie einfach ihre sündigen Begierden nicht unter Kontrolle halten können.

Ich kann den Gläubigen aus dem Römerbrief Kapitel 7 vor mir sehen, wie er einen blutigen Kampf ohne Aussicht auf Erfolg kämpft, ein gerechtes und heiliges Leben zu führen, indem er versucht, das Gesetz zu halten, aber gerade durch den verlockenden Teufel des Ichs verführt wird. Er kreist so sehr um sich selbst, daß er das Wort „Ich" vierzigmal in diesem Kapitel benutzt. Was für ein stolzer Mensch! Doch zuletzt läßt uns das Wort Gottes eine gültige Wahrheit erkennen: Niemand besitzt die Möglichkeit zur Überwindung von Sünde durch sich selbst. Der Schreiber sagt schließlich: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib?" (Röm. 7:24).

Die Antwort auf diese Frage ist leicht, obwohl sie oftmals erst nach harten Prüfungen verstanden wird. Wie Errettung nur dadurch geschieht, daß man auf das Verdienst des Herrn vertraut, so erlangt man ein Leben von Gerechtigkeit und Heiligkeit nur, indem man sich auf die innewohnende Kraft des Herrn der Auferstehung verläßt.

In Römer 8 gibt der Apostel die klare Antwort auf seine eigene Frage: „Wer wird mich erlösen?"

„So gibt es nun keine Verdammnis mehr für die, welche in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes" (Röm. 8:1,2).

Paulus sagt damit, daß der Sieg denen gehört, die nicht im Bereich ihrer eigenen Anstrengung darum ringen. Wir, die wir neues Leben aus Jesus — durch Ihn, der Sünde,

Tod, Teufel und Fluch zertrat — empfangen haben, müssen ganz von Ihm, der Leben, Gerechtigkeit und Heiligkeit ist, abhängig sein. Wenn wir Ihn zu unserer persönlichen Gerechtigkeit und Heiligung machen, dann macht uns das „Gesetz des Geistes des Lebens", das uns offenbart und durch Ihn gegeben wurde, vollständig frei von dem „Gesetz der Sünde und des Todes".

Bei unserer Wiedergeburt wurden unsere Lebensausrichtung und unser Lebensziel umgewandelt. Die Bibel erklärt: „Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er für Gott" (Röm. 6:10).

Wir sollten immer im Gedächtnis behalten, daß das Leben Christi kein selbstbezogenes Leben ist. Vielmehr ist es von Anfang bis Ende ein Leben „unter Gott". Erinnern Sie sich? Adam lebte nur für sich selbst. Als Ergebnis davon wurde er ein Knecht des Teufels, der die Personifikation von Stolz ist.

Der Grund, warum wiedergeborene Christen noch der Täuschung Satans erliegen, ist der, daß sie ständig darauf beharren, für sich selbst leben zu wollen anstatt unter Gott.

Solange wir noch in diesem Betrug leben — d. h. allein für uns und in unserem Selbst — können wir niemals der Begierde und der Sünde entfliehen. Wenn aber andererseits unsere erste Priorität darin besteht, Gott in allen Dingen zu gefallen und Seinen Willen zu tun — wenn wir also durch das Wort Gottes erkennen, daß wir eine neue Schöpfung sind, die „für Gott lebt in Jesus Christus" (Röm. 6:11) —, befähigt uns der Heilige Geist, die Frucht der Gerechtigkeit und Heiligkeit bleibend hervorzubringen.

Heiligkeit bedeutet, von Sünde getrennt und in Übereinstimmung mit Gott zu sein. Wenn wir uns, allgemein gesagt, *von* irgend etwas entfernen, dann bewegen wir uns

andererseits auf irgend etwas *zu*. Wenn wir uns von Sünde entfernen, sollten wir nicht uns selbst, sondern völlig Gott dienen.

Während wir diesen Prozeß durchleben, wird die Selbstsucht, sich auf eigenes Bemühen zu verlassen und sich selbst zu dienen, Stück für Stück zerbrochen. Wer auf die innewohnende Kraft des auferstandenen Christus vertraut und nur lebt, um Gott zu gefallen und Ihm zu dienen, den erfüllt der Heilige Geist (der Geist der Heiligkeit Gottes) mit tieferer Gnade von Heiligkeit, indem Er ihn zur Christusähnlichkeit hinwachsen läßt.

Gott nimmt Wohnung in uns durch den Heiligen Geist und durch das Wirken Seiner Gnade in uns; Er persönlich setzt uns frei von dem Gesetz der Sünde und des Todes und befähigt uns, das Gebot Gottes zu halten. Gott hat uns nicht nur Sein Gebot gegeben, sondern Er befähigt uns auch dazu, es durch die Gegenwart des Heiligen Geistes in uns zu halten. Das ist Gnade.

Deshalb sagte Paulus in Galater 2:20: „Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir."

Jetzt bin ich es nicht mehr, der lebt. Christus, der in mir ist, lebt für mich, glaubt für mich und handelt für mich durch den Heiligen Geist. Durch diese Erkenntnis trachte ich jetzt danach, daß Er täglich mein Herz verändert. Darum geht es! Das ist Gnade! Das alles bewirkt Gott für uns! Und das sind die Hauptbestandteile des Evangeliums!

Daran können wir nicht länger mit Entschuldigungen wie: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach" (Mt. 26:41) vorbeigehen.

Wir sollten nicht nur den Heiligen Geist anerkennen und Ihm glauben, sondern Ihn wirklich willkommen heißen und Ihm erlauben, uns mit Sich selbst zu erfüllen, so

daß wir Gottes Gebot unwillkürlich halten — nicht durch äußerlichen Zwang, sondern durch die Kraft des Heiligen Geistes in unserem Innern. Wir sind nicht nur mit dem Heiligen Geist zusammen, sondern der Heilige Geist ist mit uns sozusagen überkleidet. Auf diese Weise hilft der Heilige Geist unserer Schwachheit auf, und Er lebt das Leben des Glaubens durch uns. Das ist eine gewaltige Wahrheit!

Der Heilige Geist lehrt die Gläubigen

Wie ein Kind geistliche, moralische und intellektuelle Unterweisung erhalten muß, um in verantwortliches Erwachsensein hineinzugelangen, so muß ein wiedergeborener Christ Nahrung erhalten, um im Glauben zu wachsen. Der neugeborene Gläubige sollte in das Ebenbild Christi hineinwachsen. Die Person, die die Verantwortung für die Belehrung von Gläubigen übernimmt, ist der Heilige Geist: „Er wird euch alles lehren" (Joh. 14:26).

Wir neigen dazu, diese Belehrung auf die Erkenntnis von Schulwissen zu reduzieren. Aber der Heilige Geist bildet die gesamte Persönlichkeit eines Gläubigen aus.

Bevor wir in die Glaubenswelt eintraten, war unsere Erziehung humanistisch geprägt und ist uns über unsere Sinne beigebracht worden. Doch nach der Wiedergeburt geschieht durch den Dienst des Heiligen Geistes eine offenbarende Erziehung an uns durch das Wort Gottes.

Die Belehrungen des Heiligen Geistes führen die Gläubigen immer durch Lektionen hindurch, die gelernt werden müssen. Er lehrt die Gläubigen, Christus zu folgen. Er befähigt sie, dem Herrn des Himmels und der Erde zu dienen. Er leitet sie dahin, daß ihre höchste Priorität darin besteht, den himmlischen Vater zu ehren, weil nur darin

der wahre Wert des Lebens empfangen wird. Und nur, wenn ein Mensch dem Vater die Ehre gibt, findet er seine wahre Identität sowie ewigen Glauben, Hoffnung und Liebe.

Die geistliche Unterweisung des Heiligen Geistes verläuft natürlich in ihrer Entwicklung auf jedem Gebiet unseres menschlichen Willens, den Gefühlen und der Intelligenz. Durch unseren Willen und unsere Emotionen gestaltet uns der Heilige Geist in die Ähnlichkeit Christi. Durch unseren Intellekt bewirkt Er, daß wir die tieferen Bedeutungen des Wortes Gottes erkennen.

Jesus war vollkommener Gott und vollkommener Mensch zugleich. Deshalb existierte in der göttlichen Natur Jesu auch nur vollkommene Schönheit — Seine menschliche Natur aber benötigte Wachstum. Die Bibel bestätigt das, indem sie sagt: „Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen" (Lk. 2:52). Und der Schreiber des Hebräerbriefes sagte folgendes:

„Und er hat in den Tagen seines Fleisches Bitten und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tode retten konnte und ist auch erhört worden von dem Zagen. Und wiewohl er Sohn war, hat er doch an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt; und so zur Vollendung gelangt, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden" (Heb. 5:7-9).

Wie dieser Abschnitt zeigt, lernte auch Jesus in Seiner menschlichen Natur Gehorsam und wurde durch Versuchungen und Leiden nach dem Willen Gottes vollkommen gemacht. So sollten auch wir Christen vom Heiligen Geist unterwiesen werden, während wir wachsen und von Ihm über das geistliche Leben belehrt werden.

Die Belehrung von Gläubigen durch den Heiligen Geist kann grob in zwei Methoden unterteilt werden: Durch das Wort Gottes und durch die Erfahrungen des Lebens.

Bevor Jesus diese Welt verließ, versprach Er wiederholt, daß der Heilige Geist kommen würde, um die ganze Wahrheit zu lehren, und daß Er die Gläubigen befähige, sie zu verstehen und die Wahrheit hervorzubringen (siehe Joh. 16:12-14). Die Verheißungen des Herrn wurden im Leben der Jünger nach Pfingsten erfüllt.

Vor Pfingsten verstanden die Jünger nicht die tieferen Wahrheiten von Jesu Lehre. Nach der Kreuzigung und Auferstehung Jesu war ihre Verwirrung über die Maßen groß; sie hatten keine Ahnung, was sie tun sollten. Doch nach dem Empfang des Heiligen Geistes an Pfingsten änderte sich ihr Leben drastisch. Sie erinnerten sich nicht nur an die Belehrung von Jesus über den Heiligen Geist, sondern gelangten auch zur Erkenntnis der inneren Bedeutung vom Worte Gottes. Sie ordneten die Wahrheiten für ihr eigenes Leben, so daß sie wachsen konnten.

So ist es auch mit uns. Obwohl wir versuchen, das Wort Gottes intensiv zu studieren und zu begreifen, können wir uns doch nur festhalten und anklammern an Worten, die wir nicht verstehen, es sei denn, wir werden mit dem Heiligen Geist erfüllt, der umgekehrt ein Verlangen nach Seiner Belehrung in uns hervorbringt. Wir bleiben ansonsten in Verwirrung und führen ein fruchtloses Leben; uns fehlt die tiefe Dankbarkeit für die Herrlichkeit Gottes, die durch treuen Gehorsam und Dienst für Gott erlangt werden kann. Wir können unsere volle Stärke in Christus so lange nicht erreichen, bis der Heilige Geist der Wahrheit uns dahin führt, die wahre Milch und den echten Honig des Wortes zu trinken, welches Geist und Leben ist. Menschliche Vernunft kann das Wort nicht verstehen. Verstehen kann nur durch die Offenbarung des Heiligen Geistes kommen.

Der Heilige Geist belehrt uns ebenfalls durch die Versuchungen und Erfahrungen des täglichen Lebens. Wir ler-

nen, Verlangen nach dem Willen Gottes zu haben, und folgen dem Beispiel Christi. Prüfungen und Disziplin befähigen uns, die Wahrheit als unsere eigene zu beanspruchen, und erlauben uns, das tiefere Verständnis des Wortes zu finden und zu realisieren.

Wir sollten die Belehrungen des Heiligen Geistes nicht schmälern oder versäumen auszuleben, die wir durch lebenswirkliche Prüfungen und Erfahrungen ebenso erhalten wie durch das Wort Gottes.

Wiedergeboren und mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein, kann damit verglichen werden, in die „Schule" des Heiligen Geistes einzutreten. Diese Schule kennt weder einen Urlaubstag noch Ferien. In jeder Lebenssituation zeigt der Heilige Geist uns Christus als unser Vorbild beim Studieren des Wortes. Der Heilige Geist führt uns zur Nachahmung und Teilhaberschaft an Seinem Leben. Viele Male am Tag spricht Er zu uns durch das Wort oder durch ein Erlebnis. Seine Schule findet immer statt.

Die Bibel berichtet, daß, als Jesus nach Seiner Taufe aus dem Wasser stieg, der Himmel sich öffnete und der Heilige Geist als eine Taube auf Ihn herniederstieg. Dann, nachdem Jesus mit dem Heiligen Geist erfüllt vom Jordan zurückkehrte, wurde Er vom Heiligen Geist in die Wüste geführt, um von dem Teufel vierzig Tage lang versucht zu werden (siehe Lk. 3:22; 4:1,2).

Natürlich führte der Heilige Geist Jesus nicht in die Versuchung, um Ihn zu vernichten. Die Versuchung des Teufels geschah lediglich zu Seiner Erziehung.

In gleicher Weise ist der Heilige Geist mit uns und lehrt uns zweifach — einmal, wenn wir die herrliche Gnade und Wahrheit Gottes wahrnehmen, und dann, wenn wir uns fühlen, als ob wir in einer Wüste zurückgelassen worden seien. Der Heilige Geist erzieht uns so, daß unser Glaube — der Gott zum Zentrum hat, auf Sein Wort ver-

traut sowie auf Seine Liebe und die Hoffnung des Himmelreichs — die Möglichkeit zum Wachsen besitzt.

Unter keinen Umständen sollten Gläubige, die in die Schule des Heiligen Geistes eingetreten sind, entmutigt sein oder zurückfallen. Die Bibel ermutigt uns, wenn sie sagt: „Achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung geratet, da ihr ja wisset, daß die Bewährung eures Glaubens Geduld wirkt. Die Geduld aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und ganz seiet und es euch an nichts mangele" (Jak. 1:2-4).

Darum — wenn wir immer ein Leben führen, das Gott ehrt und Ihn im Zentrum hat, wenn wir also immer dem Herrn Jesus vertrauen — wird der Heilige Geist, der gekommen ist, um uns zu lehren, dafür sorgen, daß wir wachsen, damit wir keinen Mangel in der Erkenntnis des Wortes Gottes und in unserem Glauben haben.

Der Heilige Geist führt die Gläubigen

„Denn alle, die sich vom Geiste Gottes leiten lassen, sind Gottes Kinder" (Röm. 8:14).

Der Vater im Himmel hat den Heiligen Geist gesandt, um wiedergeborene Gläubige auf dem richtigen geistlichen Weg entlang zu führen. Die Kinder Gottes sind durch Erneuerung Menschen einer geistlichen Welt geworden, doch sie leben noch in der physischen Welt, in einer Bewohnung des Fleisches. Wie kann man täglich als ein Kind des Lichts in dieser Welt der Finsternis leben?

Dieses schwierige Problem kann nicht durch menschliche Anstrengung gelöst werden. Doch der Heilige Geist Gottes löst das Problem leicht und führt die Gläubigen in ein siegreiches Leben. Wie geschieht das?

Das große Problem, dem sich die heutigen Gläubigen

gegenübersehen, besteht in Leiterschaft: Ist der Heilige Geist ihr Leiter, oder führen sie sich selbst?

Wenn Gläubige mich wegen Problemen des Glaubens aufsuchen oder wenn sie um Gebet nachfragen, dann schaue ich ihnen häufig genau in die Augen und stelle fest, daß sie gar nicht nach wirklicher Hilfe suchen. Sie haben für die Führung ihres Lebens schon längst ein Monopol erteilt. Sie haben bereits ihre eigenen Pläne gemacht und Entscheidungen getroffen, und jetzt wollen sie den Heiligen Geist nur bitten, die Kopie ihres Entwurfs zu segnen. Diese Christen erlauben dem Heiligen Geist nicht, sie zu führen; sie führen sich selbst.

Wenn wir vom Heiligen Geist geleitet sein wollen, müssen wir die eigentliche Beziehung zwischen dem Heiligen Geist und uns selbst verstehen. Die fundamentale Sünde, die der Mensch gegen Gott beging, ist die, daß er die Ordnung des Universums mißachtete und sich selbst widerrechtlich den Platz Gottes aneignete. Der Mensch diente sich selbst, liebte sich selbst und führte ein stolzes Leben. Er widersetzte sich nicht nur, in seiner selbstorientierten Welt Gott anzuerkennen, sondern rebellierte und verließ Ihn.

Sogar viele, die an den Herrn Jesus geglaubt haben und von neuem geboren wurden, sind immer noch voller Stolz, der Wurzel des Bösen. Diese Menschen versuchen, Vorteile von Gott zu erlangen und benutzen Ihn, wenn sie Ihn benötigen — wie jemand, der nur zu dem einen Zweck da ist, nämlich sie zu segnen.

Wir können niemals eine zufriedenstellende Kommunikation mit dem Heiligen Geist erlangen, wenn wir ein solches Mißverständnis Seiner Absicht in der Welt und in unserem Leben besitzen. Wenn wir wunderbar und fein von Gott geleitet werden wollen, müssen wir nicht nur an Jesus glauben und die Vergebung von Sünden empfangen, son-

dern auch dem Heiligen Geist erlauben, alle Wurzeln von Stolz mit einer scharfen Gerichtsaxt abzutrennen. Dann sollten wir uns vor dem Thron Gottes niederbeugen und uns selbst Gott völlig hingeben und ausliefern, ohne irgendeine Bedingung zu stellen oder etwas zurückzuhalten (Seele, Geist, Leib, Leben — Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft).

Wir müssen dem Heiligen Geist erlauben, das durch uns auszuführen, womit Gott geehrt wird, anstatt das, womit wir geehrt werden — was Seinen Zielen dient und nicht unseren. Wenn nicht eine drastische Veränderung geschieht, kann die wunderbare Führung, die der Heilige Geist in jeden Bereich unseres Lebens hineingeben will, nur gelegentlich erwartet werden.

Gläubige sollten verstehen, daß der Schöpfer dem Universum Ordnungen gegeben hat. Warum versuchen wir als Geschöpfe, unseren Schöpfer zu übervorteilen und uns Ihm gleichzustellen, indem wir uns selbst erhöhen? Dieser Stolz ist Sünde. Er zieht Leid nach sich und bringt den Fluch auf uns.

Wenn wir in die Gegenwart Gottes kommen, dürfen wir niemals versuchen, Ihn auf unsere Ebene zu ziehen. Für Gott riecht solcher Stolz wie verfaultes Fleisch. Durch Christus ergreift Gott durch die Kraft des Heiligen Geistes Besitz von mir, reinigt mich und zerbricht den Stolz, danach vollführt Er Sein Werk durch mich.

Das ist das Geheimnis, vom Geist geleitet zu sein. Die Erklärung des Glaubens durch den Apostel Paulus: „Und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir" (Gal. 2:20), ist die Lebensgrundlage für aufrichtige und wahrhafte Christen. Wenn wir vor Gott erscheinen, auf Ihn warten und Ihm dienen, als Diener, die sich zu den Füßen des Meisters niederbeugen, dann macht Gott sich nicht die Mühe, uns mit Demut zu führen. Er ergreift Besitz von

uns und lebt durch uns. Nur in einem solchen Leben können wir wahre Ruhe, Freude, einen festen Glauben und Hoffnung im Leben erfahren. Wenn wir wissen, daß Gott durch den Heiligen Geist regiert und auf jedem Gebiet unseres Lebens Führung gibt, können wir freudig singen, auch dann, wenn Tage uns wie dunkle Nächte erscheinen.

Der Heilige Geist, der zu uns gekommen ist, wirkt, um unser Leben auf diese Weise zu verändern. Wenn wir uns Ihm übergeben, werden wir ganz natürlich Gottes strahlende Söhne, die „vom Geist Gottes geleitet werden", wie es in Römer 8:14 beschrieben ist. Darüber hinaus kann jeder Sohn und jede Tochter die Qualifikation und Fähigkeit besitzen, vom Geist Gottes geführt zu sein. Preis Seinem Namen!

Der Heilige Geist tröstet die Gläubigen

Haben Sie sich jemals wegen der Sorgen des Lebens wie zerteilt und aufgerieben gefühlt? Dachten Sie, Sie wären im Begriff unterzugehen — doch hörten dann freundliche Trostworte von lieben Eltern, von der Familie oder nahen Freunden? Trost ist wie Öl, das in Wunden gegossen wird, und gibt neuen Mut.

Für menschlichen Trost gibt es allerdings eine Grenze. In eine „bodenlose Grube" von Verzweiflung kann menschlicher Trost nicht hineinreichen; es gibt Zeiten, in denen uns nur Gott erreichen kann.

Bevor Jesus diese Welt verließ, versprach Er den traurigen, ängstlichen und zaghaften Jüngern: „Ich lasse euch nicht als Waisen (a.Ü. trostlos) zurück, ich komme zu euch" (Joh. 14:18). Während Jesus mit Seinen Jüngern zusammen war, war Er nicht nur ihr unfehlbarer Herr; Er war ein Tröster, der auf sie acht hatte. Er beschaffte ihnen

Nahrung, heilte sie und bewahrte sie vor den Angriffen des Feindes. Aber als Jesus sie verließ, fühlten sich die Jünger wie trostlose Waisen. Sie hatten das Versprechen Jesu: „Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster (Beistand) geben, daß er bei euch bleibe in Ewigkeit" (Joh. 14:16), nicht verstanden. Hier wird der Heilige Geist der Tröster genannt.

An Pfingsten wurden alle Jünger mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Zungen zu sprechen, ganz wie der Geist es ihnen auszusprechen gab. Nachdem sie dieses herrliche Ereignis erlebt hatten, wurden ihre Herzen voller Trost, Frieden und Kühnheit. Der Heilige Geist, der Tröster, war in ihnen.

Von diesem Tag an kannten ihre Herzen weder Einsamkeit noch Sorge, weder bedrückte Empfindungen noch Verzweiflung, obwohl sie verleumdet, geschlagen und ins Gefängnis gesteckt wurden. Der Heilige Geist war da und füllte sie mit dem unendlichen Trost Gottes aus. Sie konnten Gott sogar in Drangsal und Leiden preisen.

Wie konnte Stephanus, der erste Märtyrer, so viel Glauben besitzen, um seine Mörder zu segnen anstatt zu verfluchen? Weil sein Herz voller Tröstung war. Wie konnten Paulus und Silas im Gefängnis von Philippi — geschlagen, hungrig und gefesselt — anfangen, mitternächtliche Lobgesänge für Gott zu singen? Weil ihre Herzen vor Tröstung des Heiligen Geistes überfließend waren.

Erinnern Sie sich an den weiteren Verlauf dieser Geschichte? Gott antwortete auf den Lobpreis und die Gebete von Paulus und Silas und verursachte ein Erdbeben, um die Grundfesten des Gefängnisses zu erschüttern und alle Türen zu öffnen. Ihre Fesseln wurden gelöst, und sie empfingen die Freiheit. Am Morgen wurde die Familie des Gefängnisaufsehers gerettet. Der Heilige Geist kam und spendete ihren gequälten, verletzten und blutenden Seelen tiefen, gründlichen Trost.

Paulus schrieb in bezug auf den Trost Gottes durch die Kraft des Heiligen Geistes an die Korinther: „Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserer Trübsal, auf daß wir die trösten können, welche in allerlei Trübsal sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden. Denn gleichwie die Leiden Christi sich reichlich über uns ergießen, so fließt auch durch Christus reichlich unser Trost" (2. Kor. 1:3-5).

Der Trost, der von Gott durch den Heiligen Geist kommt, gestattet uns, Trübsale und Feuerproben zu überwinden.

Meiner ersten Kirche, die ich gründete, gehörte eine etwas ältere Frau an, die schon in jungen Jahren Witwe geworden war. Durch viel Opfer und Leid hatte sie eine Tochter großgezogen. Als die Tochter heiratete und ihre eigene Familie gründete, zog die Mutter zu ihr, um das Haus zu besorgen. Nach einer Niederkunft war das Herz der Tochter schwach und krank. Die Mutter betete inbrünstig zu Gott um die Heilung ihrer Tochter. Die Witwe erlebte die Fülle des Heiligen Geistes, die Tochter aber starb.

Die Welt der Mutter schien völlig zusammengebrochen zu sein. Wegen ihrer Tochter hatte sie alle Wünsche ihres eigenen Lebens geopfert, und jetzt hatte die Tochter sie verlassen. Welche Worte vermochten diese Frau in der Tiefe ihrer Verzweiflung zu trösten?

Als der leblose Körper der Tochter im Hause aufgebahrt lag, wie es unserer Sitte in Korea entspricht, wurde ich gerufen, den Trauergottesdienst dort zu leiten. Als ich in das Haus hineinging, wußte ich, daß sich etwas verändert hatte. Vorher war die Frau untröstlich gewesen. Doch jetzt strahlte das Gesicht dieser alten Frau, anstatt von Verzweiflung erfüllt zu sein. Sie tröstete sogar mich, den Diener des Herrn, indem sie sagte, daß wir wegen ihrer

Tochter nicht zu trauern hätten, denn sie wäre schon längst in ihre ewige Wohnung des Himmelreichs gegangen. Sie versicherte mir, daß die junge Frau in Gottes Schoß war. Sie sang Loblieder mit Macht und tanzte sogar vor Freude. Wer konnte ihr nur diesen wunderbaren Trost mitgeteilt haben?

Nur der Heilige Geist Gottes ist in der Lage, wunderbar fein leidvolle Wunden durch das Hineingießen von Öl zu heilen und tut es auch. Er gibt die Kraft, sich zu erheben und vorwärtszumarschieren mit einem Triumphlied auf den Lippen.

Wenn wir erfüllt sind vom Heiligen Geist und es lernen, mit Ihm zu leben, wird tiefgehender Trost, den die Welt nicht kennt oder versteht, in unseren Herzen überfließen. Wir können neue Kraft zur Überwindung von Umständen empfangen; wir werden Christen, die leidgeplagten Menschen Trost spenden können.

Der Heilige Geist bestätigt uns, Gottes Kinder zu sein

„Weil ihr denn Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der schreit: Abba, Vater" (Gal. 4:6).

Vater zu sein bedeutet, der Urheber für das Leben eines Kindes zu sein und der Grund für seine Existenz. Vom Wortsinn her kann nur ein einziger Mann mein Vater sein.

Auch Gott ist mein Vater — dem Glauben nach. Er ist der Urheber und Grund meines Auferstehungs- oder Wiedergeburtslebens. Unser christlicher Glaube ist keine Religion, wie eine Anzahl von Menschen mißverstehen. Können Sie die Geburt eines Babys eine Religion nennen?

Der christliche Glaube ist keine Religion, sondern eine Erfahrung mit dem Herrn Jesus Christus. Ich habe die neue Geburt erlebt. Ich wurde aus Gott geboren. Gott wurde mein Vater, und ich wurde Sein eigener Sohn. Alle Wachstumsschritte, die wir in der Gemeinde durchlaufen (die Belehrungen vor der Taufe, die Taufe selbst, Kirchenmitgliedschaft, Rituale), mögen äußerliche Hilfen sein, um bessere Kinder Gottes zu werden, doch sind sie nicht dasselbe, wie in Gottes Familie hineingeboren zu sein, durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Wir lesen im Evangelium von Johannes: „Allen denen aber, die ihn aufnahmen, gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind" (Joh. 1:12,13). Wie dieses Wort eindeutig zeigt, können wir nicht durch unser Blut oder den Willen des Fleisches oder den Willen eines Mannes Kinder Gottes werden, wie sehr wir das auch versuchen mögen. Sie sind nur dann als ein Kind Gottes geboren, wenn Sie wiedergeboren sind durch die Kraft des Heiligen Geistes. Ohne die Erfahrung eines gereinigten Herzens können Sie nicht die Vollmacht erlangen, ein Kind Gottes zu werden.

Jakobus 1:18 sagt: „Nach seinem Willen hat er uns erzeugt durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam Erstlinge seiner Geschöpfe seien." Sie sind aus Gott geboren, wenn Sie das Wort Gottes durch die Kraft des Heiligen Geistes empfangen.

Auch Jesus selbst sagte zu Nikodemus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen." Als Nikodemus fragte: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweitenmal in seiner Mutter Schoß gehen und geboren werden?", ant-

wortete Jesus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen. Was aus dem Fleische geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist, das ist Geist" (siehe Joh. 3:3-6).

Wir sind durch Gott geboren als geistliche Kinder durch das Wort Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes geradeso, wie wir durch unsere Eltern nach dem Fleisch geboren sind und physisches Leben erhalten.

Wenn wir wiedergeboren werden, offenbart der Heilige Geist uns unsere innere Beziehung zu Gott, unserem Vater.

Eine mir wohlbekannte Frau berichtete mir einst folgende Begebenheit: Weil ihre Schwester keine Kinder besaß, sandte diese Frau ihre eigene Tochter in das Haus ihrer Schwester zur Adoption. Doch wollte die Tochter ihre Tante nicht „Mutter" nennen. Wie sehr sie auch versuchte, sie davon zu überzeugen, dieses Wort auszusprechen, sie wollte ihre Tante nicht „Mutter" rufen. Sie gab jedesmal einen unartikulierten Laut von sich, wenn sie sich an ihre Pflegemutter wandte. Weil sie sich weigerte, ihre Tante mit „Mutter" anzusprechen, konnte sie nicht ihre Adoptivtochter werden.

Dieselbe Eltern-Kind-Bindung gilt auch in der geistlichen Welt. Durch das Wort und den Heiligen Geist gelangen wir dahin, Gott aus einem instinktiven Gespür in unseren Herzen „Abba, Vater" zu nennen.

Die Bibel zeigt eindeutig, daß der Heilige Geist Gottes dieses Werk vollbringt. In Römer 8 lesen wir: „Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater. Dieser Geist gibt Zeugnis unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind" (Verse 15,16). Wir wissen in unseren Herzen durch die Offenbarung des Heiligen

Geistes, daß Gott unser Vater geworden ist und wir Seine Kinder sind.

Diese Gewißheit erlangt man nicht durch den Ritus irgendeiner Kirche, sondern nur durch den Heiligen Geist selbst, der in unsere Herzen kommt und es uns offenbart. Ohne das Werk des Heiligen Geistes könnten wir lediglich religiöse Menschen, nicht jedoch Gottes völlig eigene Kinder werden. Wir könnten Gläubige, aber nicht Mitglieder der Familie Gottes sein.

Viele Gemeinden von heute sind unterkühlt und besitzen keine brennende Liebe zu Gott, weil die Mitglieder lediglich als religiöse Personen zur Kirche kommen — sie besitzen keinen beständigen Glauben durch die Offenbarung des Geistes in ihren Herzen, daß Gott ihr Vater geworden ist.

Die Wahrheit zieht in unsere Herzen, weder durch Kraft, noch durch Heer, sondern durch die Offenbarung des Heiligen Geistes ein, wenn wir wiedergeboren werden durch den Geist Gottes.

6

Die Taufe im Heiligen Geist

Die Wiedergeburt geschieht immer zuerst

Auf die Wiedergeburt wies Jesus hin, als Er zu Nikodemus sprach: „Du mußt von neuem geboren werden" (Joh. 3:7).

Nikodemus war ein Führer der Pharisäer, einer Gruppierung der Juden, die das Gesetz und religiöse Verordnungen strikt einhielten. Da er in seiner Religion nicht die Wahrheit und Befriedigung fand, kam er in der Nacht zu Jesus. In Beantwortung auf eine Feststellung durch Nikodemus gab Jesus eine beunruhigende Erklärung ab: „Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen" (Joh. 3:3).

Nikodemus hatte versucht, Zutritt zum Reich Gottes durch Einhaltung des Gesetzes und religiöser Riten, mit kultivierter Tugend, durch Selbstvervollkommnung und Anstrengung zu erlangen. Sein gesamtes hartes Bemühen schien in einem einzigen Augenblick zu zerbröckeln.

So fragte Nikodemus hastig: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum

zweitenmal in seiner Mutter Schoß gehen und geboren werden?" (Joh. 3:4).

Jesus beantwortete diese Frage mit der deutlichen Erklärung vom Prinzip der Wiedergeburt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen. Was aus dem Fleische geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden" (Joh. 3:5-7).

Jesus lehrte, daß Erlösung nicht durch einer Person eigene Anstrengung erreicht werden konnte, auch nicht durch Selbstvervollkommnung oder religiöse Zeremonien. Sie geschieht vielmehr dann, wenn Gott eine Wiedergeburt im Zentrum des Wesens einer Person, im Zentrum ihres Seins, herbeiführt.

Es muß etwas Neues geschehen. Denken Sie einmal folgendermaßen darüber nach: Wie gut auch immer ein Affe einen Menschen imitiert — er kann doch kein menschliches Wesen werden, weil Affen sich vollkommen vom Menschen in der Höhe ihrer Existenz unterscheiden.

Johannes 1:13 erklärt, daß wir, um Kinder Gottes zu werden, aus Gott geboren werden müssen: „Welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind."

Deshalb bedeutet Erlösung, daß ein Mensch aus Fleisch und Blut durch den Heiligen Geist aus Gottes Gnade wiedergeboren ist und im Grunde genommen ein geistliches Wesen wird. Das ist es, was Gott für den Menschen vollbringt. Erlösung ist nur durch die Gabe Gottes möglich.

Mit Hilfe dieser Gabe werden wir durch die Gnade Gottes „göttlicher Natur teilhaftig" (2. Petr. 1:4) und besitzen das ewige Leben Gottes.

Was bedeutet es nun, daß Gott Sünder befähigt, wiedergeboren zu werden aus Wasser und dem Heiligen Geist? Einige bestehen darauf, daß „geboren aus Wasser" hier die physische Wassertaufe meint. Aber die Bibel verbindet mit diesem Ausdruck eine größere Bedeutung. Selbstverständlich sage ich nicht, daß die Wassertaufe eine leichtzunehmende oder unnötige Handlung ist. Kann es denn überhaupt einen unnötigen Befehl Gottes geben?

Die Bedeutung von *Wasser* ist hier vor allem „Waschung". Die Bibel lehrt an anderer Stelle, daß wir gewaschen wurden durch das Wort Gottes. Jesus sprach zu Seinen Jüngern: „Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe" (Joh. 15:3); und Paulus schrieb: „Auf daß er sie [die Gemeinde] heilige, nachdem er sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort" (Eph. 5:26).

Wenn Jesus sagt, wir müssen „aus Wasser und Geist geboren werden", dann verweist er auf das Wort Gottes und auf den Heiligen Geist. Wer aber könnte das Wort Gottes sein, wenn nicht Jesus selber (siehe Joh. 1:1,2,14)?

Im weiteren Verlauf Seines Gesprächs mit dem zweifelnden Nikodemus verwies Jesus auf sich selbst: „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, also muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe" (Joh. 3:14,15).

Nur das kostbare Blut Jesu, der das lebendige Wort ist, kann uns reinigen — und dieses Blut ist gerade das Wort, das uns reinigt.

Doch Jesus sagte, daß wir wiedergeboren sind „aus Wasser" — oder dem Wort — „und dem Geist". Was nun tut der Heilige Geist?

Hesekiel 36:26 beschreibt wunderschön, wie Sünder durch den Geist Gottes in eine neue Schöpfung umgewan-

delt werden: „Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben" (siehe auch Hes. 11:19).

In dieser Zeit kann unser Heiland Jesus Christus weder verstanden noch erklärt werden außer durch den Heiligen Geist, den Urheber von Wundern und Erlösung.

Er ist der ausführende Übermittler von Gottes Erlösung, der uns wegen unserer Sünden durch das Wort Gottes mahnt und uns Christus offenbart, der unsere Gerechtigkeit wird und das Gericht über Satan verkündet (siehe Joh. 16:8).

In Johannes 16:14 zeigte Jesus auf, daß Er selbst sich nur durch das Gefäß des Heiligen Geistes offenbaren würde: „Derselbe [Der Heilige Geist] wird mich verherrlichen; denn von dem Meinigen wird er es nehmen und euch verkündigen".

Der Heilige Geist führt das neue schöpferische Werk aus, das eine Person umgestaltet. Sie wird dahin geführt, ewiges Leben und Gottes Wesen zu empfangen. Doch der Heilige Geist führt noch einen Schritt weiter als die Wiedergeburt. Darum geht es bei der Taufe im Heiligen Geist.

Die Wiedergeburt ist nicht dieselbe Erfahrung wie die Taufe im (oder mit dem) Heiligen Geist. Natürlich kann beides, Wiedergeburt und Geistestaufe, zur selben Zeit geschehen. Doch andererseits liegt zwischen beiden Erfahrungen ein Zeitabschnitt. Wir wollen eine biblische Betrachtung über den Unterschied zwischen der Wiedergeburt und der Geistestaufe durchführen.

In der Bibel finden wir eine deutliche Erwähnung von wiedergeborenen Christen, die nicht die Taufe mit dem Heiligen Geist empfangen hatten.

Vor dem Tod Jesu hatten Seine Jünger bereits ewiges Leben empfangen, denn Jesus rief sie beim Namen, und

sie gehorchten Ihm, indem sie glaubten, daß Er der Sohn Gottes war.

Jesus sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben" (Joh. 5:24). Ebenso bezeugte Jesus in Johannes 13:10, daß Seine Jünger alle rein wären, außer Judas Ischariot. Und als die siebzig Jünger von der Verkündigung zurückkamen und Jesus erzählten, wie ihnen die Teufel untertan waren, gestand Jesus den siebzig Jüngern zu, daß sie schon ewiges Leben erhalten hatten (siehe Lk. 10:20).

Aber Jesus hatte nicht gesagt, daß sie die Taufe im Heiligen Geist von dem Augenblick, da sie glaubten, empfangen hätten (wie das heutzutage einige Theologen behaupten). Es ist ganz deutlich, daß sie noch nicht die Fülle des Heiligen Geistes empfangen hatten. Jesus erklärte Seinen Jüngern vor Seiner Himmelfahrt, daß sie Jerusalem jetzt noch nicht verlassen sollten: „Wartet auf die Verheißung des Vaters, welche ihr von mir vernommen habt, denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt im Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen" (Apg. 1:4,5).

Einige stimmen damit überein, daß die gläubigen Jünger die Taufe im Heiligen Geist benötigten, aber sie sagen, das wäre nur deshalb so, weil sie Gläubige vor Pfingsten waren. Ihr Argument geht dahin, daß jeder Gläubige seit jenem Pfingsten, als die Kirche geboren wurde und der Heilige Geist herniederkam, die Geistestaufe zugleich mit seiner Bekehrung empfängt.

Doch die Berichte des Neuen Testaments weisen eine solche Theorie als falsch aus. Apostelgeschichte 8:5-13 beschreibt die Situation des Diakons Philippus, wie er das Evangelium in Samarien predigt. Das Volk dort „achtete einmütig auf das, was Philippus sagte, als sie zuhörten und

die Zeichen sahen, die er tat". Als Ergebnis „fuhren aus vielen, welche unreine Geister hatten, diese mit großem Geschrei aus; es wurden aber auch viele Gichtbrüchige und Lahme geheilt. Und es herrschte große Freude in jener Stadt". Der Bericht fährt fort, zu sagen, daß eine große Anzahl von Männern und Frauen dem Evangelium glaubte und getauft wurde.

Doch die nächste Passage sagt, daß sie unter gar keinen Umständen mit dem Heiligen Geist getauft waren, obwohl sie glaubten und getauft waren:

„Als aber die Apostel zu Jerusalem hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen. Diese kamen hinab und beteten für sie, daß sie den Heiligen Geist empfingen; denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren nur getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist" (Apg. 8:14-17).

Das zeigt an, daß Glaubensbeginn und wiedergeboren zu sein sich vom Empfangen des Heiligen Geistes deutlich unterscheidet. Apostelgeschichte 9:5-17 gibt uns einen lebhaften Bericht über die Bekehrung von Paulus und seinem Erlebnis, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden. Es geschah nicht gleichzeitig.

Mit einem Brief des Hohenpriesters über ihre Vollmacht versehen, wanderten Saulus und seine Freunde gen Damaskus, der Hauptstadt Syriens, um diejenigen, die an Jesus glaubten, zu verfolgen und sie ins Gefängnis zu bringen. Als aber er und seine Begleiter nahe an Damaskus herankamen, „umstrahlte sie plötzlich ein Licht vom Himmel" (siehe Apg. 9:3), das sie blendete. Als er die Stimme des Herrn Jesus hörte, fiel Saulus auf die Erde und bekannte, daß Jesus der Herr war. Er ging als ein anderer Mann nach Damaskus und war Gott gehorsam.

Saulus fastete und betete drei Tage lang. Daran sehen wir, daß er eine neue Kreatur in Christus geworden war. Danach legte Ananias seine Hände auf Saulus und betete, daß er mit dem Heiligen Geist erfüllt werde, was auch geschah.

Ein weiteres Beispiel ist die Kirche in Ephesus, die durch die redegewandte Verkündigung von Apollos gegründet worden war. Doch als Paulus diese Gemeinde besuchte, fand er sie schwach und in großen Mühen vor. Die erste Frage, die Paulus stellte, lautete: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet?" (Apg. 19:2). Paulus wußte, daß sie nicht so kraftlos und schwach sein würden und lediglich aus etwa zwölf Mitgliedern bestünden, wenn sie den Heiligen Geist empfangen hätten.

Wenn Christen immer den Heiligen Geist empfingen, wenn sie glaubten, warum würde Paulus dann absichtlich die unnötige Frage gestellt haben: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet?" Glaube bedeutet nicht, daß man automatisch die Fülle des Heiligen Geistes empfängt. Es ist etwas, worum ein Glaubender beten und bitten sollte.

Tatsächlich dachten die geisterfüllten Gläubigen des ersten Jahrhunderts, daß Christen die notwendige Qualifikation zum Dienst fehlte, wenn sie nicht geisterfüllt waren. Deswegen sollten es sich neue Gläubige zu einer Regel machen, inständig zu beten, damit sie den Heiligen Geist empfangen.

Bevor die Gläubigen in Ephesus den Heiligen Geist empfingen, befand sich die Gemeinde in einem erbärmlich schwachen und kranken Zustand. Doch als die Menschen durch den Dienst von Paulus die Fülle des Heiligen Geistes erlangten, brach in ihrer Mitte eine wundervolle Lebendigkeit und Glaubenskraft auf. Nach einiger Zeit wurde sie eine wohlbekannte Kirche, die ganz Kleinasien mit dem Wort Gottes erfüllte.

Wenn wir diese Berichte im Zusammenhang betrachten, können wir erkennen, daß Wiedergeburt und Geistestaufe zwei voneinander getrennte Erfahrungen sind.

Die Wiedergeburt ist die Erfahrung, das Leben des Herrn zu empfangen, indem man in den Leib Christi durch den Heiligen Geist und die Schrift eingepflanzt wird. Die Taufe im Heiligen Geist ist die Erfahrung, in der Jesus Gläubige mit der Kraft Gottes zum geistlichen Dienst, für bestimmte Aufgaben und zu einem siegreichen Leben erfüllt. Die Wiedergeburt verleiht einer Person ewiges Leben, während die Geistestaufe wiedergeborenen Gläubigen die Kraft Gottes verleiht, um Christus zu verkünden.

Christen von heute sind nicht kraftlos, krank und ungeistlich, weil sie nicht wiedergeboren sind, sondern weil sie nicht die Fülle des Heiligen Geistes, die gewaltige Kraft Gottes zum Dienst, erlangt haben.

Ohne die Taufe im Heiligen Geist kann die heutige Kirche niemals Gottes Kraft so entfalten, wie es die frühe Kirche tat — eine kämpferische, herausfordernde und siegreiche Kraft zur Evangelisierung einer Generation. Aus diesem Grunde sollten wir auf die dumme, schwache und lethargische Entschuldigung, daß alle Gläubigen den Heiligen Geist sofort empfangen, wenn sie zum Glauben gelangen, verzichten. Statt dessen sollten wir beten, die Fülle des Heiligen Geistes zu empfangen.

Was hatte Gott versprochen?

Wenn ein Christ also Kraft und Autorität benötigt, um seinen Dienst und seine Aufgaben auszuführen, dann muß er die Taufe im Heiligen Geist besitzen.

Im Alten Testament gab Gott die wunderbare Salbung des Heiligen Geistes (die der heutigen Geistestaufe ent-

spricht) Seinen speziell erwählten Gefäßen: Königen, Priestern, Richtern, Propheten und Befreiern Israels, die Er nach Seinem verordneten Willen gebrauchte. Doch wurden zu dieser Zeit nur einige wenige Personen mit der Kraft Gottes gesalbt, so daß gewöhnliche Menschen nicht einmal von solcher Gnade träumen konnten.

Doch Gott prophezeite, daß in Zukunft der Ruf zur Erlösung alle Menschen erreichen würde; Er würde ebenfalls die Salbung des Heiligen Geistes jedem zukommen lassen, der auf den Ruf Gottes antworten würde. Eine der lebendigsten und bekanntesten Prophezeiungen steht in Joel Kapitel 3 (a. Ü. zählen Kp. 2):

„Und nach diesem wird es geschehen, daß ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Ältesten werden Träume haben, eure Jünglinge werden Gesichte sehen; und auch über die Knechte und über die Mägde will ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen" (Verse 1,2).

Der hervorragende und wunderbare Punkt dieser Prophetie besteht darin, daß Gott durch den Propheten Joel erklärte, in Zukunft würde Erlösung nicht nur für Israel zugänglich sein, sondern für jeden Menschen ohne Rücksicht auf Nationalität, Volksgruppe oder Status; Er würde die Fülle des Heiligen Geistes allen Menschen geben.

Joel war ein Prophet, der etwa 770 Jahre vor Christus lebte. Die Juden jener Zeit waren äußerst exklusiv: Gottes auserwähltes Volk waren die Israeliten. Gott Jahwe war nicht der Gott der Heiden; außerdem konnte Er nicht der Erlöser der Heiden werden.

In diesem Klima sagte die Prophetie aus, daß Gott in der Zukunft Seinen Geist nicht nur Juden, sondern auf alles Fleisch geben würde. Geschlecht und Alter würden keine Rolle spielen. Gott versprach sogar, Seinen Geist auf demütige Knechte und Mägde zu geben, auf Gefangene

aus fremden Ländern, auf mit Geld erkaufte Sklaven — Menschen, die mißhandelt und verachtet wurden und die niedrigste Stellung in der jüdischen Gesellschaft innehatten.

Doch ungefähr 800 Jahre später wurde diese Prophetie wörtlich erfüllt.

Vierzig Tage nach Seiner Auferstehung vom Tode befahl Jesus Seinen Jüngern, in Jerusalem zu bleiben: „Wartet auf die Verheißung des Vaters, welche ihr von mir vernommen habt, denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt im Heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen" (Apg. 1:4,5).

Diese Worte machen klar, daß die Prophezeiung Joels und der Ruf Johannes des Täufers am Jordan — „Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber einer, der stärker ist als ich, dem ich nicht gut genug bin, den Riemen seiner Schuhe zu lösen; der wird euch im Heiligen Geist und mit Feuer taufen" (Lk. 3:16) — auf das Leben und das Werk Jesu hinweisen.

Die Jünger Jesu versammelten sich, während sie dem Gebot des Herrn folgten, im Obergemach in Jerusalem und beteten weiter.

Der jüdische Kalender teilt uns mit, wie lange sie beteten. Jesus starb am Passahfest. Der Heilige Geist kam auf die Jünger am Tage von Pfingsten, ein Fest, das fünfzig Tage nach dem Passah gefeiert wurde. Jesus hatte sich den Jüngern vierzig Tage lang zwischen Seiner Auferstehung und Himmelfahrt gezeigt. Also versammelten sich die Jünger in Jerusalem zehn Tage lang zum Gebet.

Die Bibel beschreibt das herrliche Wunder, das an den Jüngern an Pfingsten geschah, folgendermaßen:

„Und als der Tag der Pfingsten sich erfüllte, waren sie alle einmütig beisammen. Und es entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie von einem daherfahrenden

gewaltigen Winde, und erfüllte das ganze Haus, worin sie saßen. Und es erschienen Zungen, die sich zerteilten, wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Zungen zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab" (Apg. 2:1-4).

Petrus stand, sofort nachdem er die Taufe im Heiligen Geist empfangen hatte, vor einer großen Menschenmenge, die sich um ihn scharte, und erhob seine Stimme. Er behauptete, es geschehe nun das, wovon der Prophet Joel 800 Jahre vorher gesprochen hatte — daß Gott Seinen Geist auf alles Fleisch ausgießen würde.

In Petrus' Zitat der Prophetie Joels erklärte der Heilige Geist den Zeitrahmen (Joel sagte: „nach diesem"), indem er sprach, „in den letzten Tagen" (Apg. 2:17), mit dem Hinweis, daß die letzten Tage anfingen, als Jesus gen Himmel fuhr; die Zeit war gekommen, in der Gott Seinen Geist über alles Fleisch ausgießen würde.

Petrus teilte denen, die ihn predigen hörten und dann Buße taten, noch größere und wundervollere Verheißungen mit:

„Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die ferne sind, so viele der Herr unser Gott herrufen wird" (Apg. 2:38,39).

Wir wollen diesen Abschnitt untersuchen, indem wir ihn in verschiedene Teile untergliedern:

Erstens. Dieses Wort beinhaltet ein nationales Versprechen an Juden: „Jeder von euch" bezieht sich auf die Juden, die Petrus predigen hörten.

Zweitens gab Petrus der zukünftigen Generation von Juden eine Verheißung: „Euch und euren Kindern."

Drittens bezieht sich die Verheißung auf die gesamte Welt: „Allen, die ferne sind." Jüdische Rabbiner jener Tage benutzten diese Ausdrucksweise, wenn sie von Heiden sprachen — oder von Ausländern.

Viertens. Die Verheißung bezieht sich auf alle Zeiten: „So viele" wendet sich nicht nur an jede Person unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Geschlecht, Alter, Besitz oder Stand, sondern auch an jeden bis zum Ende aller Zeiten, wenn Jesus auf die Erde zurückkommt. Welch wunderbares Versprechen: Gott will Seinen Geist nicht nur in den Tagen der Apostel ausgießen, sondern gerade jetzt durch das gesamte Zeitalter der Gnade hindurch.

Phänomene, die den Heiligen Geist begleiten

Durch eine Untersuchung der biblischen Berichterstattung über die persönlichen Erfahrungen der Personen, die im Heiligen Geist getauft wurden, können wir Basiswissen über die Phänomene aufdecken, die in Erscheinung treten, wenn der Heilige Geist empfangen wird.

Wenn Christen die Geistestaufe empfangen möchten, stellen viele eine aufrichtige Frage: Welcher Beweis wird sich einstellen und ihnen die Sicherheit verleihen, daß sie im Heiligen Geist getauft worden sind?

Ich weiß, daß mir jedes Mittel recht war und ich nichts unversucht und unberührt ließ, während ich inständig darum betete, den Heiligen Geist zu empfangen. Während dieser Zeit erfreute ich mich manchmal eines wundervollen Friedens und verspürte Freude in meinem Herzen. Manchmal konnte ich das Evangelium mit Kühnheit auf Marktplätzen predigen oder in Autobussen und Straßenbahnen. Oftmals meinte ich, das Wort Gottes wäre so süß wie Honig. Aber trotz alledem hatte ich nicht die Sicher-

heit in meinem Herzen, daß ich die Fülle des Heiligen Geistes empfangen hatte. Ich wußte nicht, warum.

Voller Fragen besuchte ich viele geachtete Diener des Herrn, doch erhielt ich von keinem eine befriedigende Antwort. Schließlich entschied ich mich, die Antwort im Worte Gottes zu finden. Doch wo in der Bibel konnten die Lehren über die Taufe im Heiligen Geist gefunden werden?

Das Material schien begrenzt. Im Alten Testament und in den Evangelien „war der Heilige Geist noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war" (Joh. 7:39). In den Briefen bezieht sich die Lehre überwiegend auf Gläubige, die schon die Fülle des Geistes empfangen hatten; sie enthalten keine direkten Begebenheiten vom Geschehen der Geistestaufe.

Solche Geschehnisse und Handlungen werden nur in der Apostelgeschichte aufgezählt, und so entschied ich mich, dieses Buch mit unvoreingenommenem, ehrlichem und offenem Herzen zu studieren. Als Ergebnis dieser Studien war die Wahrheit des Wortes Gottes für mich so klar wie das helle Sonnenlicht, und die Fülle des Heiligen Geistes, die ich erlebt hatte, war durch unstreitbaren Beweis belegt worden. Die tiefen Empfindungen, die ich anfangs erlebte, als ich die Fülle des Heiligen Geistes empfing, wurden mit der Zeit noch tiefer. Wir wollen also miteinander die Berichte der Heiligen in der Apostelgeschichte untersuchen, die die Geistestaufe empfingen.

An Pfingsten

Das wunderbarste Ereignis war die Taufe im Heiligen Geist der 120 Jünger am Tage von Pfingsten.

Als sie die Fülle des Heiligen Geistes erlebten, müssen sie ohne Frage gewußt haben, daß sie die Gabe empfingen,

von der Jesus zu ihnen gesprochen und gesagt hatte, darauf zu warten. Warum sonst würden sie aufgehört haben zu warten und wären an die Front der Evangeliumsverkündigung hinausgegangen? Gemäß der Bibel beendeten 120 Jünger, ohne Ausnahme, das Warten auf dieses Erlebnis. Sie besaßen die Überzeugung, daß sie den Heiligen Geist empfangen hatten. Wie konnte jeder von ihnen gleichzeitig diese Erfahrung gemacht haben? Weil die Fülle des Heiligen Geistes nicht nur ein äußeres Erlebnis einschloß, sondern ebenso eine innere Gewißheit mit sich brachte.

Betrachten wir jetzt miteinander die Phänomene, die im Obergemach erschienen, als der Heilige Geist an Pfingsten herniederkam (Apg. 2:2-4):

1. „Plötzlich entstand vom Himmel her ein Brausen wie von einem daherfahrenden gewaltigen Wind!"
2. „Es erschienen Zungen, die sich zerteilten, wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeglichen unter ihnen."
3. „Und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Zungen zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab."

Aus obiger Fortentwicklung können wir ersehen, daß die Jünger die Taufe im Heiligen Geist erlebten, bevor sie das Brausen von Wind hörten und bevor sie Zungen wie von Feuer sahen, die sich zerteilten. Dem Erlebnis, die Fülle des Heiligen Geistes zu empfangen, folgte dann das Zeichen des Redens in anderen Zungen.

Von diesen Zeichen begleitet war das Erlebnis der 120 Jünger über den Empfang des Heiligen Geistes, ohne jede Frage zuverlässig und sicher. Da er wußte, was geschehen war, redete ihr Sprecher Petrus zu der zusammengelaufenen Menschenmenge. Indem er von Jesus redete, sagte

Petrus: „Nachdem er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er das ausgegossen, was ihr jetzt sehet und höret" (Apg. 2:33).

Petrus drückte damit aus, daß es einen objektiven Beweis für die Erfahrung der Geistestaufe gab.

Auch wir sollten über unsere Erfahrung der Fülle des Heiligen Geistes Zeugnis ablegen. Und das nicht nur ganz allgemein, sondern ebenso wie Petrus bezeugen, was man sehen und hören kann. Wenn wir nicht einen sichtbaren Beweis haben — wenn wir also den geistlichen Kampf fortsetzen, ohne die Sicherheit über den Empfang des Heiligen Geistes — wie können wir dann mutige und kraftvolle Zeugen werden?

In Samaria

Die Apostelgeschichte erwähnt ein zweites Ereignis der Fülle des Heiligen Geistes — Samaria.

Nachdem Stephanus in Jerusalem den Märtyrertod erlitten hatte, hielt die große Verfolgung gegen die Kirche weiter an. Die meisten Gemeindemitglieder, außer den Aposteln, wurden ringsumher in die Regionen Judäa und Samaria zerstreut.

Philippus ging hinunter in eine Stadt Samarias und verkündete Christus. Als Ergebnis glaubten viele an Christus und erhielten die Wassertaufe. Eine große Anzahl von Besessenen wurde befreit, Lahme und Gichtbrüchige geheilt (siehe Apg. 8:5-8). Trotz dieser Wunder scheint es, daß Philippus nicht die Gabe besaß, Menschen zur Taufe im Heiligen Geist zu verhelfen. Die Bibel fährt fort:

„Als aber die Apostel zu Jerusalem hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus

und Johannes zu ihnen. Diese kamen hinab und beteten für sie, daß sie den Heiligen Geist empfingen; denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren nur getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist" (Apg. 8:14-17).

Einige werden fragen, ob es denn äußerliche Zeichen gab, als die Gläubigen in Samaria den Heiligen Geist empfingen? Wenn wir tiefer in das Wort hineinschauen, sehen wir, daß an jenem Tag einige ungewöhnliche Geschehnisse stattfanden.

Ein Zauberer namens Simon besuchte die große Rettungs- und Heilungs-Evangelisationskampagne. Er war tief bewegt, als er die geoffenbarte Kraft Gottes sah, nahm Jesus als seinen Heiland an und wurde sogar getauft.

Dann kamen Petrus und Johannes von Jerusalem und legten ihre Hände auf die Gläubigen, die dann den Heiligen Geist empfingen. Simon war darüber so erstaunt, daß er ihnen Geld anbot, während er sprach: „Gebt auch mir diese Vollmacht, damit wenn ich jemand die Hände auflege, er den Heiligen Geist empfange" (Apg. 8:19).

Er wurde bei dem Versuch, die Gabe Gottes mit Geld zu kaufen, durch Petrus streng getadelt. In seinem Benehmen ist jedoch eine stillschweigende Lektion enthalten, die nicht unbeachtet gelassen werden kann. Der Zauberer Simon sah, wie folgende Ereignisse geschahen: Menschen, die Buße taten und ihre Sünden bekannten, wurden verändert und mit Freude erfüllt. Unreine Geister verließen viele mit lautem Geschrei. Viele Gichtbrüchige oder Lahme wurden vollkommen geheilt. Nicht beim Anblick dieser Wunder versuchte Simon, die Kraft hierzu zu erwerben. Das geschah, als Petrus und Johannes erschienen und Hände auf Gläubige zum Empfang des Heiligen Geistes legten — Simon versuchte, die Kraft zu kaufen.

Warum? Die Antwort ist sehr einfach: Ein spezielles Zeichen erschien bei den Samaritanern, die den Heiligen Geist durch die Handauflegung von Petrus und Johannes empfingen. Wäre der Geist ruhig und leise vorbeigegangen, würde Simon nicht herbeigeeilt sein, um Geld anzubieten.

Was also sah der Zauberer als Resultat auf das Gebet von Petrus und Johannes? Er muß gesehen und gehört haben, wie diese Gläubigen in anderen Zungen redeten und Gott priesen.

Wir können nichts anderes folgern, denn im Evangelisationsfeldzug von Philippus ereigneten sich alle Zeichen, außer einem — das Reden in anderen Zungen.

Mißverstehen Sie mich bitte nicht. Zungenreden und Geistestaufe sind nicht synonym. Einige Leute heutzutage sagen fälschlicherweise, daß die „Assemblies of God"[6] dieses lehren. Lassen Sie es mich folgendermaßen richtigstellen: Jedesmal, wenn Gott zur Zeit der Apostel den Heiligen Geist auf Gemeinden exemplarisch ausgoß, bestätigte er das auch durch äußerliche Zeichen. Solche, die den Heiligen Geist empfingen, und auch objektive Beobachter konnten diese spontan fühlen, sehen und hören. Fast ohne Ausnahme sprachen die Empfänger in anderen Zungen — als endgültiges und bekanntestes Zeichen.

Es ist deutlich, daß das pfingstliche Ereignis von Samaria, das sich etwa acht Jahre nachdem die Apostel in Jerusalem im Heiligen Geist getauft worden waren ereignete, ein Ereignis war, das von wundervollen Zeichen begleitet wurde.

Bei Kornelius

Das dritte Ereignis, in dem über den Empfang der Geistesfülle berichtet wurde, fand im Hause des Kornelius statt.

Nachdem er Samaria verlassen hatte, wandte Petrus sich nach Joppe und blieb dort bei Simon, einem Gerber. Eines Tages begab sich Petrus um die sechste Stunde auf das Dach, um zu beten:

„Da wurde er hungrig und wollte essen. Während man aber etwas zubereitete, kam eine Verzückung über ihn. Und er sieht den Himmel geöffnet und ein Gefäß wie ein großes, leinenes Tuch herabkommen, das an vier Enden gebunden auf die Erde herniedergelassen wurde; darin waren allerlei vierfüßige und wilde und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels. Und es sprach eine Stimme zu ihm: Steh auf, Petrus, schlachte und iß! Petrus aber sprach: Keineswegs, Herr; denn ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen! Und eine Stimme sprach wiederum, zum zweitenmal, zu ihm: Was Gott gereinigt hat, das halte du nicht für gemein" (Apg. 10:10-15).

Das geschah dreimal, bevor das Gefäß in den Himmel hinaufgezogen wurde. Während Petrus darüber nachsann, was diese Vision zu bedeuten hätte, klopften Boten, von Kornelius gesandt, an seine Tür.

Es schien, daß Gott einen Engel zu dem Heiden Kornelius in einer Vision gesandt hatte und Kornelius auf das Hören des Wortes von der Erlösung und Gnade vorbereitete. Gemäß der Anweisung durch den Engel sandte Kornelius Boten nach Joppe zu Petrus. Als Petrus die Geschichte hörte, wurde seine eigene Vision mit einem Male sinnvoll für ihn.

Petrus, ein eingefleischter Jude, hatte es immer für ungesetzlich gehalten, mit der Person eines anderen Volkes Gemeinschaft zu haben oder sie gar in ihrem Hause zu besuchen. Wenn Gott ihm nicht mit aller Deutlichkeit befohlen hätte, in das Haus von Kornelius zu gehen, würde Petrus das unter keinen Umständen versucht haben. Doch Gott hatte eindeutig gesagt, Petrus sollte nicht für gemein

halten, was Gott gereinigt hatte, weil Er von nun an die Heiden durch Glauben in Christus reinigen würde. Deshalb wurde Petrus' enges, jüdisches Denken umgewandelt.

Auf diese Weise eröffnete Gott einen Weg — und zwar den Weg von Pfingsten — für Heiden; für Menschen also, die im Hause des heidnischen Hauptmanns Kornelius zusammengekommen waren, um Errettung zu empfangen und die Fülle des Heiligen Geistes durch Glauben an Christus.

Wir wollen sorgfältig diese Begegnung, als der Heilige Geist auf die Heiden im Hause von Kornelius herniederkam, betrachten. Petrus predigte den im Hause versammelten Personen. Er begann mit der Prophezeiung durch Johannes den Täufer und berichtete dann über den Dienst Jesu, einschließlich Tod und Auferstehung. Darauf endete er: „Von diesem legen alle Propheten Zeugnis ab, daß jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfangen soll" (Apg. 10:43).

Genau als Petrus diese Worte sprach, kam der Heilige Geist plötzlich auf alle herab, die zuhörten.

„Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, so viele ihrer mit Petrus gekommen waren, erstaunten, daß die Gabe des Heiligen Geistes auch über die Heiden ausgegossen wurde. Denn sie hörten sie in Zungen reden und Gott hoch preisen" (Apg. 10:44-46).

Sobald die Anwesenden das Wort der Wahrheit hörten, daß Erlösung durch den Glauben an Jesus Christus erlangt werden kann, glaubten sie und sprachen ihr Amen zur erstaunlichen Kraft des Heiligen Geistes.

Wie konnten andere Menschen wissen und bezeugen, daß die Heiden in Kornelius' Haus den Heiligen Geist empfangen hatten? Wenn wir die biblische Aufzählung

unparteiisch und ohne jedes Vorurteil lesen, ist der Beweis offensichtlich. Trotz der Tatsache, daß die eigensinnigen Juden zu glauben versuchten, daß Erlösung und die Geistesfülle nicht für die Heiden bestimmt waren, entwickelte sich das Werk Gottes so wunderbar fein, daß sie es nicht verleugnen konnten, „denn sie hörten sie in Zungen reden und Gott hoch preisen" (Apg. 10:46).

Beachten Sie noch einmal Apostelgeschichte 10:45 und 46. In diesem Abschnitt ist das griechische Wort für *denn* kausale (begründende) Konjunktion, das „da sie das sahen" oder „weil" bedeutet. Die beschnittenen jüdischen Christen waren erstaunt, „denn [oder *weil* oder *da*] sie hörten sie in Zungen reden und Gott hoch preisen".

Das zeigt an, daß die frühe Christenheit Zungenreden als ein äußerliches, objektives Zeichen für die Fülle des Heiligen Geistes ansah.

In Ephesus

Der vierte Vorfall in der Apostelgeschichte, der die Geistesfülle betraf, ereignete sich in Ephesus. Es waren etwa vierzig Jahre seit der ersten Ausgießung des Heiligen Geistes im Obergemach von Jerusalem an Pfingsten vergangen. Die geisterfüllten Jünger verkündeten jetzt das Evangelium mit Vollmacht, verbunden mit großer Kraft vom Himmel. Als Resultat erduldeten sie viele Verfolgungen und Leiden, doch konnten diese sie nicht aufhalten.

Das Evangelium hatte Judäa erschüttert; es schwappte über nach Samaria; jetzt war es dabei, insbesondere durch die Bemühungen des Apostels Paulus, zu den äußersten Enden der Erde vorzudringen.

Bevor Paulus, damals bekannt als Saulus, Christ und ein Apostel geworden war, hatte er die Kirche mit wilder

Leidenschaft verfolgt. Er hatte Gläubige gebunden, sie ins Gefängnis geworfen und einige sogar getötet. Doch konnte er eine Begebenheit nicht vergessen — die Steinigung von Stephanus. Als Steine, Beschimpfungen und Verleumdungen auf Stephanus geschleudert wurden, hatte dieser keinen Ausdruck von Widerstand oder Vergeltung gezeigt. Statt dessen leuchtete Stephanus' Gesicht wie das eines Engels. Als er starb, betete er sogar, daß Gott denen vergeben und die segnen möchte, die ihn steinigten. Dieses Geschehen konnte Saulus damals nicht verstehen.

Doch die Verfolgung der Kirche durch Saulus und seine Unterdrückung der Gläubigen wurde sogar noch heftiger. Mit besonderer Vollmacht vom Hohenpriester in Jerusalem ausgestattet, war er auf dem Weg, die Gemeinde in Damaskus zu verwüsten, als ein anderes Ereignis ihn erschütterte.

Die Schrift erzählte die Geschichte im Detail. Während Saulus nach Damaskus unterwegs war, wurde er durch ein Licht vom Himmel überwunden. Von der Nachmittagssonne in Damaskus wird berichtet, ihre Strahlen seien so brilliant und dicht wie bei einem Regenschauer. Doch das Licht, das auf Saulus herabschien, war noch strahlender. Es verursachte, daß er erblindete und zu Boden fiel. Während er zu Boden fiel, hörte er die Stimme Jesu: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?" (Apg. 9:4). Immer noch blind, mußte Saulus nach Damaskus geführt werden. Drei Tage fastete und betete er um Vergebung. Später betete ein Christ mit Namen Ananias für die Wiederherstellung von Saulus' Augenlicht.

Saulus wurde sofort in Paulus umbenannt, und vierzig Jahre nach Pfingsten wandte er sich nach Ephesus, um zu predigen. Als er auf bestimmte Gläubige in dieser Stadt traf, erinnerten sie sich an seine Verfolgung der Gemeinde, und viele fürchteten sich vor ihm.

Vom Standpunkt eines geistlichen Lebens aus gesehen, waren diese wenigen Gläubigen ohne Leben. Sie beschränkten sich auf ein Gerippe von Ritualen und Formalismen. Bildlich gesprochen war es so, als ob sie ihr Leben aushauchten.

Was war die erste Frage, die der bedeutende Apostel Paulus diesen Menschen stellte? Es handelt sich um die Frage, der auch die heutigen Gemeinden — durch Zeremonien, Formen und menschlich orientiertes Denken gebunden — ihr Ohr neigen sollten: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet?" (Apg. 19:2).

Viele Menschen, die ihre Kraftlosigkeit durch die Rechtfertigung ihrer Theologie verbergen wollen, sind auf die Beantwortung dieser Frage gut vorbereitet. Mit Leichtigkeit sagen sie schnell: „Natürlich haben wir den Heiligen Geist empfangen, als wir gläubig wurden." Doch ein genauer Blick in die Bibel offenbart die Torheit dieser Antwort. Wenn wir automatisch den Heiligen Geist am Glaubensanfang empfingen, warum dann würde sich Paulus die Mühe gemacht haben, diese Frage zu stellen?

Erlösung wird durch die Wiedergeburt im Glauben an das Werk des Heiligen Geistes empfangen, aber Autorität und Kraft können nur dann erlangt werden, wenn ein wiedergeborener Christ die Fülle des Heiligen Geistes nach dem Gläubigwerden empfängt. Die Jünger in Ephesus müssen ehrliche Gläubige gewesen sein. Als sie von dem Apostel Paulus gefragt wurden, hielten sie nichts vor ihm verborgen: „Wir haben nicht einmal gehört, ob ein Heiliger Geist sei" (Apg. 19:2).

Was für ein erbarmungswürdiger Zustand; sie hatten nicht einmal gehört, ob ein Heiliger Geist sei!

Als Paulus das hörte, predigte er ein deutliches Evangelium von der Erlösung in Jesus Christus und vollzog an ihnen die Wassertaufe im Namen Jesu.

Würde Paulus die Wassertaufe an solchen vollzogen haben, die nicht wiedergeboren waren? Nein. Die Christen in Ephesus waren selbstverständlich Gläubige, die Jesus Christus ihren Herrn und Heiland nannten, doch Paulus sah sie nicht als solche, die schon die Taufe im Heiligen Geist empfangen hatten.

Danach leitete Paulus deshalb eine Gebetsversammlung aus folgendem Grund: Er wollte die Taufe im Heiligen Geist für diese Menschen erbitten. Halten unsere heutigen Gemeinden solch eine besondere Gebetsversammlung zum Empfang der Geistestaufe?

Als Paulus seine Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie. Die Bibel beschreibt die Szene so: „Als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten in Zungen und weissagten" (Apg. 19:6).

Zusammenfassung

Ist es nicht bezeichnend, daß die Gaben des Zungenredens und des Weissagens unmittelbar nach dem Kommen des Heiligen Geistes erfolgten? Die Schrift kann nicht gebrochen werden; sie sollte auch nicht verdreht werden. Wenn wir also Ereignisse studieren, in denen der Heilige Geist auf die Kirche der Frühzeit herabkam, während er das Leben von Gläubigen erfüllte, können wir ein unstrittiges, gemeinsames Zeichen finden. Um welches Zeichen handelt es sich?

Wir sahen, daß Wind, Feuer und Zungen in dem Obergemach von Johannes Markus am Pfingsttag gegenwärtig waren. Es kann geschlossen werden, daß dieselben Zeichen auch in Samaria in Erscheinung traten. Im Hause von Kornelius sprachen Gläubige in Zungen, als sie Gott prie-

sen. Später redeten Menschen in Ephesus in Zungen und weissagten. Wahrscheinlich würde jeder, der diese biblischen Begleiterscheinungen beobachtete, mit denen die Fülle des Heiligen Geistes empfangen wurde, sagen, daß die Gläubigen in anderen Zungen redeten, wie der Heilige Geist es ihnen auszusprechen gab.

Ich wiederhole noch einmal, daß das Reden in Zungen in sich selbst nicht die Fülle des Heiligen Geistes ist. Wie aber in der Schrift bekräftigt, ist Zungenreden das gemeinsame, äußerliche Zeichen dafür, daß eine Person die Fülle des Heiligen Geistes empfangen hat.

7

Empfang der Taufe im Heiligen Geist

Wenn wir zu erforschen haben, wie jemand die Taufe im Heiligen Geist empfängt, müssen wir überprüfen, wie die frühen Christen den Heiligen Geist empfingen.

Ein Blick auf das Zeitalter der Apostel

Nachdem die Jünger Jesus Christus vom Ölberg in den Himmel auffahren sahen, folgten sie dem Gebot Jesu, versammelten sich gemeinsam und beteten inständig und einmütig (siehe Apg. 1:14). Heute, wie auch in der Vergangenheit, sollten jene, die die versprochene Geistestaufe empfangen wollen, eine brennende Erwartung und ein sehnsüchtiges Verlangen nach dem Empfang haben.

Während meiner Evangelisationen habe ich Tausende von Gläubigen beobachtet, wie sie mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden. Meistens erlangten sie diesen Segen ausnahmslos dann, wenn die Suchenden sich mit Tränen voller Entschlossenheit ohne Rücksicht auf Umstände oder

Würde entschieden zu glauben, daß sie ganz sicher empfangen würden.

Wenn diejenigen, die den Heiligen Geist empfangen wollen, über ihr eigenes Begehren im Zweifel sind oder wenn sie mit der lauen Einstellung beten, daß Gott ihnen die Taufe im Heiligen Geist geben wird, wenn er es möchte, können sie nicht empfangen, unabhängig davon, wie lange sie beten. Der Segen der Fülle des Geistes Gottes kommt immer dann, wenn jemand den Entschluß als aufrichtiges und verzweifeltes Anliegen faßt, nicht eher davonzugehen, bis er die Antwort besitzt.

In Apostelgeschichte 8 empfingen die Gläubigen in Samaria den Heiligen Geist, als Petrus und Johannes ihnen die Hände auflegten. Dasselbe Ereignis geschah bei Saulus (Paulus), der den Heiligen Geist empfing, als Ananias ihm die Hände auflegte (siehe Apg. 9:10-18). Ein Dutzend Gläubige in Ephesus empfingen ebenso die Fülle des Heiligen Geistes, als ihnen Hände durch den Apostel Paulus aufgelegt wurden (siehe Apg. 19:1-7).

Auch heute ist wohlbekannt, daß Sie die Geistesfülle empfangen können, wenn Ihnen unter Gebet Hände aufgelegt werden. Natürlich können Sie den Heiligen Geist, wenn Ihnen Hände aufgelegt werden, nicht empfangen, wenn Sie die Geistestaufe nicht wollen, oder Ihr Herz nicht vorbereitet ist, oder wenn Sie nicht einen brennenden Glauben zum Empfang besitzen.

Andererseits können Sie die Geistesfülle, wenn Ihnen Hände durch geisterfüllte Gottesdiener aufgelegt werden, erhalten, wenn Sie ein starkes Verlangen zum Empfang haben, auch wenn Ihr eigenes Gebet schwach ist.

Und schließlich stellt Apostelgeschichte 10:44-48 die Geisterfüllung der Heiden im Hause von Kornelius fest. Vers 44 sagt: „Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten."

Diese Personen wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt, während sie der Predigt von Petrus lauschten.

Ich habe miterlebt, wie so etwas geschieht. Während einer Predigt über den Heiligen Geist habe ich gesehen, wie der Heilige Geist wie Regen auf vorbereitete Herzen ausgegossen wurde. Sie redeten in Zungen und verherrlichten Gott in einer himmlischen Sprache, wie es die Gläubigen im Hause von Kornelius taten.

Auf vielen Kanzeln wird heute das unfehlbare Wort Gottes nicht wahrhaftig gepredigt. Wie können Menschen das Wort hören, wenn es nicht verkündet wird? Obwohl Menschen in der Gemeinde angebetet haben, erfuhren sie doch nicht eine tiefgehende Berührung oder die wundervolle Gnade des Heiligen Geistes.

Wenn ein Diener des Herrn, vom Geist erfüllt, das gesalbte Wort verkündet, werden die Zuhörer eine mächtige Bewegung des Heiligen Geistes erleben.

Die Zubereitung unserer Herzen

Auf welche Weise bereiten wir unsere Herzen auf den Empfang der Geistestaufe vor?

Zuallererst sollten die nach dem Geistempfang Suchenden nicht nur das Verlangen, sondern auch eine Kenntnis über die zuverlässige Verheißung Gottes haben und daran festhalten: Er schenkt immer noch dieselbe Geistesfülle wie in der apostolischen Ära. Die Schrift schließt sich an: „Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, gleicht der Meereswoge, die vom Winde hin und her getrieben wird. Ein solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Mann mit geteiltem Herzen ist unbeständig in allen seinen Wegen" (Jak. 1:6-8).

Wenn Sie nach dem Empfang des Heiligen Geistes mit zweifelnder Einstellung verlangen und nicht völlig auf die Verheißungen Gottes vertrauen, verschwenden Sie Ihre Zeit und Mühe.

Die Bibel lehrt uns: „Demnach kommt der Glaube aus dem Hören, das Hören aber durch Gottes Wort" (Röm. 10:17). Wir sollten beginnen, das Buch der Apostelgeschichte mit weit geöffnetem Herzen zu studieren, indem wir auf die Zeugnisse derjenigen horchen, die die Geistesfülle erlangt haben; wir sollten jedes menschliche Vorurteil aus unserem Herzen entfernen.

Nachdem wir zu der Überzeugung gelangt sind, daß der Segen der Geistesfülle für uns und für heute ist, sollten wir Buße über alle noch nicht vor Gott bekannten Sünden tun und auf das Blut Jesu für ein vollständiges Gereinigtwerden vertrauen. Wir müssen auf jede Sünde in unserem Leben achten, bevor wir um die Erfahrung der Geistestaufe beten.

Petrus sagte in Apostelgeschichte 2:38: „Tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen."

Meint dieses Gebot, „tut Buße, und ein jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden", daß Sie nicht die Vergebung von Sünden empfangen werden und auch nicht den Heiligen Geist, wenn Sie nicht in Wasser getauft worden sind?

Das scheint nicht der Fall zu sein. Als Petrus das Evangelium im Hause von Kornelius verkündete, wurden Heiden mit dem Heiligen Geist erfüllt, bevor sie auch nur die Wassertaufe erlebt hatten. Es ist unnötig zu sagen, daß Gott die Taufe im Heiligen Geist denen nicht verleihen kann, die nicht Vergebung ihrer Sünden oder Errettung erlangt haben.

Wenn wir Buße tun und an das Evangelium glauben, erhalten wir die Vergebung von Sünden und das Heil. Wir sollten auch danach trachten, so schnell wie möglich in Wasser getauft zu werden, da es das äußere Zeichen der Erlösung ist. Aber daraus zu schließen, daß man die Vergebung von Sünden oder die Taufe im Heiligen Geist erst empfängt, wenn man in Wasser getauft ist, ist gegen die Lehren der Bibel.

Ich habe Zehntausende von Menschen Buße tun und an den Herrn Jesus Christus als Heiland glauben sehen. Dann wurden sie mit dem Heiligen Geist erfüllt, bevor sie die Wassertaufe empfingen.

In Apostelgeschichte 10:48 sprach Petrus zu Heiden, die nicht nur die Vergebung von Sünden, sondern auch die Geistesfülle empfangen hatten, und sagte ihnen: „Laßt euch taufen in dem Namen des Herrn."

Die meisten Gläubigen in den Tagen der Apostel wurden dazu aufgefordert (und folgten auch dieser Aufforderung), den Heiligen Geist zu empfangen, sobald sie gerettet worden waren. Heute aber gibt es eine große Anzahl von Gläubigen, die „nicht einmal gehört haben, ob ein Heiliger Geist sei" (Apg. 19:2). Das ist ein trauriger Kommentar.

So ist Buße, obwohl die Wassertaufe keine Vorbedingung für die Taufe im Heiligen Geist ist, eine Voraussetzung, weil der Heilige Geist nicht in ein Gefäß kommt, das Sünde verbirgt.

Wenn wir um den Empfang der Taufe im Heiligen Geist beten, gibt es im allgemeinen zwei Arten von Sünde, worüber wir Buße tun sollten: Haben wir wissentlich den Willen Gottes mißachtet? Haben wir die Verpflichtung der Gläubigen vernachlässigt, dem Wort Gottes zu glauben, was es über das Erfülltsein mit dem Heiligen Geist sagt?

Die erste Sünde ist die des Ungehorsams. Vor dem Glauben an den Herrn Jesus rebellierten wir gegen Gott und begingen viele Arten von Sünden. Als wir Buße taten und Jesus Christus als Retter annahmen, erlangten wir die Vergebung der Sünden. Doch durch unsere lange Revolte wurden unsere Herzen so verhärtet, daß wir nicht wirklich zerbrochen waren. Obwohl wir also die Vergebung von Sünden und Erlösung empfangen haben, müssen wir, wenn wir die Fülle des Heiligen Geistes empfangen wollen, wiederum bitterlich Buße tun, um Seine Vergebung und Reinigung von unserem Eigensinn zu erbitten.

Um vor dem Herrn zerbrochen und gereinigt zu werden, sollten wir Buße tun über alle Verfehlungen, deren wir uns erinnern können.

Ich erinnere mich daran, fortwährend über zwei Jahre, zu meinen, jedesmal wenn ich betete, die Fülle des Heiligen Geistes zu empfangen. Obwohl ich schrie und angestrengt betete, konnte ich doch die Taufe nicht empfangen. Zuerst war ich sehr durstig, doch später fühlte ich mich allein gelassen. Enttäuschung wuchs in mir. Im zweiten Jahr meines Studiums auf dem Bibel College betete ich dann mit absoluter Entschiedenheit. Ich wollte den Platz, an dem ich betete, nicht eher verlassen, bis ich den Heiligen Geist empfangen würde. Gleichzeitig bekannte ich erneut von Herzen alle Sünden, die ich seit meiner Kindheit begangen hatte. Plötzlich wurde mein Geist sehr demütig, und der Heilige Geist Gottes kam mächtig über mich, nahm in mir Wohnung und ergriff von mir Besitz. Ich begann, in anderen Zungen zu reden, wie der Heilige Geist mir auszusprechen gab.

Die zweite Sünde, die wir bekennen müssen, ist Gleichgültigkeit (Herzlosigkeit). Jakobus 4:17 sagt: „Wer nun weiß Gutes zu tun und es nicht tut, dem ist es Sünde." Auch wenn wir gerettet sind und als Christen leben —

wenn wir träge gewesen sind, sollten wir Buße von der Sünde der Trägheit und Faulheit tun. Wir sollten Buße darüber tun, daß wir nicht mit Gott als dem Mittelpunkt unseres Lebens gelebt haben. Wenn wir nicht zuerst nach dem Reich Gottes und Seiner Gerechtigkeit getrachtet haben, sind wir Gott nicht angenehm gewesen.

Während wir von allen unseren Sünden Buße tun, wird die Macht dieser Sünde gebrochen. Wenn wir dann um die Geistesfülle beten, werden wir die richtige Beziehung zu Gott besitzen — ein gehorsames Herz, den Willen Gottes zu tun.

Sofern wir die Möglichkeit haben, ist es nötig, wiedergutzumachen und zurückzuerstatten, was wir anderen schuldig sind. Wir bitten um Vergebung und betreiben Wiederherstellung. Anders als bei Buße nur durch Worte, werden Buße und Bekenntnis, die aus dem Inneren des Herzens geschehen, von der Frucht zum Handeln begleitet.

Wenn unsere Herzen solchermaßen zubereitet worden sind, kommt Gottes Heiliger Geist immer auf uns herab.

Häufig wollen Menschen den Heiligen Geist in genau derselben Weise empfangen wie Personen, von denen sie das bewegende Zeugnis darüber gehört haben. Aber der Heilige Geist kommt nicht immer auf die Weise herab, wie wir erbeten haben. Er kommt in Übereinstimmung mit der Persönlichkeit der Person, die empfängt. Manchmal kommt Er sanft, wie weicher Regen. Ein anderes Mal kommt Er stürmisch, wie rollender Donner. Obgleich der Heilige Geist sich also auf unterschiedliche Art bekanntmacht, ist Er doch immer derselbe — die dritte Person der Dreieinigkeit.

Ein Wort der Ermahnung

Wie sollten wir beten, um den Heiligen Geist zu empfangen, nachdem wir unsere Sünden bekannt haben? Lassen Sie mich ein paar Bemerkungen oder Mahnungen in dieser Beziehung darlegen.

Erstens sollten wir nicht um den Empfang des Heiligen Geistes mit falschem Motiv beten. Einfach gesagt, dürfen Sie Gott nicht anflehen in der Absicht, sich besonderer Aufmerksamkeit zu rühmen oder zu brüsten, die eine große empfangene Kraft begleiten müßte. Personen, die übel gebetet haben, empfingen manchmal einen anderen Geist, so zum Beispiel den Geist der Habsucht, anstelle des Heiligen Geistes.

Doch wenn die Motivation unserer Herzen rein ist — wenn wir ein kraftvolleres und wirksameres Gefäß werden wollen, das von Gott gebraucht wird; wenn wir unter allen Umständen ein besseres Werkzeug Gottes werden wollen und das Zeugnis eines christusähnlichen Geistes hervorbringen wollen —, können böse Geister sich uns niemals nahen.

Jesus sprach über diese Gewißheit in Lukas 11:11-13: „Welcher Vater unter euch wird seinem Sohn einen Stein geben, wenn er ihn um Brot bittet? Oder wenn er ihn um einen Fisch bittet, gibt er ihm statt des Fisches eine Schlange? Oder wenn er um ein Ei bittet, wird er ihm einen Skorpion geben? So nun ihr, die ihr arg seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten!"

Deshalb, wenn wir um die Fülle des Heiligen Geistes beten, damit der Wille Gottes sich für unser Leben erfüllt (nicht, um unsere Lust oder Habsucht zu befriedigen), wird Gott uns den Heiligen Geist ganz sicher geben.

Das zweite Wort der Ermahnung wendet sich nicht an heitere oder fröhliche Personen, sondern an solche, die pessimistisch ausgerichtet sind und zu dunkler Einsamkeit in ihrem Herzen neigen. Weil ein solcher Mensch lange unwissentlich von einem negativen Geist bedrückt worden ist, kann er in Todesangst verfallen und von einem anderen krankhaften Geist überwunden werden, wenn er versucht, überstürzt um den Geist Gottes zu beten, ohne sich zuerst vollständig von diesem negativen Geist gereinigt zu haben.

Hat er sich aber langsam vorbereitet und sein Innenleben ist durch den Empfang des Wortes Gottes und Vergebung in seinem Herzen hell und fröhlich und positiv geworden, wird er eine wundervolle Taufe empfangen.

Wenn ein solcher Mensch dahin kommt, eine heitere und positive geistige Haltung zu erlangen, hat er bereits überwunden und sich insofern selbst vom Teufel befreit. Er kann um die Geistesfülle ohne Furcht beten.

Drittens. Einer langanhaltenden Krankheit, die dem Körper zusetzt, folgt oftmals eine Bedrängung des Teufels. Diejenigen, die schwach an Geist und Leib sind, da sie lange Zeit von Krankheit gequält wurden, sollten erneut durch das Blut Jesu gereinigt werden. Wenn sie dazu neigen, sich vom Teufel niederdrücken zu lassen, und sie beten inständig darum, den Heiligen Geist zu empfangen, könnten sie erneut durch den Teufel tyrannisiert werden.

Apostelgeschichte 10:38 lehrt, daß Jesus während Seines Dienstes alle Gebrechen und Krankheiten heilte, die durch die Unterdrückung des Teufels begründet waren: „Jesus von Nazareth, wie Gott ihn mit dem Heiligen Geist und Kraft gesalbt hat, welcher umherzog, indem er wohltat und alle heilte, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm."

Ich bin fast immer durch den Teufel gehindert worden, wenn ich mit an Geist und Leib schwachen Personen

betete, den Heiligen Geist zu empfangen. Aufgrund dieser Erkenntnis sollten Personen, die vom Teufel unterdrückt worden sind, um den Empfang des Heiligen Geistes unter besonderer Betonung des Blutes Jesu beten.

Viertens. Personen, die dem Teufel dienten, lange bevor sie zum Herrn kamen, sollten besonders vorsichtig sein. Bevor sie darum beten, den Heiligen Geist zu empfangen, sollten sie alle Verbindungen der Vergangenheit, die sie mit dem Teufel hatten, begraben, vollständige Buße über ihre Sünden tun und den Sieg besitzen, den alle Gläubigen über den Teufel haben können. Wenn sie dann um das Empfangen des Heiligen Geistes beten, können sie um den Frieden und die Freude Christi beten ohne Furcht oder Gedanken an dämonische Bedrückung. Manchmal allerdings kann es sein, daß diese Personen noch unterbewußt angreifbar sind, wenn sie ihr Herz öffnen.

Fünftens sollten diejenigen, die voll Sehnsucht darum beten, den Heiligen Geist zu empfangen, nicht einfach jedem erlauben, ihnen beim Gebet die Hände aufzulegen. Ein böser Geist ist so ansteckend wie eine Seuche. Ich habe zahlreiche Menschen gesehen, wie sie von unreinen Geistern besetzt wurden, wenn ihnen jemand, selber mit bösen Geistern besetzt, die Hände auflegte. Wenn sich der Geist ihrer bemächtigte, erlebten sie schreckliche Qualen, bis sie Befreiung erlangten. Wer möchte, daß man ihm beim Gebet die Hände auflegt, sollte immer sicher sein, daß die betreffende Person, die ihm in dem Moment die Hände auflegt, eine mit dem Geist der Wahrheit erfüllte Person ist.

Sechstens. Geben Sie acht, wenn Sie alleine auf einen Berg oder in eine Grotte zum Beten gehen.[7] Immer wieder kommt es vor, daß Personen, die davon gehört haben, wie andere große Gnade auf einem Gebetsberg empfangen haben, auch diesen Ort aufsuchen wollen. Doch weil dann

ihr Glaube nicht mutig war, ließen sie sich in Schrecken versetzen und wurden von bösen Geistern bedrängt, die den Vorteil im Augenblick der Furcht ausgenutzt haben.

Während meines Dienstes, in dem ich über den Heiligen Geist gepredigt habe, erlebte ich unzählige Beispiele davon, worüber ich in diesem Abschnitt geschrieben habe. Aufgrund meiner Erfahrungen habe ich ein Menge Kenntnis darüber erworben, wie man Personen von der Knechtung des Teufels befreit.

Jetzt lassen Sie uns untersuchen, wie man zwischen dem Heiligen Geist und bösen Geistern unterscheidet.

8

Das Erkennen böser Geister in einem Menschen

Zwei geistliche Mächte umgeben uns. Wegen der großen Liebe, die Jesus für Seine Erlösten besitzt, hat Er den Heiligen Geist gesandt und ebenso viele Engel, denen Er befohlen hat, „ausgesandt zum Dienst zu sein um derer Willen, welche das Heil ererben sollen" (Heb. 1:14).

Nicht nur der Heilige Geist ist immer bei uns, sondern es sind ebenso auch viele Engel. Andererseits ersinnt der Feind Satan, der Fürst der Mächte in der Luft, kontinuierlich finstere Pläne, „um zu stehlen, zu töten und zu verderben" (Joh. 10:10). Er sendet böse und unreine Geister aus, die in der Welt umherziehen. Wie es Johannes sagt: „Wir wissen, daß wir aus Gott sind und die ganze Welt unter der Macht des Argen steht" (1. Joh. 5:19).

Weil ich weiß, daß diese Tatsachen wahr sind, bin ich dahin gekommen, zu erkennen, daß Gläubige diese Geister unterscheiden sollten. Wenn Sie nicht die spezielle Gabe der Unterscheidung der Geister besitzen, dann

unterscheiden Sie das Wirken böser Geister, indem Sie der Lehre Christi folgen.

Einen Baum an seinen Früchten erkennen

Jesus lehrt in Matthäus 7:15-20:

„Hütet euch aber vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Sammelt man auch Trauben von Dornen oder Feigen von Disteln? So bringt ein jeder gute Baum gute Früchte, der faule Baum aber bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum sollt ihr sie an ihren Früchten erkennen."

Obwohl Sie sogar ein phantastisches, wundervolles Erlebnis oder eine Inspiration erlebt haben mögen — es kann trotzdem niemals aus dem Geist Gottes geboren sein, wenn die hervorgebrachte Frucht nicht mit dem Wort Gottes und der Frucht des Heiligen Geistes übereinstimmt.

Jesus warnt auch:

„Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Taten vollbracht? Und dann werde ich ihnen bezeugen: Ich habe euch nie gekannt; weichet von mir, ihr Übeltäter!" (Mt. 7:22,23).

Sie sollten niemals lediglich auf der Grundlage seines übernatürlichen Aspekts annehmen, daß jedes Wirken, das von Zeichen und Wundern begleitet wird, ein Werk Gottes ist. Sie sollten immer auf die Frucht des Wirkens schauen

oder die wahre Natur hinter dem Wirken betrachten. Obwohl der Teufel in Schafskleidern daherkommt, kann er sich weder verbergen noch seinen Charakter verfälschen. Wir wollen die Früchte des Teufels untersuchen.

Der Teufel ist böse

Die Bibel lehrt, daß „das Reich Gottes . . . Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist" ist (Röm. 14:17). Doch wenn Satan eintritt, getarnt, als sei er der Heilige Geist, stiehlt er einer Person Liebe, Freude und den Frieden.

Jakobus 3:14-18 gibt uns einen klaren Maßstab zur Beurteilung:

„Habt ihr aber bitteren Neid und Streitsucht in eurem Herzen, so rühmet euch nicht und lüget nicht wider die Wahrheit. Das ist nicht die Weisheit, die von oben stammt, sondern eine irdische, seelische, dämonische. Denn wo Neid und Streitsucht regieren, da ist Unordnung und jedes böse Ding. Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedsam, gelinde, folgsam, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, nicht schwankend, ungeheuchelt. Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Frieden gesät denen, die Frieden machen."

Menschen, die von einem Geist des Teufels bedrückt werden, empfinden in allem starke Beeinträchtigungen. Diese können so mächtig sein, daß sich der Mensch sogar wundert: „Wenn das der Heilige Geist ist, wie kann Er dann so leichtfertig sein und eine derartig gedankenlose Handlung veranlassen?"

Zu gewissen Zeiten versucht der teuflische Geist Instruktionen zu geben, die ziemlich gut den Heiligen Geist imitieren. Das geschieht nicht nur bei geringfügigen

Angelegenheiten, sondern auch bei Glaubensproblemen. Die bösen Geister verbreiten auch Negativismus und Angst. Kurz gesagt, böse Geister sind unaufhörlich dabei, sorgenvolle und beunruhigende „prophetische" Beeinträchtigungen auszusenden.

Deutliche Worte in Jesaja belehren uns darüber, was es heißt, mit beschwörenden (medialen) Geistern in Verbindung zu stehen: „Wenn sie euch aber sagen werden: Befraget die Totenbeschwörer und Wahrsager, welche flüstern und murmeln: Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen, oder soll man die Toten für die Lebendigen befragen?" (Jes. 8:19).

„Gläubige", die mit geplapperten und gemurmelten Prophezeiungen umherziehen, besitzen möglicherweise Beschwörungs- oder mediale Geister, und es sollte ihnen Einhalt geboten werden.

Prophetie aus dem Heiligen Geist geschieht, wenn Gott nach Seiner Notwendigkeit Seine Botschaft Seinem Volk mitteilt. Das geschieht sanft und wird von der göttlichen Bestätigung und Gewißheit begleitet, daß die Botschaft wahrhaftig von Gott kam.

Der Teufel ist unrein

An vielen Stellen nennt die Bibel Geister „unrein" (siehe Mt. 10:1, Mk. 1:27, Lk. 6:18). Unsaubere Geister (der Geist des Teufels) erwecken unaufhörlich häßliche Phantasien in einer Person, gegen deren eigenen Willen. Im Gegensatz zu einem gelegentlich vorüberziehenden Gedanken, haften sie einem Herzen an wie eine Klette. Manchmal veranlassen unreine Geister Menschen dazu, schlechte Gedanken beim Lesen der Bibel zu bekommen. Manchmal sorgen sie dafür, daß jemand sich krank fühlt,

wenn er sich in der Gegenwart von geisterfüllten Gläubigen befindet. Menschen, die von unreinen Geistern bedrängt werden, befinden sich im Ringen mit unzüchtigen und schmutzigen Vorstellungen und Phantasien, von denen sie überflutet werden, wie in einer Kloake. Wenn sie das Wort Gottes hören, wollen unkontrollierbare falsche Ermahnungen ihr Herz quälen. Überheblichkeitsdenken will sich erheben, wie der Kopf einer Schlange.

Lukas 6:18 sagt, daß diese unreinen Geister „plagen" können. Gottes Heiliger Geist bringt Freude, Frieden und Erquickung, böse Geister aber bringen Pein und Kummer für Geist und Leib.

Man mag glauben, man habe den Heiligen Geist empfangen, doch wenn man sich in fortwährender Qual, in Furcht und Sorge befindet und wenn man sich immer wie mit einer schweren Bürde belastet fühlt, dann ist das ein Zeichen dafür, daß man von bösen Geistern bedrängt wird.

Unabhängig davon, wie hinterlistig sich der Teufel selbst auch tarnen mag, wenn Sie Frucht in dieser Form bemerken, können Sie erkennen, daß der wahre Charakter des Teufels dem Charakter eines reißenden Wolfes entspricht.

Die Beurteilung von Vorstellungen über Christus

Die wichtigste Frage bei der Unterscheidung von Geistern lautet: Was sagt jemand über Christus?

Andere Unterschiede in Lehrfragen erreichen nicht den Punkt von Leben und Tod. Falsche Lehre aber über die Rettergnade von Jesus Christus bringt ewige Verdammnis denen, die sie verkündigen, und denen, die sie hören und ihr folgen.

Der Apostel Johannes schreibt im 1. Johannesbrief 4:1-3:

„Geliebte, glaubet nicht jedem Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind. Denn es sind viele falsche Propheten hinausgegangen in die Welt. Daran erkennet ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt: Jesus ist der im Fleisch gekommene Christus, der ist von Gott; und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichrists, von welchem ihr gehört habt, daß er kommt; und jetzt schon ist er in der Welt."

Auch wenn jemand darauf besteht, daß er die Fülle des Heiligen Geistes empfangen habe, auch wenn jemand wunderbare Geschehnisse prophezeit und mächtige Taten vollbringt, ist er nicht von Christus, wenn er nicht bekennt, daß Jesus Christus von einer Jungfrau geboren wurde und daß Er für die Erlösung der ganzen Welt gekreuzigt worden ist. Wenn er nicht bekennt, daß Jesus Christus am dritten Tag vom Grab auferstanden ist, aufgefahren ist in den Himmel und zur Rechten von Gottes Thron sitzt, daß Er wiederkommen wird in gleicher Erscheinung wie bei Seiner Auferstehung, dann lehrt er nicht durch den Heiligen Geist, sondern durch den Geist des Antichristen.

Wenn man das berücksichtigt, dann führen in vielen Ländern ungezählte religiöse Gruppierungen eine große Anzahl von Menschen mit vollständig falscher Lehre über Christus ins Verderben.

Als Beispiele sind bekannt, daß Personen darauf bestehen, sie seien „der Christus", andere erklären, sie seien „das eine Lamm", wobei sie damit drohen, daß Menschen nicht gerettet sind, wenn sie ihnen nicht folgen. Wieder andere behaupten vielleicht, daß keine Notwendigkeit für Jesus besteht, unser Mittler zu sein, denn man könne direkten Austausch mit dem Vater haben. Weil in der Welt ein Geist von derartigem Chaos herrscht, müssen wir „nicht jedem Geist glauben", aber genauestens „die Geister prüfen, ob sie von Gott sind".

Wenn ich Gläubige sehe, die sich einem Mann von eigenen Gnaden angeschlossen haben, der mysteriöse Kraft zur Schau stellt, ihm bedingungslos folgen und ihm ihre Seelen verschreiben, muß ich tief aufseufzen. Sie sind nicht wachsam genug gewesen.

Die Beurteilung von Worten

Die Sprache einer Person vermittelt ihren Charakter und ihr Denken. Eine ärgerliche Frau benutzt eine ärgerliche Sprache. Ein grober Mann benutzt vulgäre Sprache. Ein barmherziger Mann benutzt barmherzige Sprache und eine gute Frau gute Sprache.

Die Bibel lehrt auch dieses eindeutig: „Niemand, der im Geiste Gottes redet, sagt: Verflucht sei Jesus — es kann aber auch niemand sagen: Jesus ist der Herr, als nur im Heiligen Geist" (1. Kor. 12:3).

Darum sollten wir besonnen und vorsichtig hinhören, wenn jemand behauptet, er habe eine Gnade erhalten. Worauf sollten wir achten, um den Geist einer Person zu beurteilen?

Sich selbst nicht rühmen

Wenn jemand, der behauptet, den Heiligen Geist empfangen zu haben, sich selber rühmt, wann immer es möglich ist, anstatt Jesus die Ehre zu geben, dann spricht er nicht durch den Geist Christi; er spricht durch den Geist der Gier und Habsucht.

Der Teufel erschüttert und wütet immerfort, wie eine Schlange, die bereit ist zuzuschlagen. Er ist nur darauf bedacht, sich selbst Geltung zu verschaffen. Wenn ein

Wenn ich Gläubige sehe, die sich einem Mann von eigenen Gnaden angeschlossen haben, der mysteriöse Kraft zur Schau stellt, ihm bedingungslos folgen und ihm ihre Seelen verschreiben, muß ich tief aufseufzen. Sie sind nicht wachsam genug gewesen.

Die Beurteilung von Worten

Die Sprache einer Person vermittelt ihren Charakter und ihr Denken. Eine ärgerliche Frau benutzt eine ärgerliche Sprache. Ein grober Mann benutzt vulgäre Sprache. Ein barmherziger Mann benutzt barmherzige Sprache und eine gute Frau gute Sprache.

Die Bibel lehrt auch dieses eindeutig: „Niemand, der im Geiste Gottes redet, sagt: Verflucht sei Jesus — es kann aber auch niemand sagen: Jesus ist der Herr, als nur im Heiligen Geist" (1. Kor. 12:3).

Darum sollten wir besonnen und vorsichtig hinhören, wenn jemand behauptet, er habe eine Gnade erhalten. Worauf sollten wir achten, um den Geist einer Person zu beurteilen?

Sich selbst nicht rühmen

Wenn jemand, der behauptet, den Heiligen Geist empfangen zu haben, sich selber rühmt, wann immer es möglich ist, anstatt Jesus die Ehre zu geben, dann spricht er nicht durch den Geist Christi; er spricht durch den Geist der Gier und Habsucht.

Der Teufel erschüttert und wütet immerfort, wie eine Schlange, die bereit ist zuzuschlagen. Er ist nur darauf bedacht, sich selbst Geltung zu verschaffen. Wenn ein

Mensch sich selber anstelle von Christus ehrt, dann sind seine Worte vom Geist des Bösen und nicht vom Heiligen Geist.

Ab und zu will jemand, der erklärt, er habe eine Menge Gnade empfangen, zu mir kommen und sagen: „Pastor, ich habe große Gnade empfangen. Der Heilige Geist hat mir gesagt, mich besonders zu lieben, und Er will mich zu einem großen Diener machen, indem Er mich mächtig gebraucht . . ." Wenn ich weiter zugehört habe, ist oft Ekel in mir aufgestiegen. Diese Person ehrte mit ihren Worten nicht Christus oder Gott; ihre Worte waren ein einziges Eigenlob.

Der Heilige Geist verherrlicht Gott (siehe Apg. 10:46) und offenbart die Herrlichkeit Christi durch uns, indem Er uns erfüllt und uns mitteilt, was Er von Christus empfangen hat (siehe Joh. 16:1-14).

Ob privat oder öffentlich, wenn jemand, einschließlich der Diener des Herrn, seine eigene Größe zur Schau stellt und nicht Christus die Ehre gibt, dann ist er schon eingenommen von dem Geist des Antichristen.

Andere nicht bedrohen oder verletzen

Wenn eine Person erklärt, sie habe den Heiligen Geist empfangen, aber nichts anderes tut, als andere zu bedrohen und zu erpressen, wenn sie auch nicht zögert, grobe und verletzende Sprache zu benutzen, dann müssen wir wachsam sein.

Eine bestimmte Schwester, die erklärte, sie hätte den Heiligen Geist empfangen, zog eine Schreckenswolke anstelle von Liebe und Frieden hinter sich her. Wenn irgend jemand sie korrigierte, verfluchte sie ihn. Wie kann die Person des Heiligen Geistes Gottes, der sanftmütig und

demütig ist, in jemandem wohnen, der derartige Worte ausspricht?

Wie kann diese Sorte Mensch (während sie behauptet, durch den Heiligen Geist zu sprechen und mit besonderem Segen begnadet zu sein) an die Türen von Gläubigen klopfen, Gemeindemitgliedern Verleumdungen zuflüstern und skrupellos Schweigegeld verlangen?

Ein Wort zur Warnung

Bevor wir bestätigen, was für wundervolle Werke eine Person vollbringt, müssen wir zuerst feststellen, ob sie Gott die Ehre gibt und Christus als den Herrn verkündet. Wir müssen das Zeugnis der Demut erkennen können von einer Person, die hinter dem Kreuz verborgen ist und die aus der Frucht des Heiligen Geistes handelt und spricht.

Paulus warnt uns vor Gläubigen in der Endzeit: „Der Geist aber sagt deutlich, daß in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und verführerischen Geistern und Lehren der Dämonen anhangen werden" (1. Tim. 4:1).

Wo das Echte existiert, wird es auch Nachahmung geben. Deshalb sollten wir nicht nur immer unsere eigenen geistlichen Erfahrungen untersuchen, sondern ebenso darauf achten, die Geister zu unterscheiden, um unsere Gemeinschaft mit anderen Gläubigen zu lenken.

9

Die Gaben des Heiligen Geistes

Der erste Korintherbrief Kapitel 12:4-11 gibt uns eine Einteilung von den Gaben des Geistes:

„Es bestehen aber Unterschiede in den Gnadengaben, doch ist es derselbe Geist; auch gibt es verschiedene Dienstleistungen, doch ist es derselbe Herr; und auch die Kraftwirkungen sind verschieden, doch ist es derselbe Gott, der alles in allem wirkt. Einem jeglichen aber wird die Offenbarung des Geistes zum allgemeinen Nutzen verliehen. Dem einen nämlich wird durch den Geist die Rede der Weisheit gegeben, einem andern aber die Rede der Erkenntnis nach demselben Geist; einem andern Glauben in demselben Geist; einem andern die Gaben zu Heilungen in dem einen Geist; einem andern Wunder zu wirken, einem andern Weissagung, einem andern Geister zu unterscheiden, einem andern verschiedene Arten von Zungen, einem andern die Auslegung der Zungen. Dieses alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der einem jeden persönlich zuteilt, wie er will."

Die Gaben von Gott

Wir wollen betrachten, was Paulus sagt: „Auch die Kraftwirkungen sind verschieden, doch ist es derselbe Gott, der alles in allem wirkt" (1. Kor. 12:6).

Das Wort *Kraftwirkung* weist auf die *Methode* hin, die bei der Verkündigung des Evangeliums zur Anwendung kommt. Spezifischer ausgedrückt, bezieht es sich auf die gesamtstrategische Wirkung, die bei der Verbreitung oder Aussendung des Evangeliums benutzt wird. Effektive Wege und ein Programm zur Bezeugung des Evangeliums schließen die Gründung neuer Gemeinden ein, die von Gott für Erweckung benutzt werden und Schulen und Krankenhäuser gründen und unterhalten. Das alles gehört mit zu den verschiedenen Kraftwirkungen, die Gott benutzt, um das Evangelium zu fördern.

Die Gaben von Jesus

Paulus sagt weiter: „Auch gibt es verschiedene Dienstleistungen [Administrationen oder Verwaltungen], doch ist es derselbe Herr" (1. Kor. 12:5). Das bedeutet, daß *Jesus Christus* einigen Gläubigen die Gabe der Administration gegeben hat, um wichtige Leiterschaft und unterstützende Dienste in der Kirche durchzuführen. Wie jede Organisation auf Erden verantwortliche Leiterschaft verlangt, so erfordert das auch die Gemeinde, der Leib von Jesus Christus.

Administration wird in mehreren Bibelstellen erklärt. Ein Beispiel, und zwar 1. Korinther 12:27 und 28 liest sich so: „Ihr aber seid Christi Leib und jedes in seinem Teil Glieder. Und so hat Gott in der Gemeinde gesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, danach

Wundertäter, sodann die Gaben zu Heilungen, der Hilfeleistung, der Verwaltung, verschiedene Zungen."

Bezüglich dieser Administration schrieb Paulus in Epheser 4:11: „Und er [der Herr Jesus Christus] hat gegeben einige zu Aposteln, einige zu Propheten, einige zu Evangelisten, einige zu Pastoren und Lehrern." Dieser Vers zeigt, daß wir als Gläubige nicht die Art der Verwaltung, die wir gerne in der Kirche haben würden, auswählen können. Vielmehr sollten wir jeder die Gabe von Jesus finden, die wir empfangen haben, und dann Gott treu damit in der entsprechenden Stellung dienen.

Die Gaben des Heiligen Geistes

Jetzt kommen wir zu den Gaben, die von dem Heiligen Geist gegeben werden: „Es bestehen aber Unterschiede in den Gnadengaben, doch ist es derselbe Geist" (1. Kor. 12:4).

Gaben des Heiligen Geistes sind Mittel und Instrumente der Kraft, um erfolgreich die Aufgabe und Verwaltung von Gottes Werk in Seiner Kirche durchzuführen.

Wenn der Plan zum Bau eines großen Hauses erstellt ist und der Architekt, die Bauleute und Spezialisten benannt worden sind, werden Werkzeuge und alles Material, das zum Bau des Hauses nötig ist, herbeigebracht und eingesetzt, damit das Projekt so schnell wie möglich erfolgreich beendet wird.

Wenn ein großes Werk für Gott durchzuführen ist, sind die Gaben des Heiligen Geistes verschiedenen Gläubigen in der Gemeinde, Seinem Leib, gegeben. Das befähigt die Gläubigen, Sein Werk zu vollenden, schafft wirkungsvolle Verantwortlichkeit, und das Werk wächst wegen der Gaben des Heiligen Geistes.

Es gibt neun Gaben des Heiligen Geistes. Sie können grob in die folgenden drei Gruppierungen unterteilt werden:

1. Die Gaben der Offenbarung
   a) Die Gabe des Wortes der Weisheit
   b) Die Gabe des Wortes der Erkenntnis
   c) Die Gabe der Unterscheidung der Geister
2. Die Sprachengaben
   a) Die Gabe der Zungen
   b) Die Gabe der Auslegung der Zungen
   c) Die Gabe der Weissagung oder Prophetie
3. Die Gaben der Kraft
   a) Die Gabe des Glaubens
   b) Die Gaben der Heilungen
   c) Die Gabe der Wunderwirkung

Bei den Gaben der Offenbarung handelt es sich um übernatürliche Mitteilungen, die durch den Heiligen Geist dem Herzen desjenigen, der diese Gabe erhalten hat, offenbart wurden. Die Erkenntnis der Erlebnisse und Situationen von anderen Personen, die durch diese Gaben offenbart werden, werden der Öffentlichkeit nicht eher bekannt gemacht, bis sich jene äußern, die eine oder alle von diesen Gaben erhalten haben.

Die Sprachengaben befassen sich mit der übernatürlichen Mitteilung, die Gottes Heiliger Geist offenbart, indem Er die menschliche Stimme benutzt. Nicht nur die Person, die die Gaben einsetzt, sondern auch andere, die sich um die Person herum befinden, können diese Gaben hören. Deshalb werden sie über die Stimme empfangen.

Die Gaben der Kraft sind mächtige Gaben, in denen die Kraft Gottes erscheint, um eine wunderwirkende Antwort durch ein übernatürliches kreatives Eingreifen zu

manifestieren. Durch diese Gaben werden Menschen und ihre Umgebung verändert.

Alle diese Gaben werden Menschen durch den Heiligen Geist in Übereinstimmung mit Seinem Willen ausgeteilt, zum Wohl und Wachsen der Gemeinde, dem Leib Christi.

Die Manifestation des Heiligen Geistes

Manchmal mißverstehen Gläubige, die die Fülle des Heiligen Geistes und die mitfolgenden Zeichen empfangen haben, diese Manifestation des Heiligen Geistes (siehe 1. Kor. 12:7).

Manche Leute denken, daß jeder, der die Fülle und die verschiedenen Gaben des Heiligen Geistes empfangen hat, die Gaben einsetzen kann, wie und wann immer es ihr oder ihm beliebt.

Aus diesem Grunde erleben wir gelegentlich Menschen, die vermutlich besondere Gnade oder Gaben von Gott empfangen haben, wie sie versuchen, diese Gaben so einzusetzen, als ob der Heilige Geist ihr persönlicher Diener wäre. Das ist natürlich äußerst gefährlich, weil der Heilige Geist in uns die dritte Person des heiligen Gottes ist, der Drei-in-Eins ist.

Wenn jemand diese Haltung hat, wird der Heilige Geist betrübt. Ist der Heilige Geist betrübt, werden die Gaben aufhören, durch diese Personen zu wirken. Wenn sie das in ihrem Geist wahrnehmen, werden diese Personen gewöhnlich arrogant. Um andere glauben zu machen, daß die Gaben immer noch durch sie fließen, werden sie im Fleisch handeln (was Betrug ist) und häufig Lügen aussprechen, was Schande über die Gemeinde bringt.

Die Gaben sind der Besitz des Heiligen Geistes selbst.

Weil sie Ihm gehören, können sie nicht unabhängig von Ihm oder getrennt existieren. Die Gaben des Heiligen Geistes können unter keinen Umständen durch den eigenen Willen einer Person eingesetzt werden. Nur der Heilige Geist kann sie uneingeschränkt besitzen und sie wirksam werden lassen durch Gläubige, in denen Er wohnt.

In Wahrheit setzt nicht der Mensch die Gaben des Heiligen Geistes ein. Vielmehr gebraucht der Heilige Geist, der den Menschen in Besitz nimmt und ihn erfüllt, diese Person und manifestiert durch sie die Gaben nach Seinem Willen, nach Seiner Zeit und Seiner Situation.

Paulus schrieb eindeutig über diese Anweisungen, als er sagte: „Einem jeglichen aber wird die Offenbarung [Manifestation] des Geistes zum allgemeinen Nutzen verliehen" (1. Kor. 12:7).

Manchmal haben überhebliche und hochmütige Männer versucht, den Heiligen Geist so zu benutzen, als ob Er ein Zirkusclown wäre. Ich fühlte mich enttäuscht und erschüttert sowie peinlich berührt, als ich sah, wie sie glorifiziert wurden. Sie schienen sich dessen nicht bewußt zu sein, daß sie in der Gegenwart Gottes und in der Gegenwart des Heiligen Geistes standen.

Ich will nicht sagen, daß diese Personen nicht die Gaben des Heiligen Geistes empfangen hatten. Was ich aber meine, ist, daß sie den Zweck der Gaben in ihrem Leben völlig mißverstanden haben. Weil sie bestimmte Gaben empfangen hatten, dachten sie, sie könnten den Heiligen Geist benutzen, wie und wann sie es wünschten. Aber der Heilige Geist erfüllt die Gläubigen, damit sie Gefäße werden, in denen sich die Gaben nur so offenbaren, daß die Hörer des Evangeliums aufgebaut werden.

Wie sollte die angemessene Haltung eines Gläubigen aussehen, der die Gaben des Heiligen Geistes erfahren hat? Er sollte sich selbst kontinuierlich in der Gegenwart

Weil sie Ihm gehören, können sie nicht unabhängig von Ihm oder getrennt existieren. Die Gaben des Heiligen Geistes können unter keinen Umständen durch den eigenen Willen einer Person eingesetzt werden. Nur der Heilige Geist kann sie uneingeschränkt besitzen und sie wirksam werden lassen durch Gläubige, in denen Er wohnt.

In Wahrheit setzt nicht der Mensch die Gaben des Heiligen Geistes ein. Vielmehr gebraucht der Heilige Geist, der den Menschen in Besitz nimmt und ihn erfüllt, diese Person und manifestiert durch sie die Gaben nach Seinem Willen, nach Seiner Zeit und Seiner Situation.

Paulus schrieb eindeutig über diese Anweisungen, als er sagte: „Einem jeglichen aber wird die Offenbarung [Manifestation] des Geistes zum allgemeinen Nutzen verliehen" (1. Kor. 12:7).

Manchmal haben überhebliche und hochmütige Männer versucht, den Heiligen Geist so zu benutzen, als ob Er ein Zirkusclown wäre. Ich fühlte mich enttäuscht und erschüttert sowie peinlich berührt, als ich sah, wie sie glorifiziert wurden. Sie schienen sich dessen nicht bewußt zu sein, daß sie in der Gegenwart Gottes und in der Gegenwart des Heiligen Geistes standen.

Ich will nicht sagen, daß diese Personen nicht die Gaben des Heiligen Geistes empfangen hatten. Was ich aber meine, ist, daß sie den Zweck der Gaben in ihrem Leben völlig mißverstanden haben. Weil sie bestimmte Gaben empfangen hatten, dachten sie, sie könnten den Heiligen Geist benutzen, wie und wann sie es wünschten. Aber der Heilige Geist erfüllt die Gläubigen, damit sie Gefäße werden, in denen sich die Gaben nur so offenbaren, daß die Hörer des Evangeliums aufgebaut werden.

Wie sollte die angemessene Haltung eines Gläubigen aussehen, der die Gaben des Heiligen Geistes erfahren hat? Er sollte sich selbst kontinuierlich in der Gegenwart

Gottes demütigen, sich als ein reines Gefäß weihen und dann auf den Heiligen Geist warten, daß sich die Gaben durch ihn zu einem Zeitpunkt und Ort manifestieren, den Er bestimmt.

Wenn der Heilige Geist wählt, die verschiedenen Gaben durch uns zu offenbaren, sollten wir unsere Herzen demütig halten und Ihm völlig vertrauen. Das wird Ihm den weiten Raum geben, Seine Gemeinde durch Seine Gaben, diese wiederum durch uns, zu bauen.

Ich habe die gesegnete Erfahrung gemacht, wie die verschiedenen Gaben durch mich wirksam werden, und ich bete immer noch weiter um mehr Manifestationen des Heiligen Geistes. Der einzige Grund, weshalb ich in der Lage war, eine Kirche von 500 000 Mitgliedern in weniger als dreißig Jahren aufzubauen, lag in der Manifestation des Heiligen Geistes, die durch die Gaben der Offenbarung, der Sprachengaben oder die Gaben der Kraft hindurchströmte. Wenn dies geschah, gaben wir als Gemeinde Gott alle Ehre für das, was Er ausführte!

Bis zum heutigen Tag läßt mich eine Angelegenheit vor Furcht erzittern. Es ist der Gedanke, ich könnte mich dem Heiligen Geist widersetzen oder ich könnte mißverstanden werden, wenn Er durch mich handelt — um die vielen Gaben zur Stärkung Seiner Kirche wirksam werden zu lassen —, aus mir selbst heraus zu sprechen.

Zusammengefaßt gehören die Gaben absolut zum Besitz des Heiligen Geistes. Die Gaben und der Heilige Geist können nicht getrennt werden und die alleinige Absicht für den Heiligen Geist, verschiedene Gaben durch Menschen wirksam werden zu lassen, besteht darin, Seine Gemeinde zu bauen.

Wie man die Gaben empfängt

Wie können wir das Gefäß werden, durch das der Heilige Geist Seine Gaben wirksam werden läßt?

Gottes Heiliger Geist macht keinen Unterschied zwischen Personen, solange sie die Fülle des Heiligen Geistes empfangen haben, die Gaben sich manifestieren und sie die Gläubigen zurüsten. 1. Korinther 12:7 sagt: „*Einem jeglichen* aber wird die Offenbarung des Geistes zum allgemeinen Nutzen verliehen." Damit ist klar, daß Er jeden, der die Geistesfülle empfangen hat, als ein Gefäß gebrauchen will, durch das Er die Gaben wirksam werden läßt.

Es ist viel korrekter zu sagen, daß der Heilige Geist uns als Gefäße auswählt, durch die Er die Gaben wirksam werden läßt, als zu erklären, daß wir die Gaben empfangen haben. Denn, wie ich schon gesagt habe, obliegt das Austeilen der Gaben absolut dem Willen des Heiligen Geistes. Paulus sagt, nachdem er die Gaben aufgeführt hat: „Dieses alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der einem jeden persönlich zuteilt, wie er will" (1. Kor. 12:11).

Wenn Sie die Gaben begehren, besteht das angemessene Gebet nicht darin, Ihre eigenen Wünsche darzulegen oder bestimmte Gaben zu benennen. Sie sollten herausfinden, welche Gaben der innewohnende Heilige Geist durch Sie, nach *Seinem* Wunsch und Willen, zum Aufbau der Gemeinde wirksam werden lassen möchte.

Heutige Erzieher von Kindern versuchen, die Natur und das Temperament eines Kindes herauszufinden und dann dieses Temperament zu entwickeln. Auf demselben Weg sollten Sie sorgfältig darauf achten, welche Gaben der Heilige Geist durch Sie manifestieren will, nachdem Sie die Fülle des Heiligen Geistes empfangen haben. Wenn Sie dann die Gaben erkannt haben, die Er ausgewählt und Ihnen gegeben hat, vervollkommnen und entwickeln Sie

diese. Gestatten Sie Ihm, daß Er diese Gaben durch Sie wirksam werden läßt.

Als ich anfangs den Heiligen Geist empfangen hatte, betete ich blindlings, um mehr von der Gabe zu erhalten, die gerade am meisten populär war — um die Gabe der Heilung, um die Gaben des Wortes der Weisheit und des Wortes der Erkenntnis. Soviel ich auch unter vielen Tränen darum betete, die erwarteten Gaben traten nicht in Erscheinung. Manchmal sah es so aus, als ob diese Gaben eine Zeitlang sichtbar waren, doch besaß ich nicht ein überzeugendes, anhaltendes Fließen dieser Gaben. Statt dessen begannen Gaben wie Grashalme zu sprießen, um die ich überhaupt nicht gebetet hatte. Gaben, denen ich nicht viel Aufmerksamkeit gewidmet hatte, traten in meinem persönlichen Leben und Dienst in Erscheinung.

Die Gaben, die ich erhielt, waren die Gabe des Glaubens und die Gabe der Prophetie. Sowohl in meinem persönlichen Leben als auch in meinem Dienst ergriff ein übernatürlicher Glaube mein Herz. Es war, als ob mir eine geheime Kraft, wie die Simsons, verliehen worden wäre. Kühnes Bekennen, das Bergen befehlen konnte, sich ins Meer zu versetzen, entsprang meinem Mund, und die Wunder geschahen tatsächlich, während ich sprach.

Diese Gaben begleiteten mich nicht ununterbrochen. Die Gabe des Glaubens manifestierte sich nicht in jeder Situation. Wenn der Wille des Heiligen Geistes sich zur Ehre Gottes offenbarte, entsprang mehr Glaube aus der Tiefe meines Herzens, als ich mir in meiner Situation je hätte vorstellen können. Dasselbe geschah mit der Gabe der Prophetie. Ehrlich gesagt, war ich an Prophetie nie interessiert. Wegen der vielen unerwünschten Resultate und Verwirrung, die einige Prophetien hervorgebracht hatten, neigte ich eher dazu, solche, die prophezeiten, wo nötig zu ermahnen. Bis zum heutigen Tag glaube ich dasselbe,

10

Die Gaben der Offenbarung

Die Gabe des Wortes der Erkenntnis

Die Bibel verweist auf diese Gabe als „das Wort der Erkenntnis" (1. Kor. 12:8) anstelle von Gabe „der Erkenntnis", und es gibt für diese Unterscheidung einen Grund. Wenn wir diese Gabe als Gabe der Erkenntnis bezeichneten, würde alle Erkenntnis Gottes darin enthalten sein. Aber die Gabe des Wortes der Erkenntnis verweist lediglich auf einen Teil von Gottes Erkenntnis, den Gott offenbaren will.

Erkenntnis bezeichnet den Zustand, etwas zu wissen durch die Vergegenwärtigung der Wahrheit von Dingen und Ursachen. Heute jedoch mißverstehen viele Menschen die Gabe des Wortes der Erkenntnis.

Es gibt Menschen, die so handeln und sprechen, als ob sie ein wandelndes Wörterbuch wären, weil sie die Gabe des Wortes der Erkenntnis empfangen haben. Doch zeigt ihr Benehmen selbst, daß sie sehr unwissend sind. Denn obwohl sie diese Gabe empfangen haben, bedeutet das

nicht, daß sie die ganze Wahrheit des allwissenden und allmächtigen Gottes besitzen.

Andere sagen, daß sie die Gabe des Wortes der Erkenntnis empfangen haben, weil ihre Neigung zum Lernen sie dahin geführt hat, das Wort Gottes in seiner Tiefe zu studieren. Deswegen, so sagen sie, haben sie die Gabe des Wortes der Erkenntnis erhalten.

Doch die Gabe des Wortes der Erkenntnis, die sich als eine der Gaben des Heiligen Geistes manifestiert, ist nicht die Erkenntnis, die man studieren und erlernen kann. Sie kann nicht erforscht und auch nicht angesammelt werden. Diese Erkenntnis, welche die verborgene Wahrheit von Dingen allgemein und Ursachen offenbart und Probleme zur bestimmten Zeit und an bestimmtem Ort zur Herrlichkeit Gottes in Übereinstimmung mit Seiner besonderen Offenbarung löst, erhalten wir nur durch die Inspiration des Heiligen Geistes.

Die Manifestation dieser Art von Erkenntnis bedeutet nicht, daß jemand die ganze Erkenntnis des allwissenden Gottes besitzt oder die Erkenntnis als Resultat von Forschung erworben hat. Das Wort der Erkenntnis ist offenbarte Information an jemanden, der die Gabe dann besitzt, wenn ein besonderes Anliegen für das Reich Gottes und die Ursache für das Evangelium von Christus enthüllt oder den Kindern Gottes offenbart werden muß. Wenn es keinen menschlichen Weg für uns gibt, Umstände zu wissen, dann zeigt Gott Gläubigen diese Teilerkenntnis durch den Heiligen Geist in Offenbarungen, Träumen oder Visionen. Das bedeutet, daß die in übernatürlicher Weise durch die Offenbarung Gottes gegebene Erkenntnis nicht durch menschliche Mittel oder Anstrengungen gewonnen wurde.

Die Schrift gibt uns viele Beispiele, in denen die Gabe des Wortes der Erkenntnis übernatürlich durch Gottes

Volk und durch den Heiligen Geist wirkte. Wir wollen uns über einige dieser Beispiele einen Überblick verschaffen.

In Josua Kapitel 7 versuchten die Kinder Israel, nach der Eroberung der befestigten Stadt Jericho die viel kleinere Stadt Ai zu erobern, wurden jedoch furchtbar geschlagen.

Da zerriß Josua seine Kleider und fiel auf sein Angesicht. Mit den Ältesten Israels vor der Lade des Herrn streute er Staub auf sein Haupt und betete. Als Ergebnis kam am Abend die Offenbarung Gottes zu den Kindern Israel: Weil eine Person etwas in Jericho gegen den unmittelbaren Willen Gottes, nichts anzurühren, entwendet hatte, war Gottes Zorn hervorgerufen worden; Er war nicht mit ihnen, als sie Ai angriffen.

Josua empfing dieses Wort der Erkenntnis als Ursache für die Niederlage der Kinder Israel vor ihren Feinden. Darüber hinaus empfing Josua die Information durch die Offenbarung des Heiligen Geistes, daß es sich bei dem Mann, der die Sünde begangen hatte, um Achan, den Sohn Karmis, des Sohnes Sabdis, des Sohnes Serachs, aus dem Stamm Juda handelte.

Derartige Erkenntnis kann weder durch die Anstrengung menschlichen Nachdenkens noch durch eine Information, die von einer Person zur andern übermittelt wird, empfangen werden. Das ist nur möglich durch Erkenntnis, die der Heilige Geist denen offenbart, die diese Gabe empfangen haben.

Im ersten Buch Samuel Kapitel 9 finden wir eine andere Begebenheit: Saul und seine Begleiter zogen aus, um nach den verschwundenen Eseln von Sauls Vater zu suchen. Als sie sie nicht finden konnten, gelangten sie in die Nähe des Sehers Samuel, bei dem sie sich erkundigen wollten. Als Samuel auf Saul traf, sagte Samuel sofort: „Um die Eselinnen aber, die dir vor drei Tagen verloren-

gegangen sind, bekümmere dich nicht, denn sie sind gefunden" (1. Sam. 9:20).

Noch bevor Samuel mit Saul sprach, wußte Samuel nicht nur, daß Saul die Eselinnen suchte, sondern daß sie schon gefunden worden waren. Eine solche Offenbarung geschieht durch die Gabe des Wortes der Erkenntnis.

Die Gabe des Wortes der Erkenntnis wirkte mächtig im Leben von Elisa in 2. Könige 6:8-12:

„Und der König von Syrien führte Krieg wider Israel und beratschlagte sich mit seinen Knechten und sprach: Da und da soll mein Lager sein. Aber der Mann Gottes sandte zum König von Israel und ließ ihm sagen: Hüte dich, an jenem Orte vorbeizugehen; denn die Syrer begeben sich dorthin ... Da ward das Herz des Königs von Syrien unruhig darüber, und er berief seine Knechte und sprach zu ihnen: Wollt ihr mir denn nicht sagen, wer es mit dem König von Israel hält? Da sprach einer seiner Knechte: Nicht also, mein Herr und König; sondern Elisa, der Prophet in Israel, verrät dem König von Israel alles, was du in deiner Schlafkammer redest."

Diese über alle Maßen wundervolle Erkenntnis wurde nicht durch ein intelligentes Netzwerk von Menschen erreicht. Gott offenbarte es Elisa persönlich durch die Gabe des Heiligen Geistes.

Die Gabe des Wortes der Erkenntnis wurde ebenso großartig durch die Gläubigen des Neuen Testaments wirksam, und vom Dienst unseres Herrn Jesus Christus müssen wir in dieser Beziehung erst gar nicht sprechen. So betrachten wir das Erlebnis des Apostels Petrus.

In Apostelgeschichte 5 vereinbarten Ananias und seine Frau Saphira, ihren Besitz zu verkaufen. Sie brachten einen bestimmten Teil von dem Ertrag und legten ihn zu Füßen der Apostel — als ob es der vollständige Erlös wäre. Sie waren überzeugt, daß niemand über ihre Lüge

Bescheid wüßte. Doch Petrus sagte: „Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, den Heiligen Geist zu belügen und von dem Erlös des Gutes etwas zu entwenden? Konntest du es nicht als dein Eigentum behalten? Und als du es verkauft hattest, war es nicht in deiner Gewalt? Warum beschlossest du denn in deinem Herzen diese Tat? Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott" (Apg. 5:3,4). Gott hatte Petrus mitgeteilt, was er in einer bestimmten Situation unbedingt wissen mußte.

Ich selber habe auch ähnliche Erfahrungen gemacht. An einem Weihnachtsmorgen leitete ich einen Frühgottesdienst meiner Kirche, der der Versammlung der vorausgegangenen durchgehenden Gebetsnacht folgte. Meine Zeit war knapp bemessen, doch wollte ich nach Hause gehen, um ein wenig zu schlafen, bevor ich den regulären Elf-Uhr-Gottesdienst leitete.

Als ich zu Hause ankam, war ich hungrig. Ich war im Begriff zu frühstücken, als plötzlich die Anweisung in mein Gedächtnis drang, mich sofort zur Kirche zurückzubegeben; irgend etwas war geschehen. In meinem Herzen wollte ich nicht, daß mein Körper sich in Bewegung setzte, aber als ein Diener des Herrn mußte ich gehorchen. So erhob ich mich geradewegs und ging zur Kirche.

In der Kirche war alles ruhig. Es schien nichts geschehen zu sein. Ich traf lediglich auf den von der Kirche angestellten Hausmeister, der gerade den Abfall zusammenfegte, den Gläubige der Gebetsnachtversammlung hinterlassen hatten. Ich konnte nichts finden, wodurch das Wort des Heiligen Geistes an mich bestätigt worden wäre, daß in der Kirche irgendeine Angelegenheit vorgefallen war. Ich reckte mich empor, um in das Kircheninnere zu blicken. Da kam eine weitere Anweisung in mein Herz: Geh zum Podium hinüber. Ich begab mich dorthin und suchte dort die Kanzel auf. Auf ihr lag ein

dicht verschlossener, dicker Briefumschlag, in dem sich ein Opfer befand.

Ich nahm den Umschlag in meine Hand und untersuchte vorsichtig den Briefverschluß. Danach wollte ich mich vor der Rückkehr nach Hause ein wenig aufwärmen und ging deshalb in mein Büro, in dem sich ein Ofen befand. Mit dem Brief in der Hand zog ich mir einen Stuhl zum Ofen.

Plötzlich klopfte es laut an meine Tür. Auf mein „Herein!" betrat der junge Mann, der gefegt hatte, mein Büro. Mit fahlweißem Gesicht kniete er sich nieder. Zu meiner großen Überraschung sagte er: „Pastor, heute bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß Gott in Wahrheit lebt. Ich habe ein schreckliches Verbrechen begangen, aber bitte vergeben Sie mir." Ich war so sprachlos, daß ich nicht verstehen konnte, was er meinte, doch hielt er seinen Blick weiter zu Boden gesenkt und fuhr fort: „Als ich die Kirche im Innern fegte, fand ich diesen dicken Briefumschlag mit Geld auf dem Podium. Ich schaute umher, niemand war außer mir in diesem Moment anwesend, und mich erfaßte die Gier nach dem Geld."

„Ich nahm den Brief, rannte in mein Zimmer und öffnete ihn mit einer Rasierklinge. Ich nahm etwas Geld heraus. Nachdem ich den Rest zurückgesteckt hatte, klebte ich ihn gut zu und brachte ihn zurück zur Kanzel, bevor auch nur irgend jemand etwas merken konnte. Alles war, wie es hätte sein sollen, und ich war mir sicher, daß niemand jemals etwas feststellen würde. Dann, obwohl Sie doch zum Schlafen nach Hause gegangen waren, erschienen Sie plötzlich und blickten aufgeregt umher, als ob Sie etwas suchten. Indem ich mich selbst damit beruhigte, daß Sie, ein menschliches Wesen, unmöglich etwas davon wissen konnten, fuhr ich damit fort, weiter den Boden zu fegen."

„Ich empfand eine Unruhe, und so wagte ich einen Blick in das Innere der Kirche, um zu sehen, was Sie gerade machten. Zu meinem Entsetzen stiegen Sie auf das Podium, nahmen den Brief mit Geld, untersuchten den Verschluß und gingen in Ihr Amtszimmer."

„Ich wußte, daß Ihnen alles das durch den Heiligen Geist offenbart worden war, und fühlte mich in meinem Gewissen so getroffen, daß ich hierher kam, meine Sünde zu bekennen. Bitte vergeben Sie mir."

Als ich das Bekenntnis dieses jungen Mannes hörte, erbebte ich bei dem Gedanken, daß auch ich ebenso von dem Heiligen Geist genau durchforscht werde. Der Heilige Geist ist immer mit und in uns.

Einen anderen, aber ähnlichen Vorfall wie diesen erlebte ein Freund von mir vor einigen Jahren gegen Ende der Regierungszeit durch die Koreanische Demokratische Partei (Korean Democratic Party). Herr Bethel, ein amerikanischer Missionar, den ich gut kannte, reiste von den Philippinen zur Mission nach Korea. Er und seine Familie gelangten mit dem Flugzeug nach Korea, während sie ihren Haushalt sicherheitshalber per Schiff abgesandt hatten.

Als seine Sachen Korea erreichten, erhielt er eine Überstellungsliste vom Zollhaus am Puson Pier. Er wandte sich wegen seines Eigentums dorthin, aber einige seiner wertvollsten Haushaltsgegenstände waren nirgends aufzufinden. Sie waren in der Überstellungsliste verzeichnet, und alles war zum gleichen Zeitpunkt verschifft worden, doch es wurde ihm gesagt, daß diese bestimmten Posten Korea nicht erreicht hätten.

Missionar Bethel war sehr verärgert und stellte so lange immerfort Fragen, bis schließlich einige Zollbeamte böse wurden und ihn beschimpften.

Niedergeschlagen wegen dieser schlechten Behandlung, betete mein Freund an Ort und Stelle inständig zu

Gott. In einer augenblicklichen Vision sah er das Innere eines Warenlagers mit einer winzigen Tür. Es befand sich außer Sichtweite, aber nur wenige Fuß zur Linken von seinem Standort. Hinter dieser Tür waren seine wertvollen Sachen verborgen.

Missionar Bethel bat die Zollbeamten um Erlaubnis, selber persönlich nachzusuchen, und sie antworteten triumphierend mit einem „Ja". Jetzt handelte er geradewegs nach den Gegebenheiten, wie er es in seiner Vision gesehen hatte. Tatsächlich gab es dort einen verborgenen Korridor. Als er diesen Korridor entlangging, entdeckte er die kleine Tür genau wie in seiner geschauten Vision. Als er sich der Tür nahte, liefen die Gesichter der Zollbeamten rot an. Sie sagten ihm, daß er nicht in diesen Raum gehen könnte, doch er schob sie zur Seite, öffnete die Tür und fand alle seine Gegenstände genauso versteckt, wie es ihm offenbart worden war.

Gottes Heiliger Geist gab meinem Freund die benötigte Erkenntnis für diesen Augenblick, und durch die übernatürliche Gabe des Wortes der Erkenntnis war er fähig, das Problem augenblicklich zu lösen.

Diese Gabe des Wortes der Erkenntnis ist niemals die Art von Erkenntnis, die der Mensch durch sich selbst besitzen kann. Er kann sie auch nicht einfach benutzen und damit umgehen, als ob es sich um Wasser handelte. Der Heilige Geist besitzt die Gabe und macht sie durch das Gefäß Seines Auserwählten wirksam, wie es benötigt wird. Er offenbart die Herrlichkeit Gottes und löst das Problem.

Die Gabe des Wortes der Weisheit

Eine Person mag sehr viel gelernt und eine Menge Wissen haben, besitzt sie jedoch keine Weisheit, kann sie dieses Wissen nicht anwenden.

Weisheit ist die Funktion, durch welche wir Wissen und Erkenntnis am wirkungsvollsten nutzen können — sie löst Probleme und bringt Segnungen und Sieg hervor. Das gilt sogar dann, wenn jemand nur recht wenig Wissen besitzt. Wenn er mit einer großen Menge Weisheit ausgestattet ist, kann er die Kenntnis, die er besitzt, beträchtlich vergrößern. Umgekehrt kann jemand zwar viel Wissen haben, mangelt es ihm aber an Weisheit, kann dieses zu begrabenem Wissen werden. Es tritt dann niemals völlig zutage. Was ist die Gabe des Wortes der Weisheit?

Die Gabe des Wortes der Weisheit bezieht sich nicht auf irgendwelche menschliche Weisheit. Wer das nicht richtig versteht, spricht manches Mal von Gläubigen, die besonders begabt und intelligent sind, als von Menschen, die die Gabe der Weisheit empfangen haben. Doch das ist falsch.

Das Wort der Weisheit, das als eine Gabe des Heiligen Geistes bezeichnet wird (siehe 1. Kor. 12:8), wird nur auf übernatürliche Art einem Gläubigen gegeben. Durch diese Weisheit löst er auf wunderbare Weise Probleme in schwierigen Umständen und gibt Gott damit die Ehre.

Die Bibel drängt darauf, daß diejenigen, denen es an Weisheit mangelt, diese Weisheit von Gott erbitten sollten. „Wenn aber jemandem unter euch Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen gern und ohne Vorwurf gibt, so wird sie ihm gegeben werden" (Jak. 1:5).

Im Alten Testament finden wir die Begebenheit, in welcher Gott durch König Salomo, den Sohn Davids, Weisheit wirksam werden läßt. Wir wollen diesen Bericht aus 1. Könige 3:16-18 als Beispiel betrachten:

„Zu der Zeit kamen zwei Huren zum König und traten vor ihn. Und die eine Frau sprach: Ach, mein Herr, ich und diese Frau wohnten in einem Hause, und ich gebar bei ihr im Hause, und drei Tage nachdem ich geboren hatte,

gebar sie auch. Und wir waren beieinander und kein Fremder war mit uns im Hause, nur wir beide waren im Hause. Und der Sohn dieser Frau starb in der Nacht, denn sie hatte ihn im Schlafe erdrückt. Und sie stand mitten in der Nacht auf und nahm meinen Sohn von meiner Seite, als deine Magd schlief, und legte ihn an ihren Busen, und ihren toten Sohn legte sie an meinen Busen. Und als ich am Morgen aufstand, meinen Sohn zu säugen, siehe, da war er tot! Aber am Morgen sah ich ihn genau an, und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte. Die andere Frau sprach: Nicht also, sondern mein Sohn lebt und dein Sohn ist tot! Jene aber sprach: Nicht also, dein Sohn ist tot und mein Sohn lebt. Also redeten sie vor dem König. Und der König sprach: Diese spricht: Der Sohn, der lebt, ist mein Sohn, und dein Sohn ist tot. Jene spricht: Nicht also, dein Sohn ist tot, und mein Sohn lebt. Dann sprach der König: Bringet mir ein Schwert. Und als das Schwert vor den König gebracht ward, sprach der König: Zerschneide das lebendige Kind in zwei Teile und gebt dieser die eine Hälfte und jener die andere Hälfte. Da sprach die Frau, welcher der lebendige Sohn gehörte, zum König — denn ihr Erbarmen über ihren Sohn regte sich in ihr — und sagte: Bitte, mein Herr, gebt ihr das lebendige Kind und tötet es nicht. Jene aber sprach: Es sei weder mein noch dein; teilet es. Da antwortete der König und sprach: Gebt dieser das lebendige Kind und tötet es nicht. Sie ist seine Mutter. Als nun ganz Israel vernahm, was für ein Urteil der König gefällt hatte, fürchteten sie sich vor dem König, denn sie sahen, daß die Weisheit Gottes in seinem Herzen war, um Recht zu schaffen."

Die genaue Weisheit in diesem Abschnitt war nicht eine natürliche Gabe, mit der Salomo geboren wurde. „Die Weisheit Gottes war in seinem Herzen" drückt die Gabe aus, die Gott in ihm zum benötigten Zeitpunkt durch

die Kraft des Heiligen Geistes, die Salomo von Gott gegeben worden war, zur Wirksamkeit brachte.

Die Bibel nennt sie die Gabe des „Wortes der Weisheit" anstatt die Gabe der „Weisheit". Letzteres hätte die zu allen Zeiten übliche und gegebene Weisheit bedeutet. Aber die Bibel lehrt, daß es die *Gabe* des Wortes der Weisheit ist. Im Gegensatz zur allgemein üblichen Weisheit, die Menschen frei anwenden können, wenn sie wollen, manifestiert Gott das Wort der Weisheit im Zusammenhang mit einem bestimmten Bedürfnis und zur bestimmten Zeit und Ort für die Herrlichkeit Gottes und die Kraft des Evangeliums. Gott spricht zu uns in derselben Weise. Obwohl Er immer mit uns ist, spricht Er doch nicht ununterbrochen, sondern dann, wenn es nötig ist.

In dem Ausdruck, „Ich habe die Gabe des Wortes der Weisheit empfangen", sollten wir unsere Betonung immer auf den Teil „des Wortes" legen.

Die Manifestation der Gabe des Wortes der Weisheit wird wundervoll im Leben Jesu sichtbar. Im Matthäusevangelium Kapitel 22:15-22 trägt sich folgende Begebenheit zu: Die Pharisäer waren sich sicher, daß sie einen Weg gefunden hatten, Jesus in Widersprüche zu verwickeln. In Gegenwart einiger Römer fragten sie Ihn, ob es für einen Juden rechtens wäre, Abgaben an den Kaiser zu entrichten. Wenn Jesus antwortete, sie sollten Steuern an den Kaiser zahlen, würden sie sich auf Ihn stürzen und Ihn als Werkzeug der Römer und Feind des jüdischen Volkes verurteilen. Aber wenn Er die Antwort gab, keine Steuern an den Kaiser zu zahlen, würde der römische Gouverneur Ihn des Verrats anklagen und verurteilen.

Sie waren von ihrer List überzeugt. Doch bei den Worten der Weisheit, mit denen Jesus ihnen antwortete, verschlug es ihnen die Sprache. Er ließ sich von ihnen eine Münze bringen, und indem Er auf das Bildnis der Inschrift

deutete, fragte Er, wessen Bild es war. Als sie sprachen: „Des Kaisers", antwortete Er: „So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." Jesus gab ihnen eine Antwort, bei der man Ihn mit keinem noch so gut ausgelegten Fallstrick einfangen konnte. Es war ein Wort der Weisheit, gesprochen durch die Kraft des Heiligen Geistes, das sofort den Kern der Angelegenheit traf.

Das geschah erneut, als die Schriftgelehrten und Pharisäer sich vornahmen, Jesus zu versuchen. Sie brachten eine beim Ehebruch ergriffene Frau zu Ihm: „Meister, diese Frau ist auf der Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Im Gesetz aber hat uns Mose geboten, solche zu steinigen. Was sagst nun du?" (Joh. 8:4,5).

Sie ersannen eine andere Falle in der Hoffnung, Jesus zu fangen. Wenn Jesus sagte, daß die Frau gesteinigt werden sollte, würden sie Ihn beschuldigen, gegen das Gebot der Liebe zu handeln, das Er verkündete und das Seine Wunder kennzeichnete. Aber wenn Jesus sich der Bestrafung entgegenstellte, die Mose deutlich befahl, würden sie Ihn vor ihr Gericht zerren.

Wie sollte Jesus antworten? Jesus sagte: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie" (Joh. 8:7). Wie verhärtet sie auch gewesen sein mögen, sie wurden von diesem scharfen Wort der Weisheit in ihrem Herzen getroffen. Johannes sagt: „Als sie aber das hörten, gingen sie von ihrem Gewissen gestraft einer nach dem andern hinaus, die Ältesten zuerst; Jesus aber ward allein gelassen mit der Frau, die in der Mitte stand" (Joh. 8:9).

Wenn wir Jesus sehen, wie Er derartig schwierige Probleme nacheinander durch ein Wort der Weisheit löst, müssen wir einfach von Ehrfurcht und Liebe überwältigt und ergriffen werden.

Weil derselbe Herr unser lebendiger Erretter ist, sollten wir, unabhängig davon, mit welcher Schwierigkeit wir

konfrontiert werden, auf Ihn sehen und nicht entmutigt sein. Gott hat uns verheißen, ein solches Wort der Weisheit zu geben, wenn wir um unseres Glaubens an Jesus Christus willen und wegen des Evangeliums verfolgt werden:

„Vor diesem allen aber werden sie Hand an euch legen und euch verfolgen und in Synagogen und Gefängnisse überliefern und vor Könige und Fürsten führen um meines Namens willen. Das wird euch aber Gelegenheit zum Zeugnis geben. So nehmet euch nun zu Herzen, daß ihr eure Verteidigung nicht vorher überlegen sollt; denn ich will euch Mund und *Weisheit* geben, welcher alle eure Widersacher nicht sollen widersprechen noch widerstehen können" (Lk. 21:12-15, Hervorhebung d. d. Autor).

Diese wundervollen Worte „Mund und Weisheit" bedeuten, daß die Gabe des Wortes der Weisheit uns gegeben wird, wenn Not es erfordert. Die Verheißung zeigt erneut, daß derartige Weisheit uns nicht von Natur aus gegeben ist. Doch wenn wir vor einer unüberwindlichen Barriere stehen, wird Gott uns in den Stand versetzen, die Schwierigkeit leicht zu überwinden und Probleme zu lösen. Das geschieht, indem Er uns die wunderbare Weisheit des Heiligen Geistes verleiht. Die Worte Jesu drücken aus, daß nur der Heilige Geist die Gabe besitzt und Er sie von Mal zu Mal durch Gläubige als Seine Gefäße wirksam werden läßt.

Die Gabe der Geisterunterscheidung

„ . . . einem anderen [ist gegeben] Geister zu unterscheiden" (1. Kor. 12:10). Viele Menschen unserer Zeit verwechseln die Gabe der Geisterunterscheidung mit Gedankenlesen. Oft geschieht in Gemeinden ein großes Durch-

einander, weil sich jemand anbietet, die Rolle eines geistlichen Dedektivs zu übernehmen, der behauptet, die Gabe der Geisterunterscheidung zu besitzen.

Diese Gabe beinhaltet genau, was sie aussagt: Die Gabe, die befähigt, Geister zu unterscheiden. Um es einfach darzustellen: Es existieren in diesem Universum Geister, die zu Gott gehören, und Geister des Teufels; darüber hinaus gibt es Fälle, in denen der Mensch durch seinen Geist spricht, die zu unterscheiden sind von dem Heiligen Geist oder dem Geist des Satans. Wir unterscheiden die Geister durch die Manifestation des Heiligen Geistes. So beurteilen wir, ob der Geist von Gott ist, ob jemand durch den menschlichen Geist redet oder durch den Geist Satans.

Im ersten Johannesbrief Kapitel 4:1 schrieb Johannes über die Bedeutung der Geisterunterscheidung: „Geliebte, glaubet nicht jedem Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind. Denn es sind viele falsche Propheten hinausgegangen in die Welt."

Wenn wir in dieser letzten Zeit nicht die Gabe der Unterscheidung der Geister haben, setzen wir uns der Gefahr aus, verführt zu werden. Der Apostel Paulus sagte in 1. Timotheus 4:1: „Der Geist aber sagt deutlich, daß in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und verführerischen Geistern und Lehren der Dämonen anhangen werden."

Wenn wir nicht in der Lage sind, diejenigen sehr schnell zu erkennen, die mit verführerischen Geistern und Lehren von Dämonen in unsere Mitte kommen, wird die Herde von schwachen Gläubigen großen Schaden erleiden.

Wie jede andere Gabe kann niemand die Gabe der Geisterunterscheidung besitzen und frei zu jeder beliebigen Zeit benutzen. Diese Gabe ist in der Hand des Heiligen Geistes, und Er läßt sie Seinem Bedürfnis gemäß zur Anwendung kommen. Dabei wirkt Er durch das von Gott erwählte Gefäß.

Während meines Dienstes habe ich die Manifestationen dieser Gabe viele Male erlebt. Daraus erwachsen Möglichkeiten, die Kirche wieder richtig auszurichten. Eines Tages erklärte ein Mitglied meiner Gemeinde, daß sie die wundervolle Gabe der Prophetie empfangen hätte; und tatsächlich erfüllten sich ihre Prophezeiungen einige Male. Deshalb wurden viele schwache Gläubige so von ihren Prophezeiungen mitgerissen, daß sie ihr persönliches Gebet, Bibellesen und Glaubensleben aufgaben. Ihre Leitung bestand in der Prophetie dieser Frau. Sie versammelten sich bei ihr, um die sogenannte Botschaft von Gott über die Probleme ihres täglichen Lebens zu hören. Sie gingen zu ihr, als würden sie eine Wahrsagerin konsultieren.

Weil ich nicht im gleichen Augenblick unterscheiden konnte, ob das von Gott oder vom Teufel war, überwachte ich die Angelegenheit eine Zeitlang als Beobachter. Als die Zeit verging, wurde deutlich, daß die Frucht dieser Frau nicht die Frucht des Heiligen Geistes war. Der Inhalt ihrer Prophetie war unbeständig und leichtfertig. Er enthielt auch keine Demut, Liebe und Frieden wie bei einer Taube. Vielmehr waren ihre Worte kalt und furchterregend und destruktiv. Als ich andeutete, daß der Geist dieser Frau nicht dem Heiligen Geist entsprechen könnte, widersprachen nicht nur die Frau selbst, sondern auch viele ihrer Nachfolger. Sie verleumdeten mich. Sie erklärten, daß ein Diener des Herrn ein Komplott gegen sie schmiedete, um ihnen zu schaden, weil er von Neid getrieben sei.

Ich befand mich in einer peinlichen Lage und war bestürzt. Was war, wenn die Frau tatsächlich durch den Heiligen Geist sprach? Ich wollte nicht in die Sünde fallen, dem Heiligen Geist zu widerstehen. Ich warf mich vor Gott nieder und betete, daß Er mir die Wahrheit durch die Offenbarung der Gabe der Geisterunterscheidung zeigen

möchte. In einer Vision offenbarte Er mir, daß der Geist in ihr ein unreiner Geist war.

Mit diesem Wissen hatte ich den Mut, sie zu überführen und zu disziplinieren. Daraufhin wurde die gesamte Gemeinde von dieser Last befreit, als es allerhöchste Zeit war. Der Friede wurde wiederhergestellt.

Heutzutage sind in den koreanischen Kirchen Personen eifrig dabei, zahlreiche unwissende Gemeindemitglieder mit verführerischen Geistern und dämonischer Lehre auf falsche Wege zu locken. Der „selbsternannte Jesus" oder „der Gerechte" erscheinen ebenso wie Personen anderer Bezeichnung. Sie erheben ihre Stimmen, um, wen immer sie nur finden können, zu verführen. Jetzt betet die Gemeinde in Korea mehr als je zuvor darum, daß die Gabe der Geisterunterscheidung allen Gläubigen im Land gegeben werde.

Lassen Sie uns betrachten, wie diese Gabe im Alten und Neuen Testament zur Anwendung gelangte.

Das erste Buch der Könige berichtet in Kapitel 22 von einer Begebenheit, in der die Gabe der Geisterunterscheidung wunderbar sichtbar wird. Darin sprach Ahab, der König von Israel, mit Josaphat, dem König von Juda, um sich zum Krieg zu rüsten. Sie wollten Ramot in Gilead den Händen der Syrer entreißen. Zu diesem Zeitpunkt saßen Josaphat und Ahab jeweils majestätisch auf ihrem Thron, angekleidet in königlichen Roben, am Eingang des Tors von Samaria. Vierhundert Propheten prophezeiten einheitlich mit Zedekia, dem Sohn Kenaanas, indem sie sprachen: „Ziehe hinauf gen Ramot in Gilead, und du wirst Gelingen haben, und der Herr wird es in des Königs Hand geben" (Vers 12). Sie machten sich auch Hörner von Eisen und sagten: „So spricht der Herr: Hiermit wirst du die Syrer stoßen, bis du sie aufgerieben hast" (Vers 11).

Josaphat begann sich ein wenig zu fürchten, weil alle

Prophezeiungen gleich waren. Deshalb fragte er Ahab, ob es nicht noch einen anderen Propheten des Herrn im Lande gäbe, den sie befragen könnten. König Ahab antwortete, daß da noch ein Mann wäre, nämlich Michajah, der Sohn Jimlas. Dieser war Prophet, obwohl Ahab ihn haßte, weil er immer Böses gegen ihn prophezeite.

König Josaphat war sehr hartnäckig, und schließlich wurde Michajah herbeigerufen und über den Ausgang des geplanten Kriegszuges befragt. Anfangs ahmte Michajah die Propheten nach und plapperte wie ein Papagei. Aber als der König ahnte, daß Michajah unaufrichtig war, bedrängte er ihn, die Wahrheit zu sprechen. Michajah sprach eine sehr negative Prophetie aus: „Ich sah ganz Israel auf den Bergen zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben; und der Herr sprach: Diese haben keinen Herrn. Ein jeder kehre wieder heim in Frieden" (Vers 17). Mit anderen Worten sagte er, daß Ahab im Kampf sterben würde. Danach offenbarte Gott Michajah, durch die Gabe der Geisterunterscheidung, die unsichtbaren Geschehensabläufe in den Himmeln. Michajah sagte:

„Darum höre das Wort des Herrn. Ich sah den Herrn auf seinem Thron sitzen und das ganze himmlische Heer neben ihm zu seiner Rechten und zu seiner Linken stehen. Und der Herr sprach: Wer will Ahab überreden, daß er hinaufziehe und zu Ramot in Gilead falle? Und einer sagte dies, der andere das. Da ging ein Geist aus und trat vor den Herrn und sprach: Ich will ihn überreden. Der Herr sprach zu ihm: Womit? Er sprach: Ich will ausgehen und ein Lügengeist sein im Munde aller seiner Propheten. Er sprach: Du sollst ihn überreden, und du wirst es auch vermögen. Gehe aus und tue also. Und nun siehe, der Herr hat in den Mund aller dieser deiner Propheten einen Lügengeist gelegt, und der Herr hat Unglück über dich beschlossen" (Verse 19-23).

Durch deutliche Offenbarung in einer Vision über die himmlischen Geschehnisse befähigte Gott den wahren göttlichen Propheten, Michajah, die Geister zu unterscheiden. Michajah erklärte weiterhin ruhig, daß die Prophetien der mehr als vierhundert Propheten von Lügengeistern herrührten. Gott entschied sich zu erlauben, daß Ahab getötet wurde, weil Ahab in Rebellion verharrte und sich Ihm entgegenstellte. Er erlaubte den bösen Geistern, in die Propheten Ahabs zu fahren, so daß Ahab betrogen und zu seiner Vernichtung verführt wurde.

Wie wir hieran erkennen, sind Menschen, die die Gabe der Geisterunterscheidung nicht besitzen, auch nicht in der Lage zu unterscheiden, welche Prophetie wahr ist. Genauso sollten wir nicht bedingungslos jeder Prophetie glauben, sondern unterscheiden, ob eine Prophezeiung wirklich durch den Heiligen Geist gesprochen worden ist oder durch böse Geister.

Das Neue Testament richtet sich mit der gleichen Feststellung an uns. Paulus schrieb über die geistliche Verdorbenheit der Endzeit:

„Ihn [den Gesetzlosen], dessen Auftreten nach der Wirkung des Satans erfolgt, unter Entfaltung aller betrügerischen Kräfte, Zeichen und Wunder und aller Verführung der Ungerechtigkeit unter denen, die verlorengehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können. Darum sendet ihnen Gott kräftigen Irrtum, daß sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit gehabt haben“ (2. Thess. 2:9-12).

Gott erlaubt den Geistern der Lüge, unter denen zu wirken, die nicht der Schrift glauben — dem Wort der ewigen Wahrheit Gottes —, weil solche Personen darin verharren, ihrer Habsucht nachzugehen und sich an Unge-

rechtigkeit erfreuen. Das erste Buch der Könige Kapitel 22 bringt darüber einen klaren Befund. Alle Gaben von Gott sollten immer durch die Gabe der Geisterunterscheidung geprüft werden und ihr standhalten; je mehr wir die geistlichen Gaben erleben, desto mehr sollten wir uns vor lügnerischen und unechten Geistern in acht nehmen.

Die Gabe der Unterscheidung der Geister wird viele Male im Neuen Testament sichtbar. Weil unser Herr Jesus Christus sowohl Mensch als auch Gott ist, können die Ihm vom Heiligen Geist verliehenen Gaben nicht genau mit denen verglichen werden, die uns Christen gegeben werden. Nach dieser Feststellung können wir jetzt den Beweis dafür antreten, daß Jesus sehr an der Unterscheidung der Geister während der Jahre Seines irdischen Dienstes gelegen war.

Im Matthäusevangelium Kapitel 16 fragte Jesus Seine Jünger bei Cäsarea Philippi: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?" (Vers 15). Als Petrus blitzschnell antwortete: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes", erwiderte Jesus: „Selig bist du, Simon Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel" (Verse 16,17). Man könnte meinen, daß das Bekenntnis von Petrus aus seinen eigenen Gedanken und eigener Glaubensüberzeugung käme. Aber Jesus klärte Petrus darüber auf, daß es nicht seine eigenen Gedanken waren; es war die Offenbarung, die Gott aus dem Himmel durch den Heiligen Geist in sein Herz hineingelegt hatte.

Später machte Jesus Seinen Jüngern klar, daß Er nach Jerusalem gehen und vieles erleiden müßte, daß Er sogar getötet und danach am dritten Tage auferstehen würde. Petrus' Antwort dazu war: „Herr, schone deiner selbst. Das widerfahre dir nur nicht!" (Vers 22). Dieses Mal wurde Petrus von Jesus für seinen Ausspruch streng getadelt.

Oberflächlich und allgemein betrachtet, scheint dieses „Nein, das widerfahre dir nur nicht!" durch Petrus aus Liebe und Treue zu seinem Herrn zu stammen. Doch der Herr durchdrang die Seele von Petrus durch die Gabe der Geisterunterscheidung und sagte: „Hebe dich weg von mir, Satan! Du bist mir zum Fallstrick; denn du denkst nicht göttlich, sondern menschlich" (Vers 23).

Man kann sich nur wundern, wieso die Ermahnung durch Petrus an Jesus (die so ehrlich zu sein schien) in Wirklichkeit hinter den Kulissen durch Satan gesteuert worden war. Es zeigt wiederum die dringende Notwendigkeit, die für die Gabe der Geisterunterscheidung besteht.

Durch die Erfahrungen von Petrus und Paulus, den führenden Dienern des Herrn in der frühen christlichen Kirche, können wir die Gabe der Geisterunterscheidung weiter untersuchen.

Wir haben die Evangelisation von Philippus durch Samaria schon beschrieben (Apg. 8). Viele hörten das Evangelium von Christus, empfingen Errettung und Heilung und ließen sich taufen. Schließlich wurden Petrus und Johannes um ihr Kommen gebeten, um mit diesen neuen Christen zu beten, daß sie den Heiligen Geist empfangen sollten. Ein Zauberer namens Simon versuchte, die Gabe des Heiligen Geistes von Petrus zu kaufen.

Simon hatte Philippus predigen gehört und die Wassertaufe empfangen. Er war erschienen, um ein treuer Nachfolger zu sein. Aber als Petrus den Simon durch die Gabe der Geisterunterscheidung sah, wurde die wahre Natur Simons deutlich offenbart. Petrus sprach zu Simon: „Ich sehe, daß du in bitterer Galle und in Ungerechtigkeit verstrickt bist" (Vers 23). So wurde durch die Gabe der Geisterunterscheidung Simons wahre Gesinnung vor den Augen von Petrus sichtbar.

Eine ähnliche Situation begegnet uns in Apostelgeschichte 16, als sich Paulus und Silas in Philippi befanden:

„Es begab sich aber, als wir zur Gebetsstätte gingen, daß uns eine Magd begegnete, die einen Wahrsagegeist hatte und ihren Herren durch ihr Wahrsagen großen Gewinn verschaffte. Diese folgte Paulus und uns nach, schrie und sprach: Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen. Und solches tat sie viele Tage. Paulus aber, den das bemühte, wandte sich um und sprach zu dem Geist: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren!" (Verse 16-18).

Wir wollen festhalten, daß die gewöhnlichen Leute das Mädchen sahen, wie es Paulus nachfolgte und rief: „Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen." Es war nur natürlich, daß sie dachten, sie würde die Diener Gottes wirklich unterstützen.

Als aber Paulus durch die Gabe der Geisterunterscheidung in das Innere dieses Mädchens blickte, wußte er, daß sie von einem Wahrsagegeist besessen war. Erst später fand Paulus heraus, daß sie ihren Lebensunterhalt mit Wahrsagerei verdiente, so daß es für uns außer Frage steht, er hätte von ihrer Besessenheit durch natürliche Umstände Kenntnis erhalten können. Äußerlich gesehen, schien sie das Werk des Evangeliums zu fördern, aber Paulus wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es sich in Wirklichkeit um Teufelswerk handelte. Darum trieb er den Wahrsagegeist aus. Daraufhin wurde Paulus wegen des Verlustes der Einnahmequelle durch die Herren der Magd geschlagen und in das Gefängnis von Philippi geworfen.

Die Werke des Teufels sind so angelegt, daß sie die wundervollen Segnungen Gottes, die auf die heutige Gemeinde ausgegossen werden, ununterbrochen zu rauben versuchen. Durch die Manifestation der Gabe der Geister-

unterscheidung in uns müssen wir den Geist der Wahrheit und den Geist der Falschheit und Lüge unterscheiden, so daß wir nicht eingefangen werden können. Wir glauben nicht einem jeden Geist, sondern prüfen die Geister, ob sie von Gott sind (siehe 1. Joh. 4:1). Diese Aussage sollte ihren Anteil in der Bewegung des Heiligen Geistes haben. Das fördert unseren Glauben und bewahrt ihn.

11

Die Sprachengaben

Die Gaben, die sich durch Aussprache manifestieren, sind die Gabe der Zungenrede, die Gabe der Auslegung der Zungen und die Gabe der Prophetie.

Die Gabe des Zungenredens

Die Auflistung der Gaben in 1. Korinther 12 zählt das Zungenreden so auf: „ . . . einem andern [wird gegeben] verschiedene Arten von Zungen" (Vers 10). Die Zungen sollten in zwei Kategorien unterteilt werden: Als ein *Zeichen* und als eine *Gabe*.

Das Reden in Zungen, das wir schon angesprochen haben — beim Thema über die Ereignisse, die zu dem Zeitpunkt in Erscheinung treten, wenn jemand im Heiligen Geist getauft wird —, nennt man die „Zunge des Zeichens". Es ist ein äußeres Zeugnis für die Innewohnung der Fülle des Heiligen Geistes.

Dem, der die Bibel ohne vorgefaßte Theologie liest, ist klar, daß es sich in allen Fällen des Zungenredens, über das in der Apostelgeschichte berichtet wird, um dieses

äußerliche Zeichen der Taufe im Heiligen Geist handelt. Das in 1. Korinther 12 und 14 aufgezählte Zungenreden ist dem wesensgleich, über das in der Apostelgeschichte berichtet wird, aber das Zungenreden wurde unterschiedlich angewandt. Deshalb wird dieses Reden in Zungen als „eine Gabe" bezeichnet.

Worin besteht der Unterschied? Wenn das Reden in Zungen ein Zeichen ist, hören die Zungen nach der anfänglichen Taufe im Heiligen Geist auf. Um das Zungenreden fortzusetzen, hätte eine Person hinterher die Zungenrede als eine Gabe zu empfangen. In vielen Fällen aber besitzen Menschen das Zungenreden sofort als eine Gabe und auch ebenso als ein Zeichen.

Zungenreden als Gabe bedeutet, daß das Zungenreden sich zur Förderung des Glaubenslebens fortsetzt. Wer das Reden in Zungen als Gabe empfangen hat, kann in Zungen zu jeder Zeit seines Betens sprechen. Gott verleiht das Zungenreden in reichlichem Maße, damit wir verschiedene Ziele des Glaubens erreichen können. Wir wollen einige Gründe für diese Gabe kurz zusammengefaßt betrachten:

Zungenreden ermöglicht einen tiefen geistlichen Austausch mit Gott

„Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand vernimmt es, im Geiste aber redet er Geheimnisse" (1. Kor. 14:2). Wenn wir in Zungen reden, unterhalten wir uns unmittelbar mit Gott, von Geist zu Geist. Während wir diese himmlische Sprache benutzen, ist das Tor für uns geöffnet, die tiefen Offenbarungen Gottes zu erfahren.

Zungenreden trägt zur Entwicklung des Glaubenslebens bei

„Wer in Zungen redet, erbaut sich selbst" (1. Kor. 14:4). Das Wort *auferbauen* meint in der Grundbedeutung, Stein auf Stein zu legen, um ein Haus zu bauen. Die Zunge wird zum Werkzeug, mit dem jemand das Haus seines Glaubens aufbaut.

Zungenreden hat zusammen mit der Gabe der Auslegung den gleichen Effekt wie Weissagen (Prophezeien)

„Darum: Wer in Zungen redet, der bete, daß er es auch auslegen kann" (1. Kor. 14:13). Durch die Gabe der Auslegung wird die Botschaft der Zungenrede verstanden und in einer natürlichen Sprache ausgesprochen, so daß die Menschen, die sie hören, auferbaut werden können. Durch die übernatürliche Auslegung merken sie, daß der lebendige Gott gegenwärtig ist, und sie gewinnen Glaubensstärke.

Zungenreden ist die Tür zu tieferem Gebet und Lobpreis

„Wie soll es nun sein? Ich will im Geiste beten, ich will aber auch mit dem Verstande beten; ich will im Geiste lobsingen, ich will aber auch mit dem Verstande lobsingen" (1. Kor. 14:15).

Gelegentlich werden wir emotional bewegt und/oder wir wissen nicht, wie wir beten sollen. In solchen Zeiten kann Beten und Lobpreis zu dem Herrn in Zungen über unser gelerntes Vokabular hinausreichen. Damit gelangen

wir zum Thron Gottes mit der genauesten Beschreibung einer Not, oder wir erreichen ihn mit Lobpreis, den wir zwar empfunden haben, aber nicht in der Lage waren auszudrücken.

Zungenreden ist ein Zeichen für Ungläubige

„Darum sind die Zungen zum Zeichen nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen" (1. Kor. 14:22). Als die neue Welle der Theologie ausrief: „Gott ist tot", wurde das Wunder der Sprachengaben, das Reden in Zungen durch den Heiligen Geist für diese Häretiker zu einem Urteil und einer Herausforderung zugleich.

Es ist kein Wunder, daß jemand, der die Taufe im Heiligen Geist empfangen hat und in Zungen redet, einen leidenschaftlichen Glauben besitzt und im Sieg lebt. Denn 1. Korinther 14 zeigt uns zusammengefaßt die vielen Wohltaten des Zungenredens. Wenn wir entsprechende Ordnung und angemessenes Verhalten beim Gebrauch des Zungenredens in der Kirche errichten, wird die Gabe der Zungen wie ein Strom voller Gnade reichlich in die Herzen der Gläubigen hineinfließen. Das gilt besonders für die, deren Erfahrungen mit dem Herrn vertrocknet sind.

Die Gabe der Auslegung des Zungenredens

„ . . . einem andern [wird gegeben] die Auslegung der Zungen" (1. Kor. 12:10). Niemand kann eine Botschaft in Zungen verstehen, es sei denn, Gott offenbart die Bedeutung durch die Gabe des Auslegens der Zungenrede.

Die Bibel sagt: „Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott, denn niemand ver-

steht es, im Geist aber redet er Geheimnisse" (1. Kor. 14:2). Später sagt Paulus: „Darum: Wer in Zungen redet, der bete, daß er es auch auslegen kann" (1. Kor. 14:13).

Das Auslegen von Zungen unterscheidet sich von gewöhnlicher Übersetzung. Eine Übersetzung gibt im allgemeinen die Wort-für-Wort-Bedeutung einer fremden Sprache wieder, während eine Auslegung die umfassende Bedeutung einer fremden Sprache verdeutlicht. Zum Beispiel kann eine Zungenbotschaft kurz sein, während ihre Auslegung lang ist. Weil die Auslegung des Zungenredens eine Gabe von Gott ist, die sich durch den Menschen manifestiert, dürfen wir sie nicht der Bibel gleichstellen.

Es ist viel Umsicht nötig, und die Auslegung der Zungen sollte beurteilt werden. Die Auslegung der Zungen ist zum großen Teil auf die Glaubenshaltung des Auslegers sowie auf sein Gebetsleben und die Tiefe des geistlichen Austausches mit Gott angewiesen. Es kann auch Zeiten geben, wenn die persönlichen Gedanken des Auslegers oder Einmischung durch den Teufel die Auslegung beeinflussen.

Wie jede andere Gabe manifestiert sich die Gabe des Auslegens der Zungenrede durch das Wunder der Inspiration des Heiligen Geistes. Niemand kann Zungenbotschaften ununterbrochen auslegen, wie er das beim Übersetzen einer Fremdsprache könnte. Auslegung der Zungen ist nur möglich, wenn Gott die Inspiration zur Interpretation (Auslegung) ermöglicht. Gelegentlich habe ich zungensprechende Personen beobachtet, die zur Auslegung einer Reihe von Botschaften antraten und sich rühmten, sie könnten jede Botschaft auslegen. Das ist falsch und sehr gefährlich.

Den Prozeß der Interpretation des Zungenredens kann ich am besten darlegen, wenn ich meine eigene Erfahrung beschreibe. Nachdem ich das Zungenreden in Überein-

stimmung mit der Lehre der Schrift empfangen hatte, betete ich ernsthaft um das Empfangen der Gabe der Auslegung. Eines Tages begann ich in meinem Zimmer des Studentenwohnheims nach einem Morgengebetstreffen allein in Zungen zu beten. Plötzlich schien das gesamte Zimmer erleuchtet zu sein. Als ich meine Augen öffnete, war das Zimmer immer noch dunkel, aber als ich sie wieder schloß, schien die Sonne zu scheinen. Dann begann die Auslegung des Zungenredens von meinen Lippen zu strömen.

Voller Freude darüber benutzte ich die Gabe der Interpretation der Zungen in den Tagen danach häufig. Ich beging zwar viele Irrtümer und wandte sie mißbräuchlich an. Doch seit meiner Graduierung vom Bibel College bis heute ist die Auslegung des Zungenredens ein unvergleichlicher Reichtum in meiner christlichen Erfahrung geworden. Wie anderes auch, hat diese Gabe Fortschritte gemacht und sich mit der Zeit durch die häufigen Erfahrungen immer mehr ausgeglichen. Darum besitze ich heute umfassende Einsicht, für die ich Gott danke.

Nach meinen persönlichen Erfahrungen und den Erfahrungen bekannter, geisterfüllter Leiter kann sich die Gabe der Auslegung des Zungenredens auf verschiedenen Wegen manifestieren:

Erstens. Eine Person, die eine Zungenbotschaft auslegt, legt diese manchmal lediglich im Glauben aus. Veranlassung hierzu ist das Gebot des Heiligen Geistes in ihrem Herzen, das als ein plötzliches Drängen in ihrem Geist empfunden wird. Zu solch einem Zeitpunkt erfüllt das kraftvolle Gebot Gottes gemeinsam mit der reichen Gnade des Heiligen Geistes das Herz dieses Menschen. Und wie Abraham, der, dem Ruf Gottes folgend, von Ur aus Chaldäa auszog, ohne zu wissen, wohin er zog, beginnt dann die Person im Glauben zu sprechen, und auf

unbekannte Weise vermittelt Gott die Fähigkeit, die Botschaft auszulegen.

Zweitens. Wenn jemand eine Botschaft in Zungen gibt, kann es sein, daß nur die allgemeine Bedeutung davon einem Herzen offenbart wird. In diesem Fall wird nicht jedes Wort der Botschaft erkannt. Zu solch einem Zeitpunkt erklärt die Person, die die Auslegung durch den Heiligen Geist empfangen hat, die Zungenrede mit ihrer eigenen Erkenntnis und Worten.

Drittens. Wenn jemand in Zungen redet, wird manchmal zuerst nur ein Teil der Zungenbotschaft offenbart. Wenn dieser Teil ausgesprochen ist, wird der verbleibende Teil offenbart, wie bei einem aufgewickelten Faden auf einer Spule. Die Auslegung entfaltet sich, wenn wir in der Auslegung fortfahren.

Viertens. Unmittelbar nach einer Zungenbotschaft folgt sofort die Auslegung durch dieselbe Person. Die Auslegung fließt ebenso ungehindert wie die Botschaft in Zungen. In diesem Fall ist die Auslegung lediglich dem Mund gegeben (die Person formt die Worte nicht mental, geistig). Die Auslegung fließt so lange heraus, wie die Inspiration des Heiligen Geistes andauert.

Schließlich gibt es den Fall, in dem eine Botschaft mit ausländischer Zunge oder Sprache in einer bestimmten Landessprache gehört wird, die jeder verstehen kann. Das geschieht selten, doch ich habe mehrere Zeugnisse über diese Erfahrung gehört.

Die Gabe der Weissagung (Prophetie)

„ . . . einem anderen [ist gegeben] Weissagung" (1. Kor. 12:10). Wenn wir das Wort *Prophetie* sagen, verstehen wir es wörtlich genommen als das geoffenbarte Wort Gottes

über die Zukunft. Durch das Alte und Neue Testament hindurch weissagt Gott vom Ende der Geschichte, von einem neuen Himmel und einer neuen Erde, die sich um das Volk Israel konzentriert.

Alle in der Bibel niedergeschriebenen Prophezeiungen sind Gottes Wort, das der Nachwelt durch den sorgfältigen Bericht der Propheten, die durch die Inspiration des Heiligen Geistes schrieben, überliefert worden ist. Achten wir darauf, was Petrus schrieb: „Denn niemals wurde durch menschlichen Willen eine Weissagung hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben redeten heilige Menschen, von Gott gesandt" (2. Petr. 1:21).

Mit besonderer Vorsorge überwachte Gott die biblischen Prophetien und Niederschriften, so daß sie ohne Fehler und Makel weiterberichtet wurden, bis der Kanon (die offizielle Anerkennung über die Echtheit der biblischen Bücher) erstellt war.

Weil die Bibel bereits vollständig ist, unterscheidet sich die Prophetie gegeben als ein Gabe durch den Heiligen Geist von der Prophetie der Schrift. Die Hauptabsicht heutiger, unter der Salbung des Heiligen Geistes mitgeteilter Prophetie besteht nicht darin, zukünftige Ereignisse vorauszusagen, sondern Gläubige aufzuerbauen, zu ermahnen und zu trösten. Die Bibel lehrt deutlich: „Wer aber weissagt, der redet für Menschen zur Erbauung, zur Ermahnung und zum Trost" (1. Kor. 14:3).

Damit meine ich nicht, daß die Gabe der Prophetie (Weissagung) sich nicht auf zukünftige Ereignisse bezieht. Ich meine statt dessen, daß das Wort der Prophetie, das von einer Manifestation dieser Gabe herrührt, niemals dem geschriebenen Wort Gottes gleichgestellt werden kann oder seine Stelle einnehmen darf. Auch sollte die Echtheit oder Falschheit der Prophetie durch andere Gläubige unterschieden und beurteilt werden, und zwar auch

dann, wenn eine Prophetie durch eine Person gesprochen wird, von der man weiß, daß sie diese Gabe empfangen hat.

Paulus bestätigt das in seinem Brief an die Korinther: „Propheten aber sollen zwei oder drei reden, und die anderen sollen es beurteilen" (1. Kor. 14:29). Noch einmal, Prophetie, die sich heute als die Gabe des Heiligen Geistes manifestiert, muß nicht blindlings akzeptiert, sondern mit Beurteilung empfangen werden.

Das wird auch in Jesaja 8:20 deutlich: „Zum Gesetz und zum Zeugnis: Wenn sie nicht diesem Wort gemäß sprechen, dann deshalb, weil kein Licht in ihnen ist." Heutige Weissagung soll den Gläubigen bestätigen, daß sie die Lehren und das Wort biblischer Prophetie annehmen können, das Heil in Übereinstimmung mit den Lehren der Bibel empfangen und in tieferen Glauben hineingelangen.

Paulus schrieb über den Umgang mit Prophetie in der Gemeinde: „Wenn aber alle weissagten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger herein, so würde er von allen überführt, von allen erforscht; das Verborgene seines Herzens würde offenbar, und so würde er auf sein Angesicht fallen und Gott anbeten und bekennen, daß Gott wahrhaftig in euch sei" (1. Kor. 14:24,25).

Hier wieder wird die Gabe der Prophetie in Worten beschrieben, die den geistlichen Dienst ausdrücken — Überführen von Sünden, Erforschen eines schädlichen Lebenswandels oder Offenbaren der Geheimnisse des Herzens. Als Ergebnis wird der Glaube einer Person auferbaut, und die Kirche, der Leib Jesu Christi, wird wachsen. Wegen derartiger Merkmale der Prophetie hob Paulus die Prophetie vor allen andern Gaben besonders hervor und sagte: „Eifert nach den Geistesgaben, am meisten aber, daß ihr weissagen könnet" (1. Kor. 14:1) und: „Also, meine Brüder, strebet nach der Weissagung, und das Reden in Zungen wehret nicht" (1. Kor. 14:39).

Prophetie ist die Gabe, die heutige Diener und Prediger des Evangeliums von Jesus Christus besonders erstreben sollten. Wenn das Wort durch eine solche Gabe einer Versammlung verkündet wird, tritt seine belebende Kraft in Erscheinung, und die Frucht des Evangeliums kann geerntet werden.

Viele Menschen unserer Tage mißbrauchen diese Gabe oder gehen schändlich damit um. Da sie sich von den Lehren des Evangeliums entfernt haben, sagen sie gewohnheitsmäßig das Geschick anderer Menschen voraus, wie es Wahrsager tun.

Derartige Personen haben nicht die wahre Gabe des Heiligen Geistes empfangen, sondern sind von Lügengeistern besessen und sind zu Propheten böser Geister und der Wahrsagerei geworden. Wie es sich auch bei allen anderen Gaben verhält, ist die Gabe der Weissagung (Prophetie) nur gegeben, um das Evangelium von Christus zu verkündigen und um die Gemeinde aufzuerbauen; unter keinen Umständen ist sie zur Erfüllung persönlicher Wünsche oder als ein Mittel besonderer Auszeichnung gegeben. Diejenigen, die die Gabe der Prophetie durch die Inspiration des Heiligen Geistes empfangen haben, sollten diese Gabe nur zur Verkündigung des Evangeliums und zur Rettung verlorener Seelen anwenden.

12

Die Gaben der Kraft

Bisher haben wir die Gaben der Offenbarung (das Wort der Weisheit, das Wort der Erkenntnis und die Unterscheidung der Geister) und die Sprachengaben (Zungenreden, die Auslegung des Zungenredens und Prophetie) studiert. Jetzt betrachten wir die Gaben der Kraft.

Die Gabe des Glaubens

„ . . . einem anderen [ist gegeben] Glauben in demselben Geist" (1. Kor. 12:9). Glaube ist ein Reichtum, ohne den die Menschen nicht leben können. Stellen Sie sich vor, Sie würden Ihren Glauben nur für einen Moment verlieren. Sie würden an der Treue Ihrer Familienmitglieder zweifeln. Sie wären nicht fähig, Ihr Auto zu fahren oder andere Transportmittel zu besteigen, denn Sie würden ihnen nicht vertrauen. Wenn Sie den wesentlichen Einrichtungen unseres zivilisierten Lebens mißtrauten — wie Banken oder der Post —, würde Ihr gesamtes Leben vollständig gelähmt.

Ein Mensch wird mit Augen, Ohren, Nase und Mund geboren und ebenso auch mit Glauben. Einige Menschen

entwickeln diesen Glauben schneller als andere. Mit großer Überzeugungskraft sorgen sie unaufhörlich für das Wachstum des Glaubens in ihrem Leben, während andere glaubensmäßig immer kleiner und negativ werden.

Doch wir wollen über christlichen Glauben und christliches Vertrauen nachdenken. Heutzutage sind Aussprüche wie „Ich habe überhaupt keinen Glauben" und „Ich habe nur einen kleinen Glauben" häufig aus dem Mund von Christen zu hören.

Gibt es überhaupt Menschen, die wirklich keinen Glauben besitzen? Römer 12:3 sagt, daß wir „auf Besonnenheit bedacht sind, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat". Dieser Vers zeigt deutlich, daß Gott jedem Menschen ein Maß des Glaubens verliehen hat. Wenn das stimmt, warum bekennen Leute dann nicht, daß sie Glauben besitzen? Gott lügt doch niemals. Niemand, der Jesus Christus als Erlöser angenommen hat, ist völlig ohne Glauben, obwohl es Unterschiede im Glaubensstand gibt. Deshalb sollten wir im Gehorsam gegen Gottes Wort sagen: „Ich habe Glauben, wie es in der Bibel geschrieben steht. Ich habe genug Glauben, um gerettet zu sein, Heilung zu empfangen und Antworten von Gott zu erhalten."

Darüber hinaus wächst der Glaube im Herrn, den wir von Gott erhielten, wenn wir das Wort Gottes hören. In Römer 10:17 lesen wir: „Demnach kommt der Glaube aus der Predigt, die Predigt aber durch Gottes Wort." Wenn wir Gottes Wort hören, darüber nachsinnen und es verarbeiten, empfangen wir Glauben. Und dieser Glaube wächst.

Einige Gläubige mögen sagen: „Mein Glaube scheint so schwach zu sein". Obwohl Gott nicht den schwachen Glauben eines Menschen lobt, sagte Er doch niemals, daß schwacher Glaube zu nichts tauglich sei. Jesus sagte in

Matthäus 17:20: „Denn wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, so würdet ihr zu diesem Berge sprechen: Hebe dich von hier weg dorthin! Und er würde sich hinwegheben, und nichts würde euch unmöglich sein".

Dieses Wort lehrt uns, daß es nicht wichtig ist, ob unser Glaube stark oder schwach, groß oder klein ist, sondern ob wir einen lebendigen oder toten Glauben besitzen. Glaube, der so klein ist wie ein Senfkorn — aber lebendig und wirksam, ein Glaube, der an die Wunder Gottes glaubt —, wird große Kraft, über die menschliche Vorstellungskraft hinaus, hervorbringen.

Bis jetzt haben wir in dieser Erörterung Glauben generell betrachtet, dann den Glauben, der uns nach unserem Maß zugeteilt ist, sowie den Glauben, den das Wort hervorbringt. Wie aber wird die *Gabe* durch den Heiligen Geist manifestiert?

Die Gabe des Glaubens, die durch den Heiligen Geist verliehen wird, hat sehr unterschiedliche Merkmale zu den anderen, vorher erwähnten Glaubensarten. Glaube, der als eine Gabe gegeben wird, ist selbst das unmittelbare und sofortige Wirken des Heiligen Geistes. Es bedeutet, daß göttlicher Glaube in das Herz des Gläubigen hineingelegt wird. Dadurch wird starker, aktiver und feinfühliger Glaube gewirkt, der jenseits menschlicher Vorstellung liegt. Gott kann große Wunder vollführen.

Diesen Glauben können Gläubige nicht ständig besitzen. Er manifestiert sich durch den Gläubigen, wenn die Situation oder die Not es erfordert. Das geschieht in Übereinstimmung nach Zeit und Ort mit dem Heiligen Geist.

Ich habe diesen besonderen Glauben viele Male erlebt. Zur benötigten Zeit goß der Heilige Geist die Gabe des Glaubens in mein Herz, um Gottes herrliches Werk auszuführen. Immer wenn ich die mir verliehene Gabe des

Glaubens erlebe, gelange ich sowohl übernatürlich als auch verstandesmäßig zu der Überzeugung, daß Gott die Angelegenheit kontrolliert. Daraufhin erfolgt die Antwort auf mein Anliegen.

Die Gaben der Heilungen

„. . . einem anderen [ist bzw. sind gegeben] die Gaben der Heilungen in dem einen Geist" (1. Kor. 12:9). Christlicher Glaube und Heilung sind untrennbar. Heilung ist ein wesentlicher Bestandteil des Evangeliums von der erlösenden Gnade des Herrn Jesus Christus.

Im Alten Testament tritt Gott als der heilende Gott in Erscheinung. Im Buch Exodus wird von dem Bündnis Gottes mit den Kindern Israel berichtet:

„Wirst du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen und tun, was vor ihm recht ist, und seine Gebote zu Ohren fassen und alle seine Satzungen halten, so will ich der Krankheiten keine auf dich legen, die ich auf Ägypten gelegt habe; denn ich bin der Herr, der dich heilt" (Ex. 15:26).

David, der von Gott erwählte König für Sein Volk, lobte Gott und sprach: „Der dir alle deine Sünden vergibt und alle deine Gebrechen heilt" (Ps. 103:3).

Maleachi, der Schreiber des letzten Buches im Alten Testament, prophezeite: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heilung unter ihren Flügeln" (Mal. 3:20; a.Ü. zählen 4:2). Das weist auf die Verkündigung des Evangeliums durch Jesus Christus als Werk der Heilung für Geist und Leib hin.

Der öffentliche Dienst von Jesus war wahrhaft ein Leben der Heilung. Fast zwei Drittel seines Dienstes war mit Werken der Heilung ausgefüllt.

Ein derartiges Geschehen ist nicht normal. Es ist ein Wunder durch das spezielle Eingreifen Gottes. Dadurch entstand eine Empfängnis, die durch natürliche Gesetzmäßigkeiten vollkommen unmöglich hervorgebracht werden konnte.

Ein anderes Wunder ereignete sich, als Mose und die Kinder Israel an den Strand des Roten Meeres gelangten. Von vorne waren sie durch das Meer und an der Rückseite durch eine mächtige Armee ägyptischer Krieger eingeschlossen. Als Mose zu Gott betete, erhielt er die Antwort, was zu tun war. Mit einem Stab in seiner rechten Hand befahl Mose dem Wasser des Roten Meeres, sich zu teilen. Die Kinder Israel marschierten vorwärts und durchzogen das Meer, wie auf trockenem Boden.

Einige Gegner wenden ein, es handelte sich nicht im geringsten um ein Wunder. Sie erklären, daß die Flut infolge der Gezeiten zurückging, als Mose an das Rote Meer gelangte. So konnte er „glücklicherweise" in der Mitte entlanggehen. Diese Menschen lassen immerhin die Tatsache außer acht, daß die Ägypter, die Israel verfolgten, alle im Wasser ertranken. Wenn das Wasser niedrig genug für die Kinder Israel war, um hinein- und hinüberzugehen, weshalb wurde dann die ganze Armee Ägyptens mitsamt ihren Pferden getötet? Durch Naturgesetze konnte das Meer nicht geteilt werden, damit das Volk auf trockenem Boden ans andere Ufer gelangen konnte. Ein solches Phänomen kann nur die Kraft Gottes selbst bewirken, die sich über die Naturgesetze hinaus manifestiert: Ein Wunder.

Andere herrliche Offenbarungen der Gabe der Wunderwirkung fanden im Leben Josuas statt. Josua führte die Kinder Israel in einem heftigen Krieg gegen die Amoriter an. Um zu gewinnen, benötigten die Israeliten einen Zeitaufschub, aber die Sonne begann schon zu sinken. Plötzlich erhob Josua seine Stimme, schaute zur Sonne und rief

laut: „Sonne, stehe still zu Gibeon, und du, Mond, im Tale Ajalon!" (Josua 10:12). Die Gabe der Wunderwirkung wirkte durch Josua genau in diesem Augenblick.

Vom menschlichen Standpunkt aus war das ein dummer Schrei. Doch die Bibel berichtet: „Da stand die Sonne still, und der Mond stand still, bis sich das Volk an seinen Feinden gerächt hatte. Ist das nicht geschrieben im Buche Jaschar? (a.Ü. der Frommen?) Also stand die Sonne still mitten am Himmel und eilte nicht unterzugehen, beinahe einen ganzen Tag" (Josua 10:13).

Wiederum setzte Gott zeitweilig das Wirken der Naturgesetze außer Kraft, um Seine göttliche Vorsorge zu offenbaren. Auch das Neue Testament berichtet über zahlreiche Fälle von der Manifestation der Gabe der Wunderwirkung.

Zusammenfassung

Die Heilung, die wir empfangen, wenn wir zu dem Herrn kommen, teilt sich in zwei Kategorien auf: Einmal geschieht Heilung durch die Gabe der Heilung, zum anderen durch die Gabe der Wunderwirkung.

Wenn es sich um die Gabe der Wunderwirkung handelt, verschwindet das Gebrechen augenblicklich, und die Person beginnt sofort, ihre Gesundheit wiederzuerlangen. Wenn die Gabe der Heilung wirkt, bildet sich die Ursache für das Gebrechen langsam zurück, und der Effekt der Behandlung beginnt zu wirken und führt zur Genesung.

Zum Schluß

Häufig unterdrücken etablierte Kirchen oder Gemeinden das Werk des Heiligen Geistes, wenn Sein mächtiges Wirken die Leitung übernehmen will. Doch Christen müssen

falschen Dogmen oder Lehren widerstehen, die sich gegen das Wirken des Heiligen Geistes erheben oder die Sein Wirken nur imitieren. Damit der Heilige Geist die Freiheit erhält, sich mehr zu offenbaren, müssen wir einen gesunden und starken Glauben beibehalten, der auf dem Wort Gottes gegründet ist. Dazu ist ein Grundverständnis über die Lehre des Heiligen Geistes unerläßlich.

Zu diesem Zweck wurde dieses Buch geschrieben. Es soll Gläubigen Aufklärung geben, sie lehren und ermutigen, wenn sie ihre Herzen im Gebet für die größte Bewegung des Heiligen Geistes vorbereiten — die schon jetzt heraufzieht!